Nr. 25 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 25. Januar 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Im März wieder Fehlbeträge

Reichs-Kassenlage bleibt gespannt

... selbst bei Annahme des Youngplanes Moldenhauers Bericht im Haushaltsausschuß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Januar. Im Haushaltsausschuß des Reichstages begann heute die Beratung des Zündwaren-Monopolgesetzes.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer begründete den Gesetzentwurf und gab dabei eine **allgemeine Uebersicht über die Kassenlage des Reiches.**

Er führte aus:

„Mit Hilfe des Ende Dezember von den Banken gegebenen Ueberbrückungskredites in Höhe von 350 Millionen RM. ist es gelungen, den Ultimo Dezember ohne weitere Schwierigkeiten zu überwinden. Der Betriebskredit der Reichsbank konnte am 31. Dezember 1929, wie es im Bankgesetz vorgesehen ist, restlos abgedeckt werden. Inzwischen ist durch die im Januar fälligen Steuereinzahlungen eine **Verbesserung der Kassenlage in dem Maße eingetreten, daß im Augenblick Schwierigkeiten nicht bestehen.** Am 31. Januar wäre ein Bankenkredit in Höhe von 200 Millionen Mark zur Rückzahlung fällig; inzwischen ist aber **dieser Kredit auf etwa 6 bis 9 Monate verlängert worden.** Somit ist für die **Monate Januar bis März mit folgenden Ueberschüssen oder Fehlbeträgen zu rechnen:**

Januar: Ueberschuß von 117 Mill. Mark,

Februar: Fehlbetrag von 117 Mill. Mark,

März: Fehlbetrag von 140 Mill. Mark,

Die Monate Januar und Februar werden sich also ungefähr ausgleichen; Ende März wird ein Fehlbetrag von etwa 140 bis 150 Millionen vorhanden sein.

Zur Deckung dieses Fehlbetrages werden **rund 55 bis 60 Millionen Mark** aus der Abrechnung mit dem Generalagenten bezw. mit der Reichsbahn **nach Inkrafttreten des Youngplanes** verfügbar werden, die jetzt infolge der nachträglichen Zahlung des Reichsbahnanteils an der Dawesannuität vom Generalagenten noch zurückbehalten werden.

20 Millionen werden aus dem **Verkauf von Effekten** flüssig gemacht werden können. Ueber die Deckung des dann noch verbleibenden Fehlbetrages sind Verhandlungen eingeleitet worden, von denen ich hoffe, daß sie zu dem gewünschten Erfolge führen werden.

Die Berechnungen lassen sich im voraus natürlich nicht so genau anstellen, daß sie als **absolut richtig** angesprochen werden können. Hält die in den letzten Monaten beobachtete Steuerdepression noch länger an und verschärft sich die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes noch über das erwartete Maß hinaus, **dann können diese beiden Punkte eine**

Verschlechterung der Kassenlage

um etwa 100 bis 120 Millionen RM. herbeiführen. Ob mit einer solchen Verschlechterung aber tatsächlich gerechnet werden muß, wird sich kaum vor Mitte Februar übersehen lassen.

Nach den für **das erste Halbjahr des Rechnungsjahres 1930** aufgestellten Kassenplänen ergeben sich für die einzelnen Monate folgende Ueberschüsse oder Fehlbeträge:

April: Ueberschuß von 5 Millionen.

Mai: Fehlbetrag von 194 Millionen.

Juni: Fehlbetrag von 84 Millionen.

Erstes Vierteljahr: Fehlbetrag von 273 Mill.

Juli: Ueberschuß von 197 Millionen.

August: Fehlbetrag von 17 Millionen.

September: Fehlbetrag von 84 Millionen.

Zweites Vierteljahr: Ueberschuß von 96 Mill.

Dieser Betrag erhöht sich durch die erste Rate der Kreuger-Anleihe um 195 Millionen, durch die Aenderung des Recovery-Act-Verfahrens (Freiwerden eines jetzt in Devisen gebundenen Reservefonds) um 14 Millionen. Im zweiten Vierteljahr wird also kassenmäßig ein Ueberschuß von 305 Millionen vorhanden sein, mit dem der Fehlbetrag des ersten Vierteljahres abgedeckt und Kredite in Höhe von rund 40 Millionen zurückgezahlt werden können. In den veranschlagten Ausgaben für die Monate April bis September sind hierbei **monatlich je 50 Millionen RM. zur Abdeckung des von den Banken gegebenen Ueberbrückungskredites von 350 Millionen enthalten,** so daß dieser Kredit **Ende September mit 300 Millionen abgedeckt sein wird.**"

Der Minister verwies darauf, daß die **vorstehende Rechnungslegung auf der Annahme des Youngplanes beruhe.** Die Rechnung beweise jedoch eindeutig, daß

auch bei Annahme des Youngplanes die Kassenlage des Reiches nach wie vor äußerst angespannt

bleibe. Der Minister sehe **zur Ueberwindung des Ultimo Juni mit einem Fehlbetrag von 273 Millionen RM. keinen Weg, wenn nicht die Kreugeranleihe zustande komme.**

Dr. Hans Kraemer gab die Erklärung ab, daß er lediglich als Vorsitzender des Wirtschaftspolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates den Auftrag bekommen habe, **die Verhältnisse der deutschen Zündholzindustrie zu untersuchen.**

Der Schwedentrust werde heute auf 2,6 Milliarden Mark geschätzt. Gegen ihn sei ein Kampf unmöglich. Der Schwedentrust habe nahezu **75 Prozent der deutschen Zündholzfabriken aufgekauft,** doch sei mit ihm, der sich durch weitere Ankäufe leicht ein Privatmonopol verschafft hätte, die Verständigung erzielt, daß sein **Anteil auf 65 Prozent und sein Abstimmungsverhältnis innerhalb des Syndikats auf 50 Prozent festgelegt wurde.** Diese Verständigung sei durch das Sperrgesetz festgelegt worden. Die Auffassung, daß durch eine Verteuerung die Aermsten der Armen getroffen werden, sei abwegig. Zu 75 Prozent werden Zündhölzer von den Rauchern, die heute allein 32 Milliarden Zigaretten im Jahre konsumierten, verbraucht. 30 Prozent des gesamten Verbrauchs entfielen auf russische Zündhölzer, die zu Dumpingpreisen eingeführt werden.

„Gebt uns die Saar zurück!"

Der Berghaushalt im Landtag

Die Gefahr der polnischen Kohle für Oberschlesien

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Januar. Der Preußische Landtag erledigte heute kleine Vorlagen und trat dann in die zweite Lesung des Bergetats und zugleich des Abschnittes aus dem Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung ein, der die **11 Millionen Reichsmark aus der Vereinigten Elektrizitäts- und Bergwerks A.-G.** enthält. Der Ausschuß hat etwa 30 Anträge vorgelegt, die u. a. **handelsvertragliche Sicherungen für die deutsche Kohle besonders gegen Polen** verlangen sowie Förderung der Bestrebungen auf **Herbeiführung einer planvollen internationalen Kohlenwirtschaft** und Schutzmaßnahmen sowie Verhinderung der Stillegung von Werken.

Minister Dr. Schreiber

erklärte, die **Bemühungen um einen besseren Schutz der Belegschaften im Bergbau** hätten eine immer größere Rolle gespielt. Die Zahl der Unglücksfälle stände hinter denen des Vorjahres um etwa 1300 zurück. Der Kohlenbergbau habe 1929 eine Sonderkonjunktur durchgemacht. Die Gesamtlage der Kohlenindustrie habe sich verbessert. Auch die staatlichen Gesellschaften hatten von der Konjunktur Vorteile, sodaß sie dem Staat **eine wenn auch bescheidene Dividende** geben konnten. Die Löhne haben eine Aufbesserung erfahren, die Feierschichten haben sich gesenkt. Bei den Verhandlungen in Genf in den letzten Tagen ist lediglich über die Berechnungsart für die Arbeitszeit der Bergleute unter Tage im Kohlenbergbau ein Mehrheitsbeschluß zustande gekommen. Im übrigen zeigten sich die **außerordentlichen Schwierigkeiten einer allgemeinen internationalen Regelung.**

Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Polen werde bedauerlicherweise dazu führen, daß eine gewisse Menge

polnischer Kohle

im deutschen Wirtschaftsgebiet Aufnahme finden müsse. Deswegen seien Vorkehrungen erforderlich, die es verhindern, daß die polnische Kohle die deutschen Kohlenpreise über den Haufen werfe. Auch bei der demnächstigen Einordnung der Saarkohle in die gesamtdeutsche Wirtschaft würden die einzelnen deutschen Kohlenreviere Opfer zu bringen haben. Es wäre bedenklich, die Lage des deutschen Kohlenbergbaus zu überschätzen.

Der Kalibergbau hat im vergangenen Jahre zwar einen bescheidenen Produktionsrückgang erfahren. Gleichwohl ist die Lage der Kaliwirtschaft befriedigend.

Die Position der Preußag ist verstärkt durch Uebernahme der Anhaltischen Salzwerke. Der Gegenwert, den die Preußag gewährt hat, ist angemessen.

Im Metallerzbergbau sind die Preise für Zink, Silber und Blei vollkommen unbefriedigend. Lediglich der Kupferbergbau hat durch Erhöhung der Kupferpreise Vorteile gehabt. Für den Eisenerzbergbau muß die Unterstützung von Reich und Staat im Sieg-, Lahn- und Dill-Gebiet unbedingt fortgeführt werden.

„Preußen erwartet, daß das Bergwerkseigentum an der Saar uneingeschränkt und unbelastet in den Staatsbesitz zurückgeführt wird. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Preußen sich bei dieser Forderung in vollem Einvernehmen mit der Reichsregierung befindet. An sich haben wir alle natürlich den leidenschaftlichen Wunsch, daß das Saargebiet so schnell wie möglich der deutschen Staatshoheit und Verwaltung zurückgegeben wird, weil wir, wie jedes andere ehrliebende Volk, es als unerträglich empfinden, daß deutsches Staatsgebiet und deutsches Volk 11 Jahre nach Beendigung des Krieges und nach loyalster Erfüllung aller unserer schwerer Verpflichtungen unter fremder Verwaltung gehalten werden. Die Bergwerke der Saar sind Frankreich durch den Friedensvertrag übergeben worden als vorübergehender Ausgleich der Schädigungen, die Frankreichs Gruben während des Krieges erlitten haben. Diese Schädigungen sind längst ausgeglichen. Die französischen Gruben sind seit Jahren wieder instandgesetzt und fördern heute bedeutend mehr als vor dem Kriege. Die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Regimes ist deshalb mit einer Politik nationaler Selbstbestimmung und Freiheit sowie mit den Bestrebungen auf Annäherung der Völker gleich wenig vereinbar. Aber die ungeheuren Lasten, die das deutsche Volk durch den im Haag vereinbarten neuen Vertrag auf sich nehmen soll, verbieten es ihm, zur Erreichung politischer Ziele, deren baldige Erreichung ohnehin außer Zweifel, noch einen besonderen Preis zu zahlen. Die preußische Regierung wird jeden Versuch auf das bereitwilligste unterstützen, die berechtigten Wünsche seines Nachbarn mit den eigenen deutschen Interessen in Einklang zu bringen. Es ist aber notwendig, mit aller Deutlichkeit auszusprechen, daß eine jede Beeinträchtigung dieser Interessen auf den

Mit seinem Schiff ins Wellengrab?

„Monte Cervantes" gesunken — Kapitän vermißt

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 24. Januar. Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat von ihrer Niederlassung in Buenos Aires folgendes Telegramm erhalten:

„Monte Cervantes" ist gestern abend um 21 Uhr schnell nach Steuerbord gekentert. Es war kaum genügend Zeit, daß sich die noch an Bord befindlichen Offiziere retten konnten. Kapitän Dreyer, der beim Untergang des Schiffes auf der Kommandobrücke stand, wird vermißt."

Ueber die

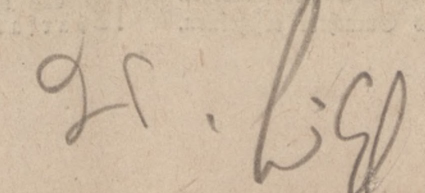
Ursache

der Strandung des Motorschiffes „Monte Cervantes" liegen bei der Reederei in Hamburg bestimmte Nachrichten noch nicht vor. An Bord des Schiffes befanden sich zur Zeit des Unfalls **drei ortskundige Lotsen, die dem Kapitän zur Führung beigegeben waren.** Die Aussetzung der Passagiere in die Boote ging in vollkommener Ruhe und Ordnung vor sich.

Das argentinische Marineministerium ist von der Kommandantur in Ushuaia radiographisch über die Hilfeleistung für die „Monte Cervantes" unterrichtet worden sei. Der argentinische Transporter „Vincente Lopez" hat das Gepäck übernommen. Den Passagieren wird seitens des Gouverneurs von Ushuaia jede Unterstützung gewährt. Die Hilfe und Unterstützung, die den Gestrandeten seitens der Regierung und der Behörden im Feuerland gewährt wurden, verdienen höchste Anerkennung.

Die „Monte Sarmiento", ein Schwesterschiff der „Monte Cervantes", ist, von Buenos Aires kommend, in Montevideo eingetroffen. Sie hat Anweisung erhalten, alle Passagiere zu landen und dann sofort nach Ushuaia weiterzufahren, **um die Passagiere der gestrandeten „Monte Cervantes" an Bord zu nehmen.** Man erwartet, daß die „Monte Sarmiento" am 27. d. M. in Ushuaia eintreffen und am 1. Februar in Buenos Aires zurück sein wird.

Die isolierte Lage der Unfallstelle macht eine Funkverbindung sehr schwierig. Ushuaia ist ein **einsamer öder Ort in der Nähe der südlichsten Spitze Südamerikas,** bekannt als Strafkolonie wie die Teufelsinsel; es leben **hier zahlreiche zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilte Sträflinge.**



schärfsten Widerstand im Reich, Preußen und Saargebiet stoßen werde.

Abg. Steger (Ztr.)

meint, die Regierung und der Landtag hätten sich nie gescheut, Mittel zur Besserung der Grubensicherheit zu geben. Diesem Gebiet müsse die vollste Aufmerksamkeit zu widmen sein. Uebertriebene Stillegungen seien wirtschaftsschädlich. Die internationale Verständigung in der Kohlenwirtschaft unterstütze auch das Zentrum. Man hätte unbedingt die Saarbergleute bei den Pariser Saarverhandlungen zulassen müssen. Das Zentrum verlange die restlose Rückgliederung des Saargebietes nach Preußen und die restlose Zurückgabe der Saargruben in den preußischen Staatsbesitz.

Abg. Wigand (DVP.) bestritt die von der Preußag vorzunehmenden Tiefbohrungen in Ostpreußen und wünschte, daß auch die Privatgesellschaften daran beteiligt werden. In der Grubensicherheitsfrage zeige der Rückgang der Unfälle zweifellos einen Fortschritt, so schmerzlich die Verluste auch seien. Eine allein pessimistische Beurteilung der Lage des Bergbaues sei zweifellos falsch. Aber es liege doch alles daran, mit kritischem Ernst die wirkliche Lage zu erfassen, damit man vor Ueberraschungen sich sichern könne.

„Auf jeden Fall müssen die Bergwerke an der Saar an ihren ursprünglichen Besitzer, insbesondere an den Preußischen und Bayerischen Staat, zurückgegeben werden, ohne Beteiligung des deutschen oder gar des französischen Privatkapitals."

Für die Zukunft macht die Absatzsicherung für oberschlesische Kohle schwere Sorge, vor allem, wenn erst die polnische Kohle in Deutschland aufgenommen werden muß."

In der Aussprache erklärte

Abg. Franz (Soz.),

es sei eine Produktionssteigerung im Kohlenbergbau eingetreten. Voraussetzung für eine Steigerung der Kohlenausfuhr ist eine Aenderung der Tarifpolitik der Reichsbahn.

Abg. Dr. v. Waldthausen (Dnat.)

erklärt, zur Hebung der Grubensicherheit müsse alles mögliche geschehen. Praktisch genommen, sei im Ruhrkohlengebiet eine Arbeitslosigkeit kaum vorhanden. Der Zeitpunkt scheine jetzt gekommen, mit den Rationalisierungen und auch mit den Stillegungen im Bergbau Schluß zu machen. Es sei ganz unmöglich, daß wir, die wir durch den Youngplan vorbelastet seien, Arbeitszeitgesetze usw. unterschreiben, während die anderen Länder noch damit zurückstehen.

„Das Zugeständnis eines Kohleneinfuhrkontingents aus Polen würde geradezu ein Verbrechen an Oberschlesien bedeuten. Wir wünschen eine restlose Zurückführung des gesamten Saargebietes an seine früheren Eigentümer und Besitzer, insbesondere auch an die preußische Bergverwaltung. Wir wünschen weder eine Ueberführung an deutsche, noch an französische Privatgesellschaften."

Ministerialrat Rother,

der Leiter des Grubensicherheitsamtes, beantwortet eine kommunistische Große Anfrage über die Unfälle im oberschlesischen Bergbaugebiet.

„Die Bewegung der Unfallziffern auf den Delbrückschächten der Preußischen Bergwerks- und Hütten-AG. entspricht im wesentlichen der Bewegung der Unfallziffern im oberschlesischen Steinkohlenbezirk überhaupt. Die Gesamtunfälle betrugen

1927 20 485,
1928 22 461,
1929 22 854.

Sie sind also absolut gestiegen, jedoch haben ungefähr in gleichem Maße Belegschaft, Schichtenzahl und Förderung zugenommen. Daher ist die relative Unfallziffer ungefähr die gleiche geblieben. Die Ziffer der tödlichen Unfälle ist in den letzten Jahren gesunken. Sie betrug

1926 überhaupt 129, auf 1000 Mann = 2,65,
1927 überhaupt 138, auf 1000 Mann = 2,73,
1928 überhaupt 127, auf 1000 Mann = 2,46,
1919 115.

Zum Vergleich sei erwähnt, daß 1913 2,68 tödliche Unfälle auf 1000 Mann entfielen. Es kann also im Jahre 1929 von einer Steigerung der Unfälle im oberschlesischen Steinkohlenbezirk nicht ohne weiteres gesprochen werden.

Die Unfälle sind begründet durch die Flözverhältnisse, die relativen Ziffern der Steinfall-Unfälle ist in Oberschlesien fast doppelt so groß wie im Ruhrbergbau, ferner durch eine betriebliche Umstellung verschiedener Werke und endlich durch den starken Belegschaftswechsel, der die Durchführung einer geregelten Häuerausbildung verzögert. Die Maßnahmen, die die Staatsregierung im Einvernehmen mit den Beteiligten durchführt, liegen auf dem Gebiete des Abbauverfahrens, des Ausbaues der Bekämpfung der Gebirgsschläge und der Sicherheit der Fördereinrichtungen, ferner auf dem Gebiet der Unterweisung (Häuerausbildung) sowie der Aufklärung (Filmvorträge). Das Oberbergamt Breslau hat durch einen besonderen Kommissar eingehende Untersuchungen über die Ursachen der hohen Unfallziffern angestellt und wird sie demnächst fortführen."

*

Berlin, 24. Januar. Mehrere deutschnationale Abgeordnete haben im Landtag eine Anfrage eingebracht. Den Schülern der Aufbauschule in Steinau O-S. ist danach vom Direktor ein Fragebogen vorgelegt worden, der sich mit der politischen Einstellung der Schüler befaßt. U. a. ist da zu beantworten, welche Zeitung der Schüler liest, wer Einfluß auf seine politische Meinung hat, welche parteipolitischen Fragen ihn beschäftigen und welcher Partei er am nächsten steht. Am bedenklichsten erscheint die Frage, ob der betreffende Schüler später politisch in Vereinen, Parteien oder Verbänden sich betätigen oder politisch neutral bleiben will auf dem Boden der deutschen Staatsform, auf dem Boden der demokratischen Republik und ferner die Frage, ob er die Teilnahme am Verfassungstag als Gewissenszwang empfinde oder an Verfassungsreden Anstoß genommen hätte.

Die Abgeordneten fragen, ob das Staatsministerium eine solche Gesinnungsschnüffelei billigt.

Kein Fortschritt der preußischen Koalitionsverhandlungen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 24. Januar. Die Verhandlungen über die Koalitionserweiterung in Preußen haben heute zu greifbaren Ergebnissen nicht geführt. Die Deutsche Volkspartei hat sich mit der Angelegenheit überhaupt nicht beschäftigt, vielmehr nach Schluß ihrer Sitzung erklären lassen, **daß das erst geschehen könne, wenn ihr irgendein Angebot gemacht werde.** Die Abgeordneten, die die Koalitionsverhandlungen eingeleitet und in erster Linie geführt haben, sind der Sozialdemokrat Heilmann und der Zentrumsabgeordnete Heß. Irgendein Mitglied des Staatsministeriums hat bisher in die Verhandlungen nicht eingegriffen. Es stehen noch immer die alten Schwierigkeiten im Wege. Die Demokraten sind an sich wohl bereit, das Handelsministerium aufzugeben und Platz zu machen für einen volksparteilichen Handelsminister. Für diesen Posten würde der volksparteiliche Abgeordnete Professor Leidig in Frage kommen. Die Deutsche Volkspartei legt aber Wert darauf, zwei Ressortminister zu bekommen und denkt dabei in erster Linie an das

Kultusministerium,

das früher bereits einmal von Dr. Bölitz verwaltet worden ist, der diesesmal wieder genannt wird. Die Demokraten wollen aber den ihnen nahestehenden Kultusminister Dr. Becker nicht scheiden lassen. Die Sozialdemokraten kommen auf ihre alte Forderung zurück, außer dem Ministerpräsidenten und dem Innenminister auch noch das Kultusministerium zu besetzen und nennen dafür wieder den aus der Volksschullehrerkarriere hervorgegangenen Schulrat und Landtagsabgeordneten König. **Diese Forderung macht eine Einigung besonders schwierig.**

In der Presse taucht bereits eine gewisse Skepsis gegenüber den Verhandlungen auf. Es wird insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß es schließlich nicht Sache einiger Abgeordneter oder Fraktionsführer sein könne, die Einzelheiten einer kommenden Koalitions- und Regierungserweiterung festzulegen, daß das vielmehr **nach Wortlaut und Sinn der Verfassung eine Angelegenheit des Ministerpräsidenten sei.** Das ist dieselbe Klage, die immer wieder im Reiche laut wird. Selbst wenn es gelingen sollte, die personellen Schwierigkeiten zu überwinden, so darf nicht übersehen werden, daß zur Zeit über Programmfragen offenbar noch gar nicht gesprochen worden ist, daß aber selbstverständlich auch diese Fragen eine große Rolle spielen werden.

Reichsbeihilfe für die Stadt Breslau?

(Telegraphische Meldung.)

Breslau, 24. Januar. Die Verhandlungen, die der Breslauer Stadtkämmerer und der Dezernent des Breslauer Wohlfahrtsamtes mit den Vertretern des preußischen Innen-, Wohlfahrts- und Finanzministeriums am Mittwoch geführt haben, berechtigen zu der Hoffnung, daß es gelingen wird, **unter Mitwirkung Preußens eine Hilfe vom Reiche für Breslau zu erhalten.** Die Stadt Breslau muß für das gesamte Wohlfahrtswesen einschließlich der Erwerbslosenfürsorge Mittel aufwenden, die **über die Leistungen der anderen deutschen und preußischen Städte weit hinausgehen.** Diese durch die Maßnahmen der Reichsregierung verursachten Zahlungen machen, je länger, je mehr den Ausgleich im **Breslauer städtischen Haushaltsplan unmöglich.** Die Herren aus den preußischen Ministerien haben sich bereit erklärt, beim Reich darauf hinzuwirken, daß dieses für die zurückliegende Zeit und für die Zukunft der Stadt Breslau **denjenigen Betrag erstattet, um den die Aufwendungen Breslaus für das Wohlfahrtswesen hinsichtlich der Krisenfürsorge und der ausgesteuerten Erwerbslosen den allgemeinen Durchschnitt der anderen Städte übersteigen,** wobei dieser Durchschnitt nach dem Verhältnis der Zahl der Unterstützten zu der Gesamtzahl aller Einwohner zu berechnen ist.

Ueberfall auf eine Amtskasse

(Telegraphische Meldung.)

Allenstein, 24. Januar. Der Amtsvorsteher des Dorfes Stabigotten ist gestern abend gegen 20 Uhr in seiner Wohnung **von einer Bande maskierter Männer überfallen worden, die ihn mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe der etwa 7000 Mark enthaltenden Amtskasse** zwangen. Während eine Gruppe das Dienstpersonal beobachtete und eine andere die Räume nach Waffen und Geld durchsuchte, hielten drei Maskierte den Amtsvorsteher und seine Frau im Schach. **Die Telephonleitung war zerschnitten worden,** um einen Hilferuf unmöglich zu machen.

Der ganze Vorgang hat sich derart schnell abgespielt, daß **die Angestellten**

kaum zur Besinnung

kamen. Der Ueberfall ist ganz planmäßig durchgeführt worden. Man nimmt an, daß noch **mehrere Mitglieder der Bande sich in der Nähe aufhielten, um einzugreifen,** sobald der Ausführung des Planes Widerstand entgegengesetzt werden sollte. Als die Räuber das Haus verlassen hatten, wurde von einem der Fenster des Amtsvorstehers aus der im Ort ansässige Oberlandjäger benachrichtigt, der auch Landjägerbeamte des Umkreises alarmierte. Der Landjäger aus Darethen **traf auf dem Wege nach Stabigotten zwei Radfahrer, die er als verdächtig anhielt.** Sie stiegen ab. Einer von ihnen **stürzte sich sofort auf den Landjäger und schlug ihn ins Gesicht,** worauf sie ihre Räder dem Beamten vor die Füße warfen und entflohen. Der Landjäger, der hingestürzt war, konnte nicht rechtzeitig zufassen. Schüsse, die er ihnen nachsandte, verfehlten in der Dunkelheit ihr Ziel.

Gerichtliche Untersuchung der Schlagwetterkatastrophe in Niederhermsdorf

(Telegraphische Meldung)

Waldenburg, 24. Januar. Die Schlagwetterkatastrophe vom 29. Juli 1929 in Niederhermsdorf wird gerichtlich untersucht werden. Gegen den Leiter der Glückhilf-Friedenshoffnungsgrube, Bergwerksdirektor und Bergassessor Benninghoff, und gegen den Betriebsführer Titze ist Anklage erhoben worden. Ferner werden sieben weitere Angestellte der Unglücksgrube angeklagt werden. Die bekanntesten Sachverständigen des Bergbaues werden als Gutachter erscheinen.

Abgeordneter Strasser zu Gefängnis verurteilt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Januar. Der Abgeordnete Strasser ist wegen Beleidigung des preußischen Ministerpräsidenten Braun, gleichzeitig wegen übler Nachrede und wegen Beschimpfung der Republik zu einer **Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe verurteilt** worden. Die Frage der Strafaussetzung bleibt noch offen.

Eine Stadt zahlt keine Gehälter

(Telegraphische Meldung)

Chicago, 24. Januar. Die städtische Behörde, die für die Unterhaltung der Schulen und die Besoldung der Lehrer verantwortlich ist, sah sich gezwungen, eine Anleihe von 1,5 Millionen Dollar aufzunehmen. **Die Anleihe wurde gestern ausgelegt, es wurde aber kein einziger Cent gezeichnet.** Der Vorsitzende der genannten Behörde erklärt, diese Schwierigkeit sei eine **Folge der langjährigen Nachlässigkeit der Stadtverwaltungen in den verschiedenen Finanzfragen. Tausende von städtischen Beamten und Angestellten haben gestern kein Gehalt empfangen.**

Der Kampf um den Roggen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Januar. Der Reichsernährungsminister hat seine Zustimmung zu dem deutsch-polnischen Vorabkommen bezüglich der Roggenexportverständigung erteilt. Für morgen ist der Besuch der polnischen Unterhändler angekündigt, der mit der Ermächtigung ausgestattet ist, gegebenenfalls das Abkommen zu ratifizieren.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, sofort alle Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, den Roggenpreis vor einem noch weiteren Absturz zu bewahren und ihn auf eine den Produktionskosten angemessene Höhe heraufzubringen.

Einschränkung der Konferenzen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 24. Januar. Auf Einladung der kommunalen Spitzenverbände fand heute im Städtehaus eine Besprechung mit allen bedeutenden Spitzenverbänden der Wirtschaft statt über die Frage einer **Einschränkung der Konferenzen.** Man kam zu einer weitgehenden Uebereinstimmung über Häufigkeit, Form und Aufwand der Konferenzen. Die Organisationen werden entsprechende Maßnahmen vereinbaren, um so der aus den Zeitverhältnissen heraus gebotenen Sparsamkeit Rechnung zu tragen.

Zündholzmonopol muß durchgepeitscht werden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Januar. Das Zündholzmonopolgesetz bildete heute im Reichstag den Gegenstand langwieriger interfraktioneller Verhandlungen. Eine Einigung ist darüber erzielt worden, daß in der Frage der Qualität der Zündhölzer die Regierung Bestimmungen erlassen soll, und daß der in der Vorlage festgesetzte Höchstpreis als Normalpreis gelten soll. In der Frage der Vorzugsbestimmungen für die Produktion der Konsumgenossenschaften wurde festgestellt, **daß eine Beseitigung dieser Ausnahmebestimmungen nicht möglich sei angesichts der Notwendigkeit, die Kreugeranleihe zu erhalten** und aus diesem Grunde die rechtzeitige Verabschiedung des Gesetzes nicht durch neue Verhandlungen mit dem Schwedentrust zu gefährden, die bei einer Streichung der Vorzugsbestimmungen unvermeidlich sein würden. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß die DVP., um nicht das Zustandekommen der Kreuger-Anleihe zu gefährden, **schließlich auf ihre Anträge verzichten wird,** die auf eine geringere Bevorzugung der Genossenschaften hinauslaufen. Die das gleiche Ziel verfolgenden Anträge der Wirtschaftspartei würden dann von der Mehrheit des Reichstages abgelehnt werden.

Erkennungsnummern für Wasserfahrzeuge

Im Reichsverkehrsministerium finden zur Zeit Verhandlungen statt, deren Ziel eine Neuordnung des Verkehrs auf allen Gewässern ist. Es hat sich herausgestellt, daß der ständig wachsende Verkehr auf dem Wasser einer Neuregelung bedarf, die geeignet ist, die Sicherheit **der Berufsschiffahrt, die gefährdet erscheint, wieder herzustellen.** Zu diesem Zweck wird eine Numerierung aller Wasserfahrzeuge vorgenommen werden. **Genau wie jedes Automobil soll künftig jedes Wasserfahrzeug eine Nummer erhalten,** sodaß bei jeder Störung des Wasserverkehrs der Uebeltäter sofort erkannt werden kann.

Gelungener Trick Londoner Autobanditen

London. Ein Motorradpolizist bemerkte nachts ein verdächtig aussehendes Auto. Als er dem Wagen ein Zeichen gab, stehen zu bleiben, sauste das Auto mit erhöhter Geschwindigkeit weiter. **Der Polizist setzte nach, und die Verfolgung ging eine Zeitlang durch die stillen menschenleeren Straßen. Plötzlich wurde eine Frau aus dem Auto gestoßen und fiel aufs Pflaster.** Der Polizist hielt sofort an, um sich der Frau anzunehmen, erkannte aber, daß eine angezogene Auslagenpuppe aus dem Wagen geschleudert worden war. Bevor er die Verfolgung fortsetzen konnte, war **das Auto in einer Seitengasse verschwunden.** Bald darauf erhielt das Polizeikommissariat die Nachricht von einem Einbruch in einem Pelzgeschäft, wo die Autobanditen **Pelzmäntel und Felle im Werte von mehreren tausend Pfund gestohlen hatten.**

Von Wilderern angeschossen

Frankfurt, Main. Bei Bad Homburg wurde ein Spaziergänger von Wilderern angeschossen. Als sich der verheiratete 38jährige Arbeiter Robert Krieg aus Bommersheim auf einem Weg quer durch die Felder nach dem nahegelegenen Obereschbach befand, stieß er auf mehrere Wilderer, von denen einer auf ihn schoß. Krieg stürzte schwerverletzt nieder. Der Vorgang wurde von einem Homburger Kanzleiangestellten beobachtet, der sich sofort nach der Unglücksstelle begab. Als er in die Nähe des Tatortes kam, **legte der Wilderer auch auf ihn an.** Der Kanzleiangestellte flüchtete und holte Hilfe herbei. Die Polizei konnte auf Grund von Angaben des Verletzten noch am Abend in der Wohnung eines der mutmaßlichen Wilderer in Kalbach **vier Gewehre beschlagnahmen.** Aus einem der Gewehre soll am Morgen ein Schuß abgegeben worden sein. Ob dieses der verhängnisvolle Schuß gewesen ist, muß die Untersuchung ergeben.

Kleine politische Nachrichten

Die mexikanische Regierung hat der mexikanischen Gesandtschaft in Moskau den Befehl erteilt, Rußland zu verlassen. Dieser Schritt stellt einen Protest gegen kommunistische Kundgebungen vor mexikanischen Botschaften dar.

*

Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages hat die Immunität des kommunistischen Abgeordneten Schneller, dem **Zersetzungsarbeit in Reichswehr und Schutzpolizei** vorgeworfen wird, aufgehoben.

*

Der von der Solinger Stadtverordnetenversammlung zum Oberbürgermeister gewählte Kommunist Weber wird von der preußischen Regierung nicht bestätigt werden.

*

Der englische Finanzmann Hatry wurde zu einer Freiheitsstrafe von 14 Jahren verurteilt.

*

Der Verfassungsausschuß des Bayerischen Landtages hat den Gesetzentwurf betreffend den Betäubungszwang für Schlachttiere, das sogenannte Schächtegesetz, angenommen.

*

Die ursprünglich für dieses Jahr angesetzte Volkszählung ist auf 1931 verschoben worden. Sie soll dann mit einer Berufszählung verbunden werden.

Unterhaltungsbeilage

Der „Lindenwirtin" zum 70. Geburtstage

Von W. Halaczek, München-Gladbach

Die „Lindenwirtin" beging gestern die Feier ihres 70. Geburtstages.

Zum deutschen Frohsinn, sei es beim Wandern, sei es beim Klange der Becher gehört das Lied. Und wer hätte nicht schon gesungen: „Keinen Tropfen im Becher mehr..."

Die Lindenwirtin, die junge, der dies Lied gilt, ist alt geworden; aber immer noch haben ihre Augen einen jugendlichen Schimmer, immer noch ist, wie sie mir verriet, ihr Herz jung geblieben; in ihrer Sprache sprudelt noch der Feuergeist, die rege Seele der Jugend.

Der Gasthof „Zum Godesberg". Die Lindenwirtin und ihr Lied sind eins, und wer die Lande um den Rhein besucht, wer als Student in Köln oder Bonn, in Düsseldorf oder Frankfurt am Main die Alma mater bezieht, der wird auch die historische Wirtschaft sehen wollen mit ihren zahllosen Erinnerungen alter Studentenzeit. Wohl ist die Wirtin in „Auszug gegangen", aber ihr Lied gehört dem deutschen Volke.

Wer von Bonn aus die Wanderung antritt oder den Dampfer besteigt, das sagen- und liederreiche Rheintal aufwärts zu fahren, den grüßen bald waldumsäumte Hügel und Gebirgsketten. Stolze Burgen sahen einst trutzig und finster ins Tal hinab. Sie sind alt geworden, und was nicht hart ist wie der Stein, auf dem sie stehen, ging in Trümmer; aber sie halten noch treue Wacht und schauen — wenn schon ein wenig verträumt — auf die grünen Fluten, die der mächtige Strom zu ihren Füßen dahinwälzt. Für heute ist unser Ziel bald erreicht; schon grüßt zur rechten Hand an der Pforte des schönen Tales aus dunklem Grün: die Godesburg. Seit undenklichen Zeiten schützte sie die Häuserreihen, die sich ängstlich und verschüchtert an den Schloßberg schmiegen. Hier ist das alte Godesberg mit seinen malerischen Gäßchen und Winkeln.

An dem Eck, wo am Fuße des Berges drei Straßen zusammenfließen, stand das Haltnerhaus des kurfürstlichen Berggutes. Hier wurde von alters her die Ernte der nahe gelegenen Weinberge gekeltert und ausgeschenkt. Nach der großen Revolution kam die Franzosenherrschaft auch in das Land, und der kurfürstliche Kaplan, dem die Verwaltung des Gutes oblag, mußte fliehen. Durch Ankauf kamen damals das Halsnerhaus und ein Teil des Berggutes in den Besitz eines gewissen Peter Rieck, dessen ältester Sohn bald die gesamte Wirtschaft übernahm. Er starb jedoch in den besten Jahren und hinterließ eine Witwe mit neun Kindern. Diese heiratete 1859 den Förstersohn Wilhelm Schumacher.

Aus dieser Ehe wurde am 24. Januar 1860 Aennchen Schumacher geboren. Die Familie war sehr zahlreich und so mußte jeder mithelfen. „Bis ins hohe Alter hat die Mutter das Leinen für den Haushalt selbst gesponnen, und ein Schuster wurde ins Haus geholt, um die Schuhe der vielen Kinder zu flicken. Das Leder dazu wurde selbst gekauft. Für den Lebensunterhalt sorgte die Landwirtschaft, aus dem selbstgezogenen Getreide mahlte der Müller unser Mehl, und im eigenen Backhause wurde für die große Familie Schwarzbrot, Graubrot und Weißbrot gebacken. . . Nach der Schule hatte jedes Kind seine bestimmten Arbeiten für das Haus zu machen. Im Felde, in der Scheune, in den Ställen, überall hieß es helfen und schaffen."

1891 kaufte Aennchen mit ihrer Schwester das Gasthaus von den Geschwistern. Durch Um- und Anbau entstand so die Wirtschaft in ihrer heutigen Gestalt.

Man kann sich die Lindenwirtin ohne Studenten kaum vorstellen. Schon das vierjährige Kind krabbelte ihnen, wenn sie von Bonn zum Labetrunk kamen, an den Stulpstiefeln hoch und spielte mit den Schnüren ihrer Samtpekeschen — damals trugen die Musensöhne noch eine besondere Tracht. Bald offenbarte sich in dem Mädchen ein besonderes Talent für Musik, das durch eine gediegene Schulbildung noch gefördert wurde. Durch den frühen Tod des Vaters war die heranwachsende Jungfrau an den Geschäftsbetrieb gebunden. Ihre Fertigkeit im Klavierspielen und die schöne Stimme möge viel dazu beigetragen haben, die Studenten gerade an diese Wirtschaft zu fesseln. Es bildet sich ein Freundeskreis, der immer größer wurde. Alle Korporationen saßen oft an langen Tischen friedlich nebeneinander; denn hier herrschte Burgfrieden. Manche hatten auch ihre besonderen Kneipzimmer, wie: der Kuhstall, der Kälberstall, der Postwagen u. a. m. Noch ein besonderes Zimmer will ich nennen: die Bierleichenkammer. Ihr Zweck ist verständlich.

In Wort und Lied wurde Aennchen gefeiert; ihre „Kneipe" hatte Berühmtheit erlangt, und die Burschen strömten in hellen Scharen herbei, bei Sang und Bier das Fest der Jugend zu feiern. Nirgends aber fühlten sie sich so geborgen, nirgendwo gab es aber auch eine solche Gemütlichkeit wie hier. Und wenn die Maifeier anhob und hundert Studenten die Wirtschaft belebten, um zur mitternächtlichen Stunde auf der Burg bei loderndem Frühlingsfeuer mit Gesang und Jubelruf den jungen Lenz zu empfangen — dann trug Aennchen ihren Teil dazu bei. Sie stand hoch in Ehren, und nicht weniger als 35 Korporationen haben ihr die Verbindungsfarben in kleinen Wappenschildchen verehrt.

Nicht gering ist ihr Verdienst um die Verbreitung des deutschen Kommersliedes. Sie erzählt selbst darüber: „Oft hatte ich nachgedacht, wie man das Liedersingen verbessern könnte und welche Lieder für die Musensöhne passend wären, und wie man das Interesse für gute Kommerslieder wecken könnte, um hier Abhilfe zu schaffen. Vorerst sammelte ich Texte zu kleinen Volksliedern, für die ich mich selbst interessierte. Die Texte schrieb ich täglich auf eine Anzahl Blätter und verteilte sie bei den Exkneipen. Die Melodie spielte ich dann mehrere Male vor und sang diese im Rhythmus derselben mit. Da merkte ich bald, daß die jungen Studenten diese mit großer Begeisterung aufnahmen und ich mit meinem Unterricht dankbaren Erfolg erntete." So brachten es die Umstände mit sich, den Verlag eines Liederbuches zu gründen, dem bald eine Klavierausgabe folgte. Alles das besorgte die rastlos schaffende Frau neben ihrer Wirtschaft. Es ist selbstverständlich, daß Studenten und „alte Herren" mitgeholfen haben; nicht nur beim Sammeln, sie haben selbst schöne Texte gedichtet, die zumeist von Aennchens Bruder vertont wurden.

Wie wurde Aennchen Schumacher die „Lindenwirtin"? der Zufall spielte der eifrigen Sammlerin das Lied „Keinen Tropfen im Becher mehr" in die Hände. Der Text ist von Rud. Baumbach, die Melodie von Franz Abt. Man sagt der Dichter hätte die Verse auf eine wirkliche Lindenwirtin gemacht, irgendwo im Odenwalde. Sang und Wort waren für ein Studentenlied wie geschaffen, und mit voller Begeisterung sangen es Fuchs und Bursche, während die Wirtin auf dem Klavier begleitete. Zwei Studenten dichteten später die 7. Strophe:

Wißt ihr, wer die Wirtin war?
Schwarz das Auge, schwarz das Haar?
Aennchen wars die Feine.

Wißt ihr, wo die Linde stand,
Jedem Burschen wohlbekannt?
Zu Godesberg am Rheine.

Dadurch erhielt das ganze Lied eine persönliche Note, indem es Aennchen zu Godesberg am Rhein mit der Lindenwirtin identifizierte. Von Stund' an gab es nur die Lindenwirtin. Sie blieb unverheiratet und widmete ihre mütterliche Liebe den Studenten, die aber auch in treuer Anhänglichkeit ihrer noch in der weiten Welt gedachten. Das beweist die Unzahl der Karten und Briefe mit den merkwürdigsten Adressen; nur einige: Ihr wißt ja, wen ich meine — Godesberg am Rheine; An „n" Germany; Keinen Tropfen im Becher mehr — Rheinpreußen; auf eine Postkarte ist ein Männchen gezeichnet mit apostrophiertem M. In der Gaststätte sind viele solch origineller Kartengrüße zu sehen. Zu einer dieser Anschriften machten Postbeamte einen ebenso witzigen Vers: Heiliger Sylvester, die Post schickt in alle Nester Briefe und Karten hinein, die Nester müssen aber wenigstens benamset sein — — —.

So wurde die Lindenwirtin zur populärsten Gestalt nicht nur in Deutschland, sondern weit über seine Grenzen hinaus.

Tempo

Von Rudolf Leonhard

Archam Techterian war ein junger Armenier, der in Gargan-Livry, einem Vorort von Paris, lebte. Lebte; denn er lebt nicht mehr. Gestern nach 10 Uhr fanden Eisenbahnbeamte hinter dem Bahnhof von Pantin auf den Geleisen seine Leiche. Seine 16jährige Leiche. Sie hat eine schwere Verwundung an der Stirn. Die Verwundung war tödlich. Der 16jährige Techterian war seit einer Stunde tot.

Wie war er gestorben? Ganz einfach: er hatte den Zug um halbzehn genommen, war in irgend einen der hintersten Wagen eingestiegen. Aber der Bahnhof, an dem er aussteigen sollte, hat nur einen Ausgang, und der liegt so, daß die Lokomotive der aus Paris kommenden Züge ihm am nächsten hält. Also wollte der 16jährige Techterian, der es eilig hatte, Zeit sparen; er setzte sein 16jähriges Leben und die sechzig Jahre, die ihm vielleicht noch beschieden gewesen wären, an zwei, an eine Minute — ganz einfach, man geht auf den Trittbrettern entlang, an einem Wagen nach dem anderen, vor dem anderen entlang, Schritt vor Schritt, achtzehn Minuten hat man Zeit, eine Minute einzusparen, das lohnt, das ist heute ein Geschäft — Schritt vor Schritt, von Abteilklinke zu Abteilklinke, von Messingstange zu Messingstange, bis man vorn am ersten Wagen ist, dicht hinter der Lokomotive, da man ja in der Lokomotive, noch sechs Schritte näher am Ausgang, leider nicht sein kann; da wäre man noch eher da, eigentlich schon vor dem Zuge, noch näher am Ausgange — ein Sprung, und man ist an der Bahnhofstür, am Ausgang aus dem Arbeitstage, am Eingang ins eigene Leben. Ganz einfach — aber etwas hat nicht geklappt. Wie Techterian so von Brett zu Brett turnte, von Wagen zu Wagen, in präziser methodischer Eile, bekam es auch der Zug plötzlich eilig. Er warf sich in eine Weiche. Dabei warf er, ohne es eigentlich zu wollen, nur seine eigene Eile unter der des Armeniers fortreißend, Techterian ab. Der wollte einen Griff fassen, wandte sich in der Luft um und schlug mit der Stirn auf die Geleise. Er war bald tot. Er lag still, bis er gefunden wurde. Er, der ein ganzes Leben gegen die Verführung von einer Minute gesetzt und verloren hatte, er, der sein 16jähriges Leben — was muß das für ein Alltagsleben sein, dem um eine Minute früher zu entkommen das Risiko des Todes nicht zu viel ist — um eine Minute verspätet und verspielt hatte, er hatte nun plötzlich sehr viel Zeit.

Er hatte es nicht eilig, gefunden, nicht eilig, identifiziert, nicht eilig, begraben zu werden. Wartete eine Liebhaberei, ein Sport, eine Geliebte auf ihn? Sie haben lange warten müssen, sie können bis in die Ewigkeit warten. Was war das, dem er aus seinem Tagesleben so entgegenfieberte, daß es auf eine Minute mehr als auf das ganze Leben, auf 16 plus 60 Jahre ankam? Aus welcher Hölle, in welches Paradies eilte mittels des eiligen Vorortzuges, Archam Techterian?

Er fiel in den Tod. Tempo, Tempo. Wir haben es alle sehr eilig. Eine Minute ist mindestens ein Leben wert. Ein Augenblick, nicht etwa im Paradiese, sondern in einer früheren Tram erlebt, ist nicht zu teuer mit dem Tode bezahlt. Der kommt prompt. Ihn versäumen wir nicht.

Das schwarze Schaf / Roman von Henrik Heller

28)

„Oho — das klingt nicht sehr glaublich. —"

„Der arme Kerl will sich eben vor Yü-fang reinwaschen und nimmt seine Zuflucht zu Teufeln."

„Was sagt der Sekretär?"

„Wu weiß nichts. Als er das stockfinstere Zimmer betrat umklammerte jemand seinen Hals, er verlor das Bewußtsein, bevor er Zeit fand zu rufen."

„Kümmern wir uns vorläufig nicht mehr um die Sache." Der Konsul stand mißmutig auf. „Ich hoffe, Gwen, daß du schweigen kannst."

Die junge Frau lächelte nur. — — —.

Es gab eine Zeit, da hatte sie für Frauen, die um eines Mannes willen Gefahr und Schande auf sich nahmen, nur ein verächtliches Lächeln gehabt. — Guter Gott, die Tropen zeitigen viele solcher Abenteuer. Sie erinnerte sich Mrs. Panhursts, der Gattin eines amerikanischen Kaufmanns, der früher in Tschifu lebte und China verließ, als seine junge Frau die Geliebte eines professionellen Spielers wurde und mit ihm auf und davon ging. Gwen hatte beide gekannt, die sanfte junge Frau und den eleganten jungen Menschen, der den Habitus eines Herzogs zur Schau trug und trotzdem niemals für voll erachtet wurde. Immer hatte sie auf diese haltlosen Geschöpfe herabgesehen, denen der Orient gleichzeitig mit den guten Farben auch das Rückgrat und den Stolz raubte.

Und sie — Gwendoline Lamaire —? An wen warf sich Mrs. Panhurst weg? An einen Mann mit guten Manieren, dessen Lebensunterhalt problematisch war. Zwischen ihm und Ellis gähnte noch immer eine Kluft. Ein professioneller Spieler ist noch lange kein Falschspieler — kein Schmuggler, kein Einbrecher —.

Wie qualvolle fiebergeborene Phantasien schossen Bilder der letzten Wochen durch ihren Kopf — Ellis betrunken an den Fantantischen, inmitten gelber Kulis, ausgestoßen von seiner eigenen Rasse, verachtet von den Chinesen höherer Stände — das war der Mann, für den sie bereit war, sich zu opfern, den sie deckte gegen Recht und Gesetz.

Sie lag den ganzen Nachmittag in ihrem heißen verdunkelten Zimmer, dessen Fensterläden fest geschlossen waren. „So gehts nicht weiter," dachte sie, „ich muß mich in der Hand behalten um jeden Preis," und sie faßte den festen Entschluß, nie mehr mit Ellis zu sprechen, nie mehr in seiner Nähe zu bleiben.

Aber als sie nach ihrem einsamen Abendessen noch ein wenig in den finsteren Garten ging, um ein paar Atemzüge der frischen Brise des Meeres zu erhaschen, faßte eine Hand nach ihrer Schulter und der Entschluß war beim Teufel.

„Sie erschrecken immer, wenn ich Ihnen begegne," sagte seine ruhige Stimme. „Ich bin nur einmal erschrocken — damals, als Sie mich im Hafen anstießen — als ich zum erstenmal ihr süßes, kleines Gesicht sah und ihre ernsten Augen. Ich habe wenig Erfahrung in dieser Hinsicht, aber ich wußte sofort, daß Sie in meinem Leben viel Platz einnehmen würden."

„Ich glaube nicht, daß das der Fall sein wird, Herr Ellis," erwiderte sie mühsam.

Er nickte. „Um so schlimmer für mich, um so besser für Sie. Der Gedanke, einer so schönen und wohlerzogenen Dame ein wenig näher zu stehen als andere Männer wäre verlockend gewesen, aber Sie tun ganz recht daran, vorsichtig zu sein."

Gwendoline sah ihn an. Er schien magerer geworden in der letzten Zeit, hart traten die Backenknochen hervor und eine scharfe Falte lief von den Nasenflügeln bis zum Kinn.

Sie griff mit einer unsicheren Bewegung nach ihrem Hals.

„Warum haben Sie das getan?"

„Was meinen Sie? Mein Sündenregister ist so groß, daß ich wirklich nicht weiß, worauf Sie anspielen."

Die junge Frau gab keine Antwort.

„Meinen Sie, ich hätte Sie nicht küssen sollen in dem geheimen Gang des Klosters von Mientai? Ich weiß, daß ich unrecht tat, aber sehen Sie, der Teufel ist stärker als der gute Wille."

Der Schatten eines mutwilligen Lächelns kam in seine Augen, aber der Ausdruck des Gesichts blieb abgespannt und müde wie bisher.

„Ich spreche von dem Einbruch im Yamen."

„Ach das — ja, der war ziemlich erfolgreich."

„Das hörte ich," erwiderte Gwendoline bitter. „Herr Ellis, gab es keinen anderen Weg für einen Mann wie Sie."

„Nein — es gab keinen anderen."

„Sie sind klug — Sie gehörten der guten Gesellschaft an — nein leugnen Sie nicht," rief sie erregt, als er protestierend die Hand erhob. „Wenn es hier auch niemand glaubt, mich täuschen Sie nicht, ich habe Sie beobachtet."

„Das freut mich — es läßt immerhin auf einiges Interesse schließen."

„Oh, spotten Sie nicht — wenn ich auch nur eine Frau bin und Ihnen nicht so viel nützen kann, wie es ein Mann könnte, — es gibt keinen Menschen in China, der Ihnen so gerne helfen möchte, wie ich es will."

Ellis faßte ihre Handgelenke.

„Sie müssen meine Worte von vorhin nicht allzu ernst nehmen, Gwen," sagte er rauh. „Ich bin nicht gesonnen, auf Ihren Besitz zu verzichten — Sie würden gut daran tun, Ihre ablehnende Haltung beizubehalten, wenn Sie die Katastrophe nicht beschleunigen wollen."

Sie machte sich los. „Welche Katastrophe?"

„Glauben Sie, daß Konsul Traymore sehr erfreut wäre zu hören, daß ich Sie liebe?"

„Wenn Sie mich lieben, würden Sie wenigstens den Versuch machen, Ihre Lebensweise zu bessern."

„Es würde seine Meinung von mir verflucht wenig verändern."

„Aber vielleicht die meine — wenn Ihnen an der überhaupt etwas liegt."

Ellis sah sie an. — „An Ihrer Meinung liegt mir nicht viel, Gwen, nur an Ihrem Gefühl für mich liegt mir alles."

Die junge Frau verschlang die weißen Hände fest unter ihrem dünnen Schal.

„Was wollen Sie von mir, Ellis? Ich habe so traurige Jahre hinter mir, bin so hoffnungslos in dieses Exil zurückgekehrt — lassen Sie mir wenigstens den Frieden."

„Ich möchte Ihnen alles Glück und alle Schätze der Welt geben," sagte er leise.

„Und darum raubten Sie Yü-fangs Geld, nicht wahr?"

Ellis lachte plötzlich auf.

„Ach ja — dieses sagenhafte Geld, das der Tautai vermißt."

„Wollen Sie damit sagen, daß Sie kein Geld nahmen?"

„Ich hätte es gerne mitgenommen, wenn ich welches gefunden hätte — aber leider befand sich nicht ein Kupfercash in dem Schrank."

„Ach — es fand sich wahrscheinlich auch sonst kein Wertstück," rief Gwendoline empört — „kein Gold — nichts —"

Er wurde aufmerksam. „Von welchem Gold sprechen Sie?"

„Denken Sie nur nach — gab es soviel davon in Yü-fangs Haus, daß Sie einzelne Stücke gar nicht vermißten?"

Ihre Schultern waren auf einmal zwischen seinen Händen zusammengepreßt wie in einem Schraubstock — er riß sie beinahe aus dem Sternenlicht in die tiefen Schatten eines Jasminstrauches.

„Gwen, um Gottes willen. Sie fanden die Lava? Wo ist das Stück? Weiß jemand davon?"

„Ich fand ein Stück Gold, und Onkel Paul weiß es," erwiderte sie, tief erschrocken über seine offensichtliche Erregung.

„Wo ist es jetzt?" fragte er gebieterisch.

„In Onkels Schreibtisch. Sie müssen keine Angst haben, Ellis — niemand wird es erfahren."

„Es darf nicht eine Stunde in Ihrem Hause bleiben — Großer Gott! Was wissen Sie von chinesischer Spionage — Sie müssen es mir zurückgeben. — Gleich!"

„Onkel wird nicht erlauben, daß ich's wieder an mich nehme — es ist schwer und sehr wertvoll — —" wandte sie zögernd ein.

„Holen Sie's sofort, Gwen," lautete die Antwort. — nur einen kurzen Blick warf die junge Frau in sein hartes Gesicht, in dem jetzt die Kinnbacken brutal vorgeschoben waren wie damals, als er im Hafen den Amerikaner niederboxte, und dann senkte sie den Kopf und tat schweigend, was er verlangte.

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme sowie für die herrlichen Kranzspenden, die uns anläßlich des Todes meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, von allen Seiten erwiesen wurden, sprechen wir auf diesen Wege unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Superintendenten Schmula für die herzlichen Worte am Grabe, dem Kirchen-Chor für den Gesang im Trauerhause und den Schwestern des Diakonissenheims für die aufopfernde Pflege der Verstorbenen während ihrer langen Krankheit.

Im Namen der Hinterbliebenen
Reinhold Flatzek
Schulhausmeister Schule II.

Jeden Sonnabend, Sonntag und Mittwoch
die gemütlichen

Bockbierfeste

im Beuthener Stadtkeller

Spaten-Biere • Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen empfiehlt frei Haus
Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Schuberts Bierstuben Beuthen OS.
Ecke Bahnhof-Hohenzollernstraße + Telephon 5085

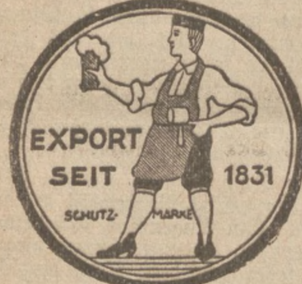
Heute, Sonnabend

Schweinschlachten

Vormittag  ab 10 Uhr

Wellfleisch • Wellwurst • Schlachtschüssel

Abends **Bockbierfest**



Sandler-Bräu

Spezialausschank
Beuthen OS., Bahnhofstraße 30
Inh.: JOSEF KOLLER Telefon 2585

Heute, Sonnabend, den 25. Januar und Sonntag, den 26. Januar 1930

Große Bockbier-Feste

Sandlerbiere in Flaschen, Krügen und Siphons frei Haus.

ERNST EPSTEIN'S GASTSTÄTTE
BEUTHEN OS., Tarnowitzer Straße 12

Heute, Sonnabend, den 25. u. Sonntag, den 26. Januar

Großes Bockbierfest

Stimmung! Keine Preiserhöhung!
Es ladet ein **Johannes Kosmalla**
Jeden Sonnabend das bekannte HAUSSCHLACHTEN



Die Macht der Frauen

beruht in der Bewahrung ihrer Schönheit und Anmut • Eine kluge Frau benutzt daher zur Erhaltung und Verbesserung ihres Teints

Streublümchen-
Ruba-Feinseife.
Sie ist bei niedrigem Preis besten Fabrikaten ebenbürtig.

Hersteller:
Ruba-Werke Rudolph Balhorn G.m.b.H., Breslau

Berichtigung!

Gemahlener Speck und Schmer nur 75 Pfg.

Gebrüder Koj, Beuthen OS., Piekarer Str. 13, Fleischwaren-Fabrik
Filialen: Krakauer Str. 8, Königshütter Ch. 2, Friedrich-Ebert-Straße (Dombrowa), Lindenstr.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr — Sonnabend, 25. Januar
Der Geisterzug
Schauspiel von Ridley

Gleiwitz 20 (8) Uhr
Die Fledermaus
Operette von Johann Strauß.

Stadttheater Gleiwitz

Heute, Sonnabend, den 25. Januar, 8 (20) Uhr
»Die Fledermaus«

Sonntag, den 26. Januar, 8 (20) Uhr
»Vater sein dagegen sehr«

Mittwoch, den 29. Januar, 8 (20) Uhr
»Der Postillon von Longjumeau«

Nach Schluß der Vorstellungen Autobusverkehr nach den Stadtteilen. Näheres siehe Plakate!

Ganzjährig geöffnet. Tel. 29

Kinder - Sanatorium Olbersdorf
b. Jägerndorf C.S.R.

für nervöse, erholungsbedürftige, empfindliche, stoffwechselkranke Kinder. Herrliche Lage. Schulunterricht i. Hause. Moderne Heilbehelfe (Elektro-Hydrotherapie, Quarzlampe, etc.) Impfungen geg. Scharlach und Diphtherie
Prosp. kostenl. Leitung: Kinderarzt Dr. I. Glaser.

Palast-Restaurant

Beuthen OS., Tarnow. Str. 28, Tel. 2622

Sonnabend, den 25. Januar 1930
Schweinschlachten
wie bekannt.

Sonntag, den 26. Januar 1930
Großer Bockbierrummel

Es ladet ergebenst ein Josef Goroll.

Epsteins Gaststätte, Beuthen OS.

Hohenzollernstraße Nr. 1, früher Wilk

Heute, Sonnabend, den 25. Januar 1930

Großes Schweinschlachten und Bockbierfest

Es laden dazu ergebenst ein
Edmund Woitek und Frau — **J. Seidel** und Frau

Wohin Sonnabend und Sonntag?

In die **„Bauernschänke"**
Pogodas Restaurant
Dort Tanz, Stimmung, Humor

Es ladet ein
Fr. Wiercimok, Hermann Krawczyk
Geschäftsführer
Onkel Mannek

Neueröffnung!

Sonnabend, den 25. Januar 1930, nachm. 3 Uhr, eröffne ich in Hindenburg, **Peter-Paul-Straße 3, neben dem Stadthaus**, einen erstklassigen, der Neuzeit entsprechenden

Damen- und Herren-Frisier-Salon

Erstkl., aufmerksamste Bedienung / Modernste Apparate

Um gütigen Zuspruch bittet

Frau Erna Künzer,
geb. Stadler.

Sensation sind meine Preise

für einzelne Kisten **Zigarren**

Restposten 15-Pfg.-Zigarren jetzt **6** und **8** Pfg.
Restposten 20- u. 25-Pfg.-Zigarren jetzt **10, 12** u. **15** Pfg.
Garantiert gute Qualitäten.

Mengenabgabe vorbehalten. Beachten Sie meine Schaufenster!

Zigarren-Katz, Beuthen O.-S.,
Tarnowitzer Straße 1 und Krakauer Straße 42

Für Wiederverkäufer sämtliche Tabakfabrikate zu billigsten Preisen!

Die Reitschule Mohr
veranstaltet am Sonntag, dem 26. Januar, von 11—13 Uhr, ein

Musikreiten

in der Reithalle der ehemaligen Artilleriekaserne, an der Stadtwaldstraße, in Gleiwitz.

Sandlerbräu

in 1-, 2- u. 3-Liter-Krügen sowie in 2-, 3-, 4-, 5-, 6-, 7- u. 10-Liter-Siphons empfiehlt frei Haus **Josef Koller**,
Sandlerbräu, Beuthen OS.
Telephon 2585.

Siechen-Biere
in Krügen 1, 2 und 3 Liter

Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus

Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2350

Masken-Verleih

schicke, moderne Kostüme
von 1 Mark an
Strittmatter, Gr. Blottnitzastraße 26
Sonntag den ganzen Tag geöffnet!

In das Handelsregister Abt. A. ist unter Nr. 2091 die Firma „Möbelhaus Johannes Kaikowski" in Beuthen OS. und als ihr Inhaber der Kaufmann Johannes Kaikowski in Beuthen OS eingetragen. Amtsgericht Beuthen OS., den 23. Januar 1930.

Heirats-Anzeigen

Wirtschaftsfräulein,
34 J., kath., Waise, Haushalt u. Schneidern erfahren, wünscht die Bekanntsch. mit Herrn in sicherer Position
zwecks Heirat.
Witwer m. Kind angenehm. Angebote unter Hi. 1122 an d. Geschst. dies. Ztg. Hindenburg.

Heiratslustige
Damen und Herren wollen sich vertrauensvoll wenden an
Heiratszentrale Hindenburg OS.,
Zeisigweg 3, 1. Stock.
Rückporto 30 Pfg.

Bei Schlaflosigkeit und nervösen Beschwerden das ärztlich empfohlene

Gekavalin

ges. gesch. D.R.P. Nr. 628640 völlig unschädl. Nerven-Beruhigungsmittel, stets vorrätig
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Spezialilaboratorium für Harnanalysen.

EISU Stahl- Holz- **Betten**
Schlafzimmer, Kinderbett., Polster, Stahlmatr., Chaisel. a. Private. Ratenzahl. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Ausschneiden!



Pfarrer Heumann's Heilmittel

bewährt b. zahlreichen Krankheiten. 180000 schriftl. Anerkennungen! — Jeder, der dieses Inserat ausgeschnitten an Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 22 einsendet oder auf diese Zeitung Bezug nimmt, erhält das Pfarrer Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.) völlig umsonst zugesandt! Schreiben Sie noch heute! Bitte, genaue Adresse und deutliche Schrift! — Pfarrer Heumann's Heilmittel erhalten Sie zu Originalpreisen und stets frisch

in allen Apotheken Beuthens

bestimmt **Alte Apotheke, Beuthen, Ring 25,** und
Mohren-Apotheke, Gleiwitz,
Marien-Apotheke, Hindenburg.

Auskunft

über Einreisebestimmungen, Schiffsverbindungen und Fahrkarten nach

Canada

durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine sämtlichen Vertretungen

In Beuthen: Robert Exner, Kais.-Franz-Jos.-Pl. 2
in Gleiwitz: D. Lustig, Inh S. Köppler, Bahnhofstr. 6.
in Breslau: Norddeutscher Lloyd,
Generalagentur Breslau.
Lloyd Reisebüro GmbH., Neue Schweidnitzer Str. 6.

Ostdeutsche Morgenpost

Die moderne Morgenzeitung
Aufnahmefähiger Leserkreis
Beste Wirkung der Anzeigen

Mein Geschäft wird heute um 5 Uhr geöffnet.

Simon Nothmann, Beuthen OS., Bahnhofstr. 1
Magazin für Haus und Küche

Offeriere gegen Nachnahme

ff. Tafelbutter

z. Zt. zirka **1.50** Mk. je Pfd., in Postkollis von 9 Pfd. (auf Wunsch Pfdstücke)
J. Guttack, Heydekrug (Memelland.)

Geschäfts-Verkäufe

Alteingeführtes
Kolonialwaren-Geschäft
mit groß. Nebenraum, wegen and. Unternehmen sofort billig abzugeben.
Angeb. unt. B. 1388 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

Stellen-Angebote

Jüngere Verkäuferin,
mit leichten Büroarbeiten vertraut, sowie ein
Lehrfräulein,
nicht unter 18 Jahren, aus gutem Hause, p. 1. März gesucht. Nur schriftl. Bewerb. erb.
Adolf Wermund, Beuthen OS.
Seifen, Parfümerien, Kerzen.

Vermietung

Eine besonders schöne, sonnige
3-Zimmerwohnung
mit Erker, Loggia, Bad, Diele usw. per bald zu vermieten.
Angeb. unt. B. 1390 a. d. G. d. Z. Beuth.

Kinderfräulein,
mit höh. Schulbildung, kath., gesund, zuverl. u. in der Kinderpflege erfahren, für 3 Kinder, 9, 6 und 2 Jahre alt, bald od. spät. gesucht. Angebote mit Bild u. Zeugnisabschriften, die sofort retour gesandt werden, höfl. erb. unt. Gl. 5943 an d. Geschst. dieser Zeitg. Gleiwitz.

Ein Eckladen

mit großen Schaufenstern, an der Kronprinzenstraße in Hindenburg, Haltestelle der Straßenbahn und städtischen Autobus, der sich vorzüglich für ein Schuhwarengeschäft eignet, ist zu vermieten. Zu erfragen unter A. b. 189 durch d. Geschst. dies. Ztg. Beuth.

Ich suche eine perf.
Schneiderin
f. Damengarderobe u. Wäsche, ins Haus.
Frau Baumstr. Kampa,
Beuthen OS.,
Goethestraße Nr. 11.

Tüchtiges
Küchenmädchen
kann sich melden.
Nawraths Frühstücksstuben,
Beuthen OS.,
Bahnhofstraße Nr. 5.

Geldmarkt

10000 Rmk.
goldsicher, erst im Jahre 1932 auszahlb., zu verkaufen.
Preisang. unt. B. 1384 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

Miet-Gesuche

Leeres Zimmer
sucht per sofort junges Ehepaar. Angeb. unter B. 1383 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Ein großes, leeres
Zimmer
mit Badbenutzung und evtl. Dampfheizung zu mieten gesucht. Ang. unter B. 1389 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Kaufgesuche

Kaufe
alte Kleidungsstücke und Schuhwerk.
Komme auswärts.
Ang. u. B. 1356 a. d. G. d. Zeitg. Beuthen.

Verkäufe

D.K.W.-Super-Sport-Motorrad,
500 ccm, 600 km gefahren, zu verkaufen.
Näheres
P. Groetschel, Ratibor.

Klavier,
fabrikneu, sehr gutes Fabrikat, geg. monatl. Ratenzahlg. v. 25 Mk. sof. verkäuflich. Ang. unter B. 1381 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Gelegenheitskauf!
Zwei neue
Fohlen-Mäntel
mit echt. Besatz, prima Qual. (Iltis u. Skunks) preisw. zu verkaufen bei **Bujara, Beuthen,** Tarnowitzer Str. 7, III.

Wir verkaufen gut erhalten:

1 Elektromotor (Siemens-Schuckert) 125/220/190 Volt, 18 Kw mit Anlasser und Schalter, 200 Ampère, 1440 Umdrehungen,

1 Elektromotor (Siemens-Schuckert) 125/220/190 Volt, 10 Kw mit Anlasser und Schalter, 100 Ampère, 1435 Umdrehungen,

1 Umschalter 200 Ampère,

1 Laufgewichtswaage für 250 kg, m. Hilfsskala 100 Gramm, Brückengröße 500 × 650 mm.

Industriegas A.-G. „Schlesi"
Beuthen OS., Städt. Lagerplatz Nr. 22.

Achtung! Achtung!
Fortzugshalber bin ich bereit, meine besteh.

3-Zimmer-Wohnung

mit sämtl. Komfort u. Ia Mobiliar sofort gegen Barkasse abzugeben. Angebote unter B. 1386 an die Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Ausklang des Provinziallandtages

Notrufe der Grenzprovinz Oberschlesien

Durchführung des Schleppbahnplanes und Ausbau der Oder zur leistungsfähigen Wasserstraße gefordert – Wiedereröffnung der Flugstrecke Gleiwitz–Wien.

(Eigener Bericht)

Reale Hilfe – keine Versprechungen

Ratibor, 24. Januar.

Deutlicher noch als in den vorhergehenden Sitzungen kam am letzten Tage die schwere Notlage der Provinz Oberschlesien zum Ausdruck. In mehreren Entschließungen an die Reichsregierung wurde erneut **auf die großen Gefahren aufmerksam gemacht, denen Oberschlesien entgegengeht, wenn nicht baldige Hilfe geleistet wird.** Die Eigenartigkeiten dieses Landes erfordern eine besondere Berücksichtigung, die ihm allerdings bisher nicht in dem gewünschten Umfange zuteil wurde. Nicht Zusagen und Versprechungen können die Notlage lindern, sondern nur reale Hilfe. Die sich bei mancher Vorlage streitenden Parteien waren vereint durch das Bewußtsein, daß der Verfall der oberschlesischen Wirtschaft nicht mehr aufzuhalten ist, wenn nicht bald eine helfende Hand wirksam eingreift. Sie stimmten geschlossen für die Durchführung des Schleppbahnplanes, der eine Verbindung des oberschlesischen Industriegebietes mit der Oderwasserstraße herstellen soll und erkannten die dringende Notwendigkeit des baldigen Ausbaues der Oder zur leistungsfähigen Wasserstraße an. **Man ist sich darin einig, daß ohne diese Maßnahmen die oberschlesische Industrie bald im Konkurrenzkampf unterliegen müsse und ist sich auch voll bewußt, welche Folgen dies gerade für die Grenzprovinz auch in nationaler Hinsicht haben müsse.** Die weitgehenden Arbeitseinstellungen und Betriebseinschränkungen beweisen deutlich, welchen Weg die Provinz geht.

Einen nicht weniger schweren Kampf als die Industrie hat die oberschlesische Landwirtschaft zu führen. Es ist nur zu hoffen, daß die Entschließung, die sich mit dem Abschluß des Handelsvertrages befaßt, in Berlin ihre Wirkung nicht verfehlt. Es geht nicht an, daß das Reich die Lasten aus einem Vertrage allein den Ostprovinzen zuschiebt und die übrigen Teile in den Genuß der Vorteile setzt. **Baldige Hilfe** für Oberschlesien ist dringend notwendig, auf wirtschaftlichem, auf sozialem und kulturellem Gebiete. Man konnte mit Genugtuung feststellen, **daß sich alle Parteien geschlossen für die Förderung des Wohnungsbaues durch Unterstützung vom Reiche einsetzten.**

Nicht so ganz einig werden konnte man sich über die Frage, ob der Bau eines Landeskulturamtes Oberschlesien zu den Erfordernissen gehört, die man trotz der schweren Finanznot erheben muß. Ueber die Vorteile, die diese Errichtung für Oberschlesien bringen würde, kann man verschiedener Ansicht sein, wie auch die Aussprache im Plenum bewies. Nicht zustimmen kann man aber der Meinung, daß bei diesem Plane so bedeutsame staatspolitische Interessen berührt werden, **daß man die Errichtung des Landeskulturamtes ohne Rücksicht auf die Geldfrage bejahen könnte.** Hier muß man dem Abg. Klose von der Deutschen Volkspartei zustimmen, der die Durchführung des Projektes **von der Lösung der Finanzschwierigkeiten in Reich und Staat und damit auch in Oberschlesien abhängig gemacht haben will.**

Der letzte Tag verlief an sich ruhig. Es war deutlich zu spüren, daß die Abgeordneten reichlich abgekämpft waren und selbst die stets Redefreudigen fanden nur selten den Weg zum Rednerpult. Und wenn man sich einmal auseinandersetzte, so ließ man zur Freude der arbeitsamen Mitglieder jene Schärfe vermissen, durch die in den ersten Tagen einige Abgeordnete besonders unangenehm auffielen. Man ging lieber in den humorvollen Ton über und trug so zur Erheiterung des Hauses bei und verscheuchte die Langeweile im Sitzungssaal.

Auch heute ließ sich eine fühlbare Opposition der Deutschnationalen Volkspartei gegenüber dem Zentrum und seinen allzu treuen Anhängern, den Sozialisten, verspüren, die sich erst wieder bei der Abstimmung über den Antrag zur Einführung eines Gottesdienstes vor den Provinziallandtagssitzungen, den die Deutsche Volkspartei gestellt hatte, auf ihre marxistische Einstellung erinnerten und trotz ihrer sonstigen Gefolgschaft dem Zentrum gegenüber hier ihre Unterstützung versagten **und sich der Stimme enthielten.**

Verlauf der Sitzung

Gegen 9,30 Uhr nahm die Sitzung am Freitag vormittag ihren Anfang. Das Wort erhielt der **Abg. Schubert** zum Bericht über die Vorlage des Neubaus einer Provinzial-Hebammenlehranstalt und Frauenklinik. Die schon lange als unzulänglich bekannten räumlichen Verhältnisse in der Provinzial-Hebammenlehranstalt und Frauenklinik in Oppeln haben Formen angenommen, daß sie zu einer baldigen Abhilfe zwingen. Das preußische Staatsministerium ist bereits gebeten worden, Mittel für den geplanten Neubau bereitzustellen. Die gewählte Baukommission hat den vom Architekten Goltz, Oppeln, entworfenen Plan überprüft.

Der Provinziallandtag beschloß: Die Reichs- und Staatsregierung ist bei Vorlage der Pläne um **Bereitstellung der Mittel für die Durchführung des Bauvorhabens zu bitten.** Der Provinzialausschuß wird beauftragt, die Vorarbeiten fortzuführen und beim nächsten Zusammentritt des Provinziallandtages über den Stand der Sache zu berichten.

Der **Abg. Bauer** berichtete über die Vorlage über

Errichtung eines Landeskulturamtes Oberschlesien.

Im Gesetz betreffend die Regelung der Selbständigkeitsrechte Oberschlesiens ist bestimmt, daß der Vorsitzende des Landeskulturamtes für Oberschlesien in Uebereinstimmung mit dem Provinzialausschuß zu ernennen ist. Daraus folgt ohne weiteres, **daß für Oberschlesien die Errichtung eines besonderen Landeskulturamtes gesetzlich angeordnet ist.** Neben dieser gesetzlichen Bindung liegt aber auch eine Zusage des Staatsministeriums vor. Trotz der wiederholten Entschließungen des Oberschlesischen Provinziallandtages ist aber in dieser Angelegenheit von der Staatsregierung nichts veranlaßt worden. Die Eingaben der Landwirtschaftskammer Oberschlesien in dieser Angelegenheit sind gleichfalls unberücksichtigt geblieben.

Der besonderen Eigenart von Land und Leuten in Oberschlesien **kann nur ein oberschlesisches Landeskulturamt** Rechnung tragen mit einer Persönlichkeit an der Spitze, die willens und befähigt ist, die Ziele und Wege einer höheren Landeskultur zu weisen. Es harren in Oberschlesien nicht nur auf dem Gebiete des Siedelungswesens, sondern vor allem auch auf dem Gebiete der Flurbereinigung große Aufgaben ihrer Lösung. Denn die Entwickelung der bäuerlichen Wirtschaft ist durch eine starke Zersplitterung in Parzellen, durch eine verwirrende Gemengelage und durch Mangel an geeigneten Zufahrtswegen stark behindert. Bei dieser Frage, bei der so bedeutsame staatspolitische Interessen berührt werden, **können unmöglich Sparsamkeitsrücksichten eine so ausschlaggebende Rolle spielen,** daß das Schicksal des Landeskulturamtes letzten Endes von der Geldfrage abhängig gemacht würde.

Abg. von Watzdorf

ergriff das Wort und bemerkte, daß der preußische Landwirtschaftsminister Steiger anerkannt hat, daß keine preußische Provinz bisher auch nur annähernd soviel für die Siedlung getan habe wie Oberschlesien. Das ist doch eine Anerkennung für die Arbeit des Landeskulturamtes Breslau. **Bei den gegenwärtigen katastrophalen Verhältnissen der Landwirtschaft kann eine große Ausdehnung der Siedlung nicht verantwortet werden,** weil der Siedler auf seiner Scholle nicht existieren kann. In der gegenwärtigen Zeit ist es eher angebracht, **das Tempo der Siedlung einzuschränken.** Die deutschnationale Fraktion sieht sich daher gezwungen, gegen die Vorlage zu stimmen.

Der sozialdemokratische **Abg. Beier** kennzeichnet den Standpunkt seiner Partei dahin, daß sie bisher immer die Bestrebungen zur Errichtung eines Landeskulturamtes unterstützt hätte und auch heute ihre Zustimmung geben würde. Im Laufe der letzten Jahre sei in Oberschlesien die Siedlung stark gefördert worden. Wenn man heute versucht, die landwirtschaftliche Lage durch eine günstige räumliche Einteilung von Grund und Boden zu bessern, so sei dies nur gut zu heißen.

Abg. Pawelke (Ztr.) bedeutete, daß das Landeskulturamt in erster Linie nicht nur für Neusiedlungen, sondern auch für die Anliedersiedlung bestimmt sei. Je schlechter es der Landwirtschaft gehe, umso mehr müsse man siedeln. Auch der **Abg. Wicke** (Bürger- und Bauernblock) trat für die Vorlage ein. Die Landessiedlung sei vom Landeskulturamt Breslau nicht in dem Maße gefördert worden, wie es wünschenswert gewesen wäre. Wir brauchen nicht nur die Anliegersiedlung, wir brauchen auch die Neusiedlung. Wir hoffen, daß sich der neue Leiter des Landeskulturamtes mit seiner ganzen Kraft diesen Aufgaben widmet.

Abg. von Watzdorf ruft dazwischen: „Wie heißt der zukünftige Leiter?"

Abg. Wicke: „Das ist gleichgültig."

Abg. von Watzdorf: „Ich kann es Ihnen nachher ins Ohr flüstern."

Aus der hinteren Bankreihe ertönt ein Zwischenruf.

Abg. von Watzdorf: „Ein parlamentarischer Säugling glaubt die Aussprache durch Zwischenrufe zu fördern."

Es schallt zurück: „Sie waren vor mir ein parlamentarischer Säugling."

Abg. von Watzdorf: „Ich möchte Sie warnen, die Zwischenrufe auf die Spitze zu treiben, **weil es mir nicht liegt, einen Kindesmord zu begehen."**

Dr. Pawelke ist nicht ganz uninteressiert an der Errichtung eines Landeskulturamtes. Die Ausführungen des Abg. Bozek (Pole) haben sehr zur Erheiterung des Hauses beigetragen. Man kann aber nicht behaupten, daß sie allzu sehr von Sachkenntnis getrübt waren. Sein Vortrag über die Agrargeschichte ließ ihn fast als Kommunist erscheinen, denen man allerdings zu diesem Zuwachs nicht gratulieren kann."

Abg. Klose (DVP.)

nahm das Wort. Da nun einmal ein Antrag auf Errichtung einer neuen Behörde vorliegt, möchte er doch bei dieser Gelegenheit auf die Angriffe eingehen, die gestern gegen die Beamtenschaft erhoben wurden. Er wies die gemachten Vorwürfe scharf zurück und erklärte, man solle nur von solchen Dingen reden, von denen man etwas verstehe. Was die Vorlage anbetreffe, so stehe er auf dem Standpunkt, daß das Landeskulturamt zugesagt worden sei, **und er erkenne seine Notwendigkeit auch an.** Die wirtschaftliche Lage sei aber derart traurig, daß man nicht ohne weiteres eine neue Behörde einrichten könne. Er könne nur dafür stimmen, wenn die Vorlage so gefaßt würde, **daß das Amt erst dann eingerichtet werde, wenn sich die Finanzlage gebessert habe.**

In der anschließenden Abstimmung wurde die Vorlage angenommen.

Der **Abg. Beier** trug die Vorlage des Provinzialausschusses vor, in der die Ermächtigung des Provinzialausschusses nachgesucht wurde, die zu treffenden Satzungsänderungen und Abmachungen der Landesversicherungsanstalt zu genehmigen. Das Plenum stimmte der Vorlage zu.

Abg. Klose (DVP.) trug dem Hause den von ihm gestellten Antrag vor,

vor Beginn einer Tagung des Provinziallandtages in Zukunft, wie es früher üblich war, einen Gottesdienst abzuhalten.

Dieses Jahr sei dies nicht geschehen, weil man in anderen Provinzen davon abgekommen sei. Er glaube aber, daß dieser Vorschlag für Oberschlesien gerechtfertigt sei.

Abg. Prälat Ulitzka erklärte dazu, daß er sich freue über jede Regung eines religiösen Bekenntnisses und er selbstverständlich mit seiner Fraktion dem Antrag gern seine Zustimmung gebe. **Die Sozialisten erklärten, daß sie sich ihrer Stimme enthalten müßten.**

Nun kam ein Antrag zur Behandlung, der von der Staatsregierung forderte, den oberschlesischen Städten sofort ausreichende Staatskredite zur Steigerung des kommunalen Wohnungsbaues für die werktätige Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Auf Grund verschiedener Vorschläge wurde der Antrag dahingehend geändert, daß an Stelle von „oberschlesischen Städten" „oberschlesische Stadt- und Landkreise" gesetzt wurde und außerdem wurde gewünscht, daß die Staatsregierung ausreichende und verbilligte Staatskredite für den gemeinnützigen Wohnungsbau zur Verfügung stellen soll. Mit diesen Abänderungen wurde der Antrag einstimmig angenommen. Nun kam eine Vorlage zur Sprache, die die

Durchführung des Schleppbahnbaues

zwecks Verbindung des oberschlesischen Industriereviers mit der Oderwasserstraße zum Inhalt hatte.

Neben dem zunächst geforderten **Ausbau der Oder als Großschiffahrtsweg** gilt die Herbeiführung einer **neuen Verkehrsverbindung zwischen dem oberschlesischen Industriebezirk und der Oderwasserstraße** als eine unabweisbare Notwendigkeit. Der von der oberschlesischen Industrie aufgestellte Schleppbahnplan, der die Verbindung des Industriereviers mit der Oder vorsieht und die **Abfuhr von Brennstoffen sowie die Zufuhr von Sand zu Spülversatzzwecken wirtschaftlich gestalten soll,** bietet die Möglichkeit, gegenüber der durch den Ausbau des Mittellandkanals drohenden Wettbewerbsverschiebung zu ungunsten der deutsch-oberschlesischen Montanindustrie auf dem Groß-Berliner mittel- und norddeutschen Markt einen Ausgleich zu schaffen.

Entsprechend den vom Reiche nach dieser Richtung gegebenen Erklärungen muß deshalb die beschleunigte Durchführung des vorerwähnten Planes mit Nachdruck gefordert werden,

da von dieser Durchführung die weitere Lebensmöglichkeit der oberschlesischen Montanindustrie entscheidend beeinflußt wird.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsache dürfen auch etwaige, von der Reichsbahn hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Lage gegen das Projekt geltend gemachte Bedenken nicht ausschlaggebend sein, zumal Bedenken dieser Art bei dem weit größeren Plane, dem Bau des Mittellandkanals, nicht erhoben worden sind.

Der Provinziallandtag stellt sich einmütig auf den von dem Antragsteller in der vorerwähnten Entschließung vertretenen Standpunkt; er erkennt die zwingende Notwendigkeit einer beschleunigten Durchführung des von der oberschlesischen Industrie aufgestellten Schleppbahnprojektes sowie die beantragte Anerkennung der geplanten Schleppbahn als Grubenbahn an und bittet den Provinzialausschuß, diese Forderungen im Interesse der durch die unglückliche Grenzziehung in ihrer Existenz und Wettbewerbsfähigkeit ohnedies schwer bedrohten oberschlesischen Wirtschaft bei allen in Betracht kommenden Stellen mit Nachdruck zu vertreten.

Abg. Ehrhardt berichtete über eine Eingabe des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins in Gleiwitz an den Reichskanzler betreffend Gefährdung der oberschlesischen Kohlen- und Eisenindustrie durch den weiteren Ausbau des Mittellandkanals. (Eine neue Eingabe, die den derzeitigen Zustand behandelt, werden wir in den nächsten Tagen veröffentlichen. D. Red.)

Nach den Darlegungen handelt es sich bei den in der Eingabe erörterten Fragen um eine

Schicksalsfrage der oberschlesischen Industrie,

deren eigene Kraft nicht ausreicht, um die Gefährdung ihrer Existenz zu verhindern. Reich und Staat müssen deshalb ihre Unterstützung leihen. Es muß in diesem Zusammenhange immer wieder auf die besondere Eigenschaft Oberschlesiens als notleidendes Grenzland hingewiesen werden, in dem die Grenzziehung verhängnisvolle Auswirkungen gezeitigt hat. Die geforderte bevorzugte Fürsorge für Oberschlesien durch Reich und Staat erscheint deshalb in besonderem Maße begründet.

Der Provinziallandtag schließt sich den von dem Antragsteller hinsichtlich des weiteren Ausbaues des Mittellandkanals vorgetragenen Bedenken in vollem Umfange an und bittet die Reichs- und Staatsregierung, Anordnung zu treffen, daß die zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der oberschlesischen Industrie **in Aussicht gestellten Ausgleichsmaßnahmen baldigst in die Tat umgesetzt werden,** wenn von dem weiteren Ausbau des Mittellandkanals im Allgemeininteresse nicht abgegangen werden kann. Den Provinzialausschuß bittet der Provinziallandtag, diese Forderungen, nicht zuletzt auch im nationalen Interesse, bei allen in Betracht kommenden Stellen mit Nachdruck zu vertreten.

Die nächste Vorlage, über die der Abg. Martinius berichtete, behandelte die Verordnung über Darleben und Zinszuschüsse des Reiches und der Länder für öffentliche Notstandsarbeiten.

Nach § 2 der genannten Verordnung erfolgt die verstärkte Förderung von Notstandsarbeiten **durch** Zinszuschüsse, die im Reich und den Ländern je 4 Prozent der aufgewendeten Kosten für die Notstandsarbeiten auf die Dauer von drei Jahren nicht übersteigen dürfen. Bei den außerordentlich schwierigen Kreditverhältnissen und der bedrängten Finanzlage der kommunalen Verbände und Kommunen ist **diese Frist von drei Jahren in keiner Weise ausreichend.** Ihre wesentliche Erhöhung ist unerläßlich, weil die Kommunen infolge ihrer steigenden sozialen und sonstigen Belastungen nicht in der Lage sind, die ihnen auferlegten Verpflichtungen nach Ablauf von drei Jahren zu erfüllen.

„Die Reichsregierung wird dringend ersucht, die nach § 2 der Verordnung über Darlehen und Zinszuschüsse des Reiches und der Länder für öffentliche Notstandsarbeiten bewilligten Zinszuschüsse für einen längeren Zeitraum als für drei Jahre zu bewilligen."

Der Provinzialausschuß hatte eine Vorlage eingereicht, in der er den

Ausbau der Oder

zu einer leistungsfähigen Wasserstraße fordert. Abg. Klose berichtete darüber. Zu den verkehrspolitischen Fragen Oberschlesiens, die gegenwärtig im Vordergrunde des Allgemeininteresses stehen und nicht nur in der Erkenntnis **der katastrophalen Lage der oberschlesischen, sondern der östlichen Wirtschaft überhaupt einer besonderen Förderung bedürfen, gehört ohne Zweifel der Ausbau der Oder zum Großschiffahrtsweg.** Ein billiger und stets leistungsfähiger Wasserweg ist für die oberschlesische Wirtschaft mehr denn je eine Lebensfrage. Diese Notwendigkeit machte sich namentlich in den beiden letzten Jahren, in denen die gesamte Oderschiffahrt wegen Wassermangels fast den ganzen Sommer hindurch bis in den Herbst ruhen mußte, geltend. Es konnten daher die Gütertransporte nur mit der Eisenbahn erfolgen, was wegen der höheren Frachten **Millionen Reichsmark Verluste für die oberschlesische Wirtschaft zur Folge hatte,** abgesehen von der bedrängten Lage, in die die gesamte Oderschiffahrt selbst geraten ist.

Soll insbesondere die oberschlesische Industrie mit der westlichen konkurrieren können, muß die Oder zu einer dem Mittellandkanal gleichwertigen Wasserstraße ausgebaut werden. An dem in einer Besprechung des Wasserstraßenhaushalts am 1. Mai 1929 unter Vorsitz des Reichsverkehrsministers aufgestellten Grundsatz, daß

der Ausbau der Oder mindestens 3 Jahre vor der Fertigstellung des Mittellandkanals beendet sein müsse, muß unter allen Umständen festgehalten werden.

Um Wasserklemmen, wie in den Vorjahren und überhaupt unmöglich zu machen und die Oder wie den Mittellandkanal für den Betrieb mit 1000-Tonnen-Kähnen auszugestalten, ist in erster Linie erforderlich, ihr das nötige Zuschußwasser zu beschaffen. Bei Annahme von 50 vollen und 50 halben Versommerungstagen ergibt sich ein Bedarf von 540 Millionen Kubikmeter Zuschußwasser. Einen solchen Bedarf kann aber das 143 Millionen Kubikmeter fassende Staubecken bei Ottmachau nicht decken. Es ergibt sich hieraus die zwingende Notwendigkeit der

Errichtung weiterer Talsperren

bezw. Staubecken. Als solche sind bereits früher gefordert worden:

a) die Malapanetalsperre bei Colonnowska,

b) die Rudatalsperre bei Ratiborhammer,

c) das Sammelbecken an der Klodnitz bei Sersno.

d) das Staubecken an der Weistritz bei Borganie.

Als weitere lebenswichtige Projekte Oberschlesiens sind zu fordern, der Bau einer zweiten Schleuse bei Ransern sowie der des Staubeckens bei Krappitz. Bezüglich des ersteren ist zu sagen, daß bereits in dem Haushaltsentwurf 1928 ein Betrag von 1 200 000 Mark für den Bau einer zweiten Schleuse bei Ransern ausgeworfen war, in den Etat aber nicht aufgenommen worden ist. Auch in der für 1930 vorliegenden Uebersicht ist dieser Plan unberücksichtigt geblieben, obgleich vom Reichsverkehrsministerium angefordert worden waren:

für den Bau der Schleuse bei Ransern 1. Teilbetrag 1.000 000 Mark und für die Vergrößerung der Vorhäfen der Schleppzugschleuse Ransern 2. Teilbetrag 650 000 Mark.

Gerade die Jahre 1928 und 1929 haben wieder besonders eindringlich die Notwendigkeit der Errichtung einer zweiten Schleuse bei Ransern dargetan. Es muß deshalb gefordert werden, daß die Mittel für den Bau dieser Schleuse, deren Notwendigkeit von keiner Seite bestritten wird, unverkürzt zur Verfügung gestellt werden. Die gleiche Forderung muß erhoben werden bezüglich des Staubeckens bei Krappitz. Im vorigen Jahre sind leider die Ansätze des Haushaltsentwurfs bei dem Staubecken von Ottmachau um 34 v. H. und bei der Regulierung der Oder unterhalb Breslau um 33⅓ v. H. gekürzt worden, **während die für den Mittellandkanalbau vorgesehenen Summen nur eine Kürzung von 14,7 v. H. erfahren haben.** Gegen eine solche schwerwiegende Schädigung oberschlesischer Interessen muß mit allem Nachdruck Einspruch erhoben und gefordert werden, daß jede Streichung der vorgesehenen Mittel unbedingt vermieden wird. Die ungesäumte Durchführung der vorangegebenen Projekte bedeutet deshalb eine Lebensfrage der oberschlesischen Wirtschaft; ihre Vernachlässigung aber birgt auch große politische Gefahren in sich. **Ein Grenzland, das wie Oberschlesien unter den verhängnisvollen Folgen der Grenzziehung so außerordentlich schwer gelitten hat** und sich aus eigener Kraft nicht helfen kann, darf deshalb auf die besondere Unterstützung von Reich und Staat Anspruch erheben.

„Der Provinziallandtag lenkt die Aufmerksamkeit der Reichs- und Staatsregierung erneut auf die großen Gefahren, die der oberschlesischen Wirtschaft durch den weiteren Ausbau des Mittellandkanals drohen; er sieht in dem bereits wiederholt geforderten Ausbau der Oder zu einer voll leistungsfähigen Wasserstraße die einzige Möglichkeit, dem sonst nicht aufzuhaltenden Verfall der oberschlesischen Wirtschaft wirksam zu begegnen und sie der Industrie des Westens gegenüber wettbewerbsfähig zu gestalten.

Der Provinziallandtag bittet deshalb die Reichs- und Staatsregierung nachdrücklich, die für einen Ausbau der Oder zu einer voll leistungsfähigen Wasserstraße erforderlichen Maßnahmen beschleunigt in Angriff nehmen und die notwendigen Mittel ohne Kürzung bereitstellen zu lassen, damit der Ausbau der Oder — wie in Aussicht genommen — mindestens 3 Jahre vor der Fertigstellung des Mittellandkanals durchgeführt ist. Neben der bereits früher geforderten Durchführung der Malapane-Talsperre bei Colonnowska, der Ruda-Talsperre bei Ratiborhammer, des Sammelbeckens an der Klodnitz bei Sersno und des Staubeckens an der Weistritz bei Borganie, müssen Mittel für den Bau einer zweiten Schleuse bei Ransern und für Vorarbeiten für den Bau des Staubeckens bei Krappitz bereitgestellt werden. Gegen die immer wieder festzustellende einseitige Bevorzugung der westlichen Gebiete muß nachdrücklichst Einspruch erhoben werden. Es ist die höchste Zeit, daß Reichs- und Staatsregierung ihre Fürsorge nunmehr auch dem wirtschaftlich und politisch stark gefährdeten Osten in ausreichender Weise zuwenden. Der Provinzialausschuß wird ersucht, das Erforderliche bei den Zentralstellen in Berlin unverzüglich zu veranlassen."

Die deutschnationale Fraktion hatte folgende Entschließung eingebracht:

Die Einzelheiten, die bisher durch die aus- und inländische Presse zu dem Komplex der Polenverträge bekannt geworden sind, erfüllen uns mit ernster Sorge. Der Provinziallandtag des Grenzlandes Oberschlesien, dessen Bevölkerung auf die Erhaltung einer lebensfähigen Landwirtschaft und auf die volle Auswertung der industriellen Urproduktion angewiesen ist, bittet die Reichsregierung dringend, nur dann Verträge mit Polen abzuschließen, wenn sie den Lebensnotwendigkeiten Oberschlesiens und des ganzen Ostens Rechnung tragen, wenn sie in keinem Falle als Aufgabe irgend eines unserer Rechte im Osten ausgelegt werden können und wenn sie einen nicht nur formalen, sondern einen tatsächlichen Schutz der deutschen Minderheiten in Polen gewährleisten.

Abg. Dr. Kleiner

führte dazu aus:

„Bei der Behandlung der Denkschrift des Berg- und Hüttenmännischen Vereins kam der erfreuliche Wille des Hauses zum Ausdruck, **sich mit Nachdruck für die im Interesse der Lebensfähigkeit unserer Heimat erforderlichen wirtschafts- und verkehrspolitischen Maßnahmen einzusetzen.** Die dadurch zu erhoffenden Erfolge wären in dem Augenblicke illusorisch, wenn es uns nicht gelänge, die drohenden Gefahren einer, wie es scheint, äußerst bedenklichen Zoll- und Handelspolitik des Reiches abzuweisen.

Was hätte es noch für einen Zweck, den Ausgleich für die Nachteile der oberschlesischen Marktferne und Marktenge zu suchen, wenn der polnische Handelsvertrag uns und den ganzen Osten der Schleuderkonkurrenz ausliefert? Was hätte es für einen Sinn, nach einer Aufteilung der Interessengebiete zwischen der westlichen und der östlichen Industrie im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft zu suchen, wenn der Binnenmarkt von fremden Waren erobert wird?

Der Provinziallandtag ist nicht der geeignete Ort, den Fragenkomplex im einzelnen zu behandeln. Dazu wird im Reichstag Gelegenheit sein. **Dessen ungeachtet erfordert der Ernst der Lage, die Autorität und das Sachverständnis der oberschlesischen Volksvertretung einzusetzen,** um endlich dem deutschen Osten das Gehör zu verschaffen, um das er seit einem Jahrzehnt vergeblich kämpft. Wir glauben, daß dies durchaus in der Linie liegt, die die Provinzialverwaltung veranlaßt hat, sich einem gemeinsamen Schritt der Ostprovinzen anzuschließen. Wir sehen davon ab, die Entwickelung des deutsch-polnischen Verhältnisses und den Stand der Dinge, wie er heute ist, zur Darstellung zu bringen. Wir glauben aber, daß endlich **ein Faktor, der bisher seitens der Reichsregierung bewußt oder unbewußt ausgeschaltet worden ist,** eingeschaltet werden muß, **das ist der Wille und die Stimme des Volkes.**

Hier ist in Deutschland seltene Gelegenheit, die parteipolitischen Gegensätze auszuschalten und über den Parteigeist hinweg die Lebenskraft und das nationale Verantwortungsgefühl des deutschen Ostens zur Geltung zu bringen.

In dieser Frage besteht weithin Einigkeit, Einigkeit darüber, daß der Kampf um die deutschen Rechte im Osten nicht erschwert werden darf. Einigkeit darüber, daß die Arbeits- und Lebensmöglichkeiten im Osten **nicht nur erhalten, sondern erweitert werden müssen,** Einigkeit darüber, daß die Haltung und das Auftreten Deutschlands in den Verhandlungen mit Polen ausschlaggebenden Einfluß haben auf das Ansehen und das Gewicht Deutschlands im mitteleuropäischen Raum, d. h. im Kreise der Nachbarvölker, auf deren Vertrauen und Achtung wir im Hinblick auf die deutsche Ostgeltung im Hinblick auf die kommende Neuordnung der mitteleuropäischen Gestaltung angewiesen sind.

Wir bitten daher, auf die Reichsregierung einen Einfluß dahingehend geltend zu nehmen, daß die aus gewissen Illusionen geborenen Absichten einer Revision unterzogen werden, **und daß die Zukunft Deutschlands, die in der friedlichen Zusammenarbeit mit den Völkern Ost-Europas liegt, nicht gefährdet wird.** Wir bitten Sie, im Sinne der von uns vorgelegten Entschließung der Reichsregierung unsere schweren Sorgen und Bedenken vorzutragen und zu bitten, daß kein Vertrag geschlossen wird, der den verstümmelten, gefährdeten, seiner hohen Aufgabe bewußten deutschen Osten nicht wieder gutzumachenden Schaden zufügt. Wir rechnen darauf, daß die Einigkeit des Grenzdeutschtums, der wir in dieser Angelegenheit Ausdruck geben wollen, einen Baustein für die Wiederaufrichtung unseres schwer geprüften Vaterlandes liefert. Wir hoffen, **daß der Sinn der Nation, der lange genug im Westen verhaftet war, endlich nach dem Osten gerichtet wird.**

Als nächster Redner ergriff **Abg. Dr. Geisler** das Wort. Es ist klar, erklärte er, daß sich eine solche Materie, wie der Polenvertrag, in breiter Oeffentlichkeit schwer erörtern läßt. Wir wissen am allerbesten, was für Oberschlesien dabei herauskommt und befürchten die schlimmen Auswirkungen des Handelsvertrages. Der Vertrag wird Vorteile und Nachteile mit sich bringen, wogegen wir uns aber besonders wenden, ist der Umstand, **daß die Nachteile hauptsächlich den Osten treffen sollen.** Es ist bereits errechnet worden, wie groß die Arbeitslosigkeit in Oberschlesien durch seinen Abschluß wird und auch die anderen Nachteile sind zur Genüge bekannt. **Abg. Ehrhardt** fügte hinzu, daß wir verlangen müssen, daß nicht noch eine weitere Verschlechterung der gesamten Wirtschaftslage durch den Polenvertrag herbeigeführt wird. Der Handelsvertrag könne für Oberschlesien geradezu verheerende Folgen haben.

In der Abstimmung wurden die Vorlagen und Entschließungen mit sämtlichen Stimmen, von den Sozialisten bis zu den Deutschnationalen, angenommen.

Die Not der Verdrängten

Anschließend nahm der Provinziallandtag folgende Entschließung an:

„Die Grenzziehung in Oberschlesien hat neben anderen schweren Schäden die Verdrängung vieler Arbeiter, Angestellter und Beamter in Privatbetrieben zur Folge gehabt. In dem Entschädigungsgesetz des Reiches ist eine entsprechende Abgeltung des Existenzverlustes leider nicht vorgesehen. Deshalb dürften die Betroffenen umsomehr erwarten, daß ihnen eine Erwerbsmöglichkeit im Reichsgebiet geboten werden würde, zumal dies für die Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten durch Schaffung eigener Fürsorgestellen in weitestem Maße geschehen ist.

Auf unermüdliche Vorstellungen der Verdrängten und wiederholtes Drängen seitens oberschlesischer Abgeordneter haben die verschiedenen Staats- und Reichsstellen die deutsche Wirtschaft und die Kommunen mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, verdrängte Arbeiter, Angestellte und Beamte bevorzugt einzustellen. Die Landesarbeitsämter sollten bei Arbeitsvermittelung auf Verdrängte besonders Rücksicht nehmen. Alle diese Maßnahmen sind erfolglos geblieben. Hunderte Verdrängter sind heute noch ohne Existenz. Da es sich zum Teil um ältere Beamte handelt, wird ihre Lage und die Aussicht auf eine Existenz immer ungünstiger. Auch die parlamentarischen Versuche, für die Verdrängten aus dem Härtefonds oder aus anderen im Gesetz nicht ausdrücklich vorgesehenen Mitteln Unterstützungen zu erhalten, haben sich bis jetzt als vergeblich erwiesen.

Deshalb erachtete es der Provinziallandtag für seine Pflicht, alle für eine Hilfe gegenüber den Verdrängten in Betracht kommenden Stellen im ganzen Reiche, vornehmlich aber in Oberschlesien, an ihre Pflicht gegenüber denen zu erinnern, welche wegen ihrer Treue zu Reich und Volk Heimat und Existenz verloren haben und nicht zuletzt an dem Verdienst, daß ein Teil Oberschlesiens gerettet worden ist, Anteil haben. Es widerspricht der Gerechtigkeit und der Ehrenpflicht des deutschen Volkes und schädigt die Interessen des Staates und Reiches in hohem Maße, daß diese Opfer nicht die Behandlung erfahren, auf die sie Anspruch haben."

Darauf stand die Beteiligung oberschlesischer Firmen an der Errichtung und dem Betrieb des

Ostkraftwerkes in Cosel

zur Beratung. Es ist gelungen, den Baubeginn des für später geplanten Ostkraftwerkes in Cosel schon für dieses Frühjahr durchzusetzen. Den Interessen der oberschlesischen Wirtschaft wird dadurch erheblich gedient. Mit den Erd- und Planierungsarbeiten für das Kraftwerk ist bereits begonnen worden. Die Bauzeit ist auf etwa zwei Jahre bemessen. Träger des Unternehmens ist die Ostkraftwerk-Aktiengesellschaft in Cosel. Von dem Grundkapital der Gesellschaft von 15 000 000 Mk. haben übernommen:

1. Vereinigte Industrie-Unternehmungen AG., (Viag), Berlin, 3 450 000 Mark,
2. Elektrowerke (Reichs-Elektrowerke), AG., Berlin, 3 449 000 Mark,
3. Reichs-Kredit-AG., Berlin, 1000 Mark, gleich 46 Prozent.
4. Provinzialverband Oberschlesien 750 000 Mark, gleich 5 Prozent.
5. Gesellschaft für elektrische Unternehmungen (Gesfürel), Berlin, 7 349 000 Mark,
6. Elektrizitätswerk Schlesien AG., (E. W. Schlesien), Breslau, 1000 Mark, gleich 49 Prozent.

Die Unternehmen von 1 bis 3 sind reichseigene Gesellschaften, die mit der Provinz zusammen die Majorität haben.

Der Oberschlesische Provinziallandtag bittet die Reichsregierung dringend, bei den reichseigenen Gesellschaften, die an der Ostkraftwerk-Aktiengesellschaft beteiligt sind, darauf hinzuwirken, daß bei der Vergebung die Bestimmungen der Reichs-Verdingungsordnung zugrunde gelegt werden und **daß bei der trostlosen Lage des oberschlesischen Handwerks, des Gewerbes, des Handels und der Industrie möglichst oberschlesische Firmen herangezogen und oberschlesisches Material verwandt wird.**

Mehr Interesse fand die Vorlage, die die

Wiedereröffnung der Flugstrecke Gleiwitz—Wien

als Richtlinie zum Gegenstand hatte. Der Betrieb der früher voll reichssubventionierten Flugstrecke Gleiwitz—Wien ist 1929 infolge Kürzung des Haushaltsplanes des Reichsverkehrsministeriums eingestellt worden. **Der Verlust dieser Strecke bedeutet eine schwere Schädigung oberschlesischer Interessen,** wie auch des gesamten Luftverkehrsgedankens überhaupt. Die Weiterbefliegung der Linie muß aus folgenden Gründen unbedingt gefordert werden:

Von Gleiwitz besteht eine einzige Nachtverbindung ab Gleiwitz 22.38 Uhr, Ankunft in Wien 7.00 Uhr morgens. Da die Luftlinie nur 300 Kilometer, die Flugzeit ungefähr 2 Stunden beträgt, tritt im Verhältnis zur Eisenbahnfahrt, die etwa 9 Stunden dauert, **eine erhebliche Zeitersparnis ein.** Dazu kommt noch, daß bei der Eisenbahnfahrt ein zweimaliges Umsteigen in Kandrzin und Oderberg erforderlich ist und viermalige Paß- und Zollrevision stattfindet. Durch den Ausfall dieser Flugstrecke ist ein großer Rückgang der allgemeinen Frequenz auf dem Flugplatz Gleiwitz zu verzeichnen. Neben der wirtschaftlichen Bedeutung hat die Linie Gleiwitz—Wien aber auch eine große politische Bedeutung. Für das oberschlesische Luftverkehrswesen bedeutet also die Verbindung nach Wien alles.

Mit dieser Linie fällt oder steigt die Bedeutung des Flughafens Gleiwitz.

Oberschlesien muß nach seiner Lage in der Südostecke des Reiches früher oder später einmal Eingangsland für den Balkan und den industriellen Osten werden. Deshalb ist die Linie Gleiwitz—Wien für Oberschlesien und damit für das Reich von allergrößter Bedeutung.

Die Reichsregierung wird dringend ersucht, die eingestellte Luftverkehrsstrecke Gleiwitz—Wien ab 1. März 1930 als Reichslinie befliegen zu lassen.

Anschließend wurde die Vorlage über Inanspruchnahme extraordinärer Meliorationsbeihilfen und die Frage der Kreuzung von Eisenbahnlinien und Straßen behandelt. Ein Antrag betr. die Uebernahme der Bürgschaft für ein Darlehen von 1 Million Mark für die Wohnungsfürsorgegesellschaft wurde auf die nächste Sitzung vertagt. Das Plenum stimmte darauf dem Verkauf des Wyssokaforstes zu und genehmigte die Ernennung des Provinzialbaurates Alfons Hiersemann zum Landesbaurat. Damit war die Tagesordnung erledigt und der Vorsitzende, Graf Praschma, schloß die Sitzung.

Kunst und Wissenschaft

Hilfe für das Breslauer Schauspiel

Bereits der letzten Breslauer Stadtverordnetensitzung war ein Magistratsantrag unterbreitet worden, zugunsten der Vereinigten Theater (Lobetheater und Thaliatheater) bei der Sparkasse des Landkreises Breslau einen Kredit von 45 000 Mark in Anspruch zu nehmen. In dem gleichen Magistratsschreiben war beantragt worden, für das Stadttheater (Oper) einen Kredit bis zum Höchstbetrage von 120 000 Mark aufzunehmen. Inzwischen wurde, wie wir den „Breslauer Neuesten Nachrichten" entnehmen, diese Angelegenheit im Ausschuß beraten, und Stadtv. Dr. Eckstein (Soz.) gab als Berichterstatter den Entschluß des Ausschusses dahin bekannt, daß wohl der Kreditgewährung für die Vereinigten Theater zugestimmt, der beantragte Kredit für das Stadttheater dagegen nicht genehmigt werden solle, da durch die Beihilfe des Preußischen Staates für die Breslauer Oper eine Zwischenlösung gefunden worden ist und die Auflösung dieses Kunstinstitutes in der jetzigen Form am Schlusse der laufenden Spielzeit erfolgen werde. Die Stadtverordneten stimmten daher den Ausschußvorschlägen zu.

Die Zuschüsse der westdeutschen Theater. Im Zusammenhang mit der chronischen Krise auch der westdeutschen Theater ist es interessant, genaue Zahlen über die Zuschüsse, die die einzelnen Bühnen erhalten, zu erfahren. Bei fast allen Bühnen bildet der städtische Zuschuß über die Hälfte der Gesamteinnahmen. Er bewegt sich für die Städte Essen, Bochum, Düsseldorf, Dortmund und Duisburg zwischen 1 und 2 Millionen Mark pro Jahr. In Köln beträgt er über 2½ Millionen Mark jährlich. Diese Zahlen ergeben pro Kopf der Bevölkerung in Bochum eine Belastung von 5.61, in Duisburg, Düsseldorf, Dortmund und Crefeld zwischen 4 und 5 Mark. Der Gesamtaufwand der vereinigten Theater Duisburg-Bochum allein ist mit ca. 4 Millionen der höchste in ganz Deutschland, wovon etwa die Hälfte auf Orchester- und Opernpersonal entfällt.

Das Urteil im Bialaschek Prozeß

Jarek freigesprochen!

Der Indizienbeweis nicht lückenlos — Widersprüche in den Aussagen der Belastungszeugen — Ein schwerer Verdacht bleibt bestehen

(Eigener Bericht.)

In dubio pro reo

Beuthen, 24. Januar.

Die ruchlose Tat, der am 8. November 1927 die junge Frau Bialaschek aus Miechowitz im Walde zwischen Miechowitz und Rokittnitz zum Opfer fiel, wird weiter ungesühnt bleiben. Nach monatelangen vergeblichen Bemühungen glaubte die Kriminalpolizei endlich in der Person des Tischlers Jarek den Täter gefunden zu haben. Jarek wurde verhaftet, bestritt aber mit aller Bestimmtheit jede Teilnahme oder Mitwisserschaft an dem Mord und war trotz der raffiniertesten Kreuzverhöre auch nicht zu überführen. Die Anklage gegen Jarek, mit der sich das Schwurgericht Beuthen jetzt zu beschäftigen hatte, mußte sich daher auf einem Indizienbeweis aufbauen, zu dem eine große Anzahl von Zeugen Belastungsmaterial zusammentrugen. Jarek war am Mordtage von 5 verschiedenen Personen in der Nähe des Tatortes gesehen worden und Jarek ist auch der Besitzer der Unterhose, die im Walde unweit der Stelle, wo sich die mit Reisig verdeckte Leiche befand, gefunden wurde. Das ist aber auch alles, was man dem Angeklagten nachweisen konnte. Der größte Teil der Zeugenaussagen war für die Beurteilung des Falles vollkommen wertlos. Geschwätzige Frauen und geistig minderwertige Männer brachten konfuses Zeug vor, verwickelten sich in Widersprüche und konnten zur Sache selbst eigentlich nichts sagen. Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Sattig, war manchmal nicht zu beneiden. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte der Angeklagte die Vorgänge im Schwurgerichtssaal. Er war kaum aus seiner stoischen Ruhe zu bringen, lächelte höchstens hin und wieder, wenn Zeugenaussagen gar zu unsinnig wurden. Dieser alte Landstreicher witterte wie das Tier im Walde, dem er ja auch sehr nahe steht bei seinem Vagabundenleben, überall Fallen. Doch einmal zeigte er, daß doch noch nicht alle menschlichen Gefühlsregungen in ihm erstorben sind. Das geschah, als der Verteidiger Dr. Riesenfeld darauf hinwies, daß Jarek weder Eltern, Geschwister noch Anverwandte habe — da weinte Jarek.

Oberstaatsanwalt Lachmann schilderte in seiner Anklagerede Jarek als vollkommen heruntergekommenen, haltlosen Menschen, dem eine solche Tat schon zuzutrauen sei. Er schloß die Polizeiermittelungen und Zeugenaussagen zu einem Ring, aus dem es scheinbar kein Entrinnen gab. Und doch folgten die Geschworenen den Ausführungen des Verteidigers Dr. Riesenfeld, der es geschickt verstand, sein Plädoyer auf der These aufzubauen: „Jarek kann der Täter sein, er muß es aber nicht sein!" Die Geschworenen glaubten es bei ihrer Beratung nicht verantworten zu können, trotz der schwerwiegenden Verdachtsgründe das Schuldig zu sprechen. In dubio pro reo! So kam es zum Freispruch, der dem Tischler Jarek gleichzeitig die Freiheit wiedergab. Er wird sich ihrer kaum lange erfreuen dürfen. Irgendein Vergehen wird ihn wieder ins Gefängnis bringen, wo er schon den größten Teil seines Lebens verbrachte. Vielleicht sehnt er sich jetzt schon nach dem warmen Obdach.

Wer aber ist der Mörder der Frau Bialaschek? Ueber zwei Jahre sind vergangen, seitdem sich die Tragödie im Schweigen des Waldes von Miechowitz abspielte. Spuren sind kaum mehr vorhanden. Es bleibt die Hoffnung, daß eines Tages Gewissensbisse, ein unbedachtes Wort den Mörder vor seine Richter bringt. Und dann wird man sehen, ob er Jarek heißt. W. R.

Die Plädoyers

Am Beginn des zweiten Verhandlungstages in dem Prozeß gegen den Tischler Franz Jarek, der beschuldigt wird, am 8. November 1928 im Walde bei Rokittnitz die Wiegemeister-Ehefrau Bialaschek umgebracht zu haben, begehrte wieder eine große Menschenmenge Einlaß. Im Verhandlungssaale war aber nicht genügend Platz vorhanden, sodaß viele wieder umkehren mußten und der Rest auf den Balustraden des geräumigen Lichthofes bis zum Schluß der Verhandlung ausharrte.

Für den zweiten Verhandlungstag waren

20 Zeugen

geladen, die in der Mehrzahl der Angeklagte hatte laden lassen, um sein Alibi für den 8. November 1928 nachzuweisen. Bis auf einen dieser Zeugen haben alle diese vom Angeklagten geladenen Zeugen ihn schmählich im Stich gelassen. Nur ein Zeuge aus Radzionkau in Ost-Oberschlesien bekundete, daß sich der Angeklagte **in der Zeit vom 2. bis 15. November 1928 bei ihm aufgehalten habe,** obwohl der Angeklagte selbst angegeben hat, in der kritischen Zeit sich auf den Dörfern des Beuthener Hinterlandes aufgehalten und in der Nacht vom 7. bis 8. November 1928, dem Tage, an dem Frau Bialaschek verschwunden ist, in Miedar genächtigt zu haben. Dieser Zeuge, der geistig nicht auf der Höhe zu sein scheint, blieb unvereidigt. Zu den weiteren überflüssigen Zeugen zählten

drei Insassen des hiesigen Gerichtsgefängnisses,

auf die sich der Angeklagte berufen hatte, daß er als Täter nicht in Frage komme. U. a. hatte der Angeklagte vor einigen Wochen im hiesigen Gerichtsgefängnis einen Kassiber erhalten, der mit dem Namen eines Mitgefangenen unterschrieben war, und in dem sich letzterer **selbst als Mörder der Frau Bialaschek bezichtigt und den Angeklagten bittet, den Mord auf sich zu nehmen.** In dem Kassiber wurde dem Angeklagten geschrieben, daß er mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter höchstens zwei Jahre Gefängnis erhalten würde und die ihm vom Briefschreiber **mit 7000 Mark pro Jahr vergütet** werden sollten. Durch Befragen der Zeugen stellte es sich aber heraus, daß der Angeklagte von diesem nur „veräppelt" worden sei. Ein anderer Strafgefangener will bei seiner Einlieferung in das hiesige Gerichtsgefängnis vom Angeklagten befragt worden sein, ob die Frau schon gefunden worden sei. Auf die verneinende Antwort des Zeugen soll der Angeklagte erklärt haben,

„die Frau wird überhaupt nicht gefunden werden!"

Nachdem der Verteidiger des Angeklagten hatte feststellen lassen, daß das fragliche Gespräch zwischen dem Zeugen und dem Angeklagten Ende Mai 1929 stattgefunden hatte, während die Leiche der Frau Bialaschek schon im Februar desselben Jahres gefunden worden war, wurde

auch der Aussage dieses Zeugen weiter keine Bedeutung

beigemessen. Zu den drei Kriminalbeamten, die Anfang März 1929 in einem Gasthause in Stollarzowitz den Angeklagten, gegen den Haftbefehl erlassen worden war, nachdem sich die Verdachtsmomente immer mehr gegen ihn verdichtet hatten, festgenommen hatten, soll der Angeklagte, **ohne gewußt zu haben, warum er festgenommen wurde,** geäußert haben:

„Ich weiß, wer der Mörder ist. Wenn Ihr aber denkt, ich bin es, dann sage ich überhaupt nichts!"

Diese Auslassungen hatte der Angeklagte in seinen früheren Vernehmungen als Spaß bezeichnet, jetzt will er sich an dieselben **nicht mehr erinnern** können. Kurz vor Beendigung der Beweisaufnahme hatte sich noch eine Frau aus Bobrek

als Zeugin gemeldet,

die in den Zeitungsberichten über den ersten Verhandlungstag **die Beschreibung des Angeklagten gelesen hatte und ihrem Ehemann gegenüber der Vermutung Raum gegeben hatte, daß der Angeklagte der Mann gewesen sein kann, von dem sie auch einmal auf dem Wege von Beuthen nach Bobrek belästigt** worden war. Bei der Gegenüberstellung des Angeklagten mit dieser Zeugin mußte die Zeugin zugeben, daß der Mann, der sie auf der Straße belästigt hatte, **weit größer als der Angeklagte** gewesen war, sodaß ihrer Aussage auch weiter keine Bedeutung beigemessen wurde.

Nach beendeter Beweisaufnahme machte der Vorsitzende den Angeklagten darauf aufmerksam, daß seine Verurteilung gegebenenfalls auch wegen Totschlags oder Körperverletzung mit Todeserfolg erfolgen könne und gab dem Angeklagten Gelegenheit, sich nach dieser Richtung hin zu verteidigen. Nach einer kurzen Pause ergriff

Oberstaatsanwalt Lachmann

das Wort zu seinem Plädoyer, in der er das Ergebnis der Beweisaufnahme der zweitägigen Verhandlung zum Gegenstand längerer Ausführungen machte. Er sei überzeugt, daß nur der Angeklagte der Täter dieses scheußlichen Verbrechens sein kann. Daß dem Angeklagten die Tat zuzutrauen ist, dafür sprechen seine 30 Vorstrafen, sein langjähriges Landstreicherleben und seine Scheu vor den Gesetzen.

Für seine Täterschaft sprechen aber die vielen Widersprüche in den verschiedenen Vernehmungen, die Feststellung, daß er von fünf einwandfreien Zeugen, die den Angeklagten zur Tatzeit am oder in der Nähe des Tatorts gesehen haben, das zerkratzte Gesicht nach der Tat, das Auffinden seiner Unterhose in der Nähe der Fundstelle der Leiche, sein unaufgeforderter Alibibeweis der Polizei gegenüber, der aber vollständig mißglückt ist und durch den er nur die Tat zu verschleiern bestrebt war.

Das Verhalten der beiden Grubenarbeiter Janus und Kalitta, die die Leiche der Frau Bialaschek gefunden hatten, sei ganz unverdächtig und einwandfrei, und jede andere Auslegung sei zurückzuweisen. Nachdem Oberstaatsanwalt Lachmann der Kriminalpolizei für ihre Tätigkeit volle Anerkennung gezollt hatte, kam er auf die rechtliche Beurteilung der dem Angeklagten zur Last gelegten Straftat zu sprechen. Er hielt den Angeklagten der Notzucht mit Todeserfolg für überführt.

Er beantragte gegen den Angeklagten 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Der Verteidiger des Angeklagten,

Rechtsanwalt Dr. Riesenfeld,

gab dem Oberstaatsanwalt recht, wenn er den Alibibeweis des Angeklagten als mißglückt bezeichne, von dem er den Angeklagten, allerdings ohne Erfolg, selbst abgeraten habe. Auch die Persönlichkeit des Angeklagten und sein Vorleben verdienen kein Vertrauen. Den Widersprüchen des Angeklagten, die vom Vertreter der Anklage als Verdachtsmoment ins Feld geführt wurden, hielt der Verteidiger die

vielen Widersprüche einer Anzahl Zeugen

entgegen, die vom Oberstaatsanwalt als Beweis zur Begründung der Schuldfrage verwandt wurden. Der Verteidiger wies noch darauf hin, **daß zur fraglichen Zeit mehrere Schwerverbrecher aus dem Tarnowitzer Gefängnis ausgebrochen sind,** die über die Grenze gekommen waren und daß im Walde zwischen Miechowitz und Rokittnitz wiederholt Frauen und Mädchen angefallen worden sind, die bei der Gegenüberstellung mit dem Angeklagten diesen als Täter nicht bezeichnet haben. Da aus all diesen Gründen ein non liquet gegeben ist, **beantragte der Verteidiger die Freisprechung des Angeklagten.**

Nachdem der Oberstaatsanwalt noch einmal das Wort zu einer kurzen Entgegnung genommen hatte, erhielt der Angeklagte das letzte Wort. Er sagte nur:

„Ich bin unschuldig! Ich bitte um Freisprechung!"

Nach verhältnismäßig kurzer Beratung verkündete der Vorsitzende des Gerichtshofs das Urteil:

Der Angeklagte wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen, der gegen den Angeklagten erlassene Haftbefehl wird aufgehoben.

In seiner Begründung führte der Vorsitzende aus, daß der Angeklagte der Täter sein kann, aber nicht sein muß. Die Verdachtsmomente reichen zu einer Verurteilung nicht aus, zumal sich in fraglicher Zeit auch anderes Gesindel in der Gegend zwischen Miechowitz und Rokittnitz herumgetrieben hat. Wenn der Angeklagte auch stark verdächtig ist, so ist es auch nicht ausgeschlossen, daß ein anderer die Tat ausgeführt hat. Da Zweifel bestehen, mußte auf Freisprechung erkannt werden.

Mit der Verhandlung gegen Jarek hatte die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode ihr Ende erreicht und Landgerichtsdirektor Sattig nahm Veranlassung, den Geschworenen für ihre Mitwirkung zu danken.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager, in **Reichsmark.**

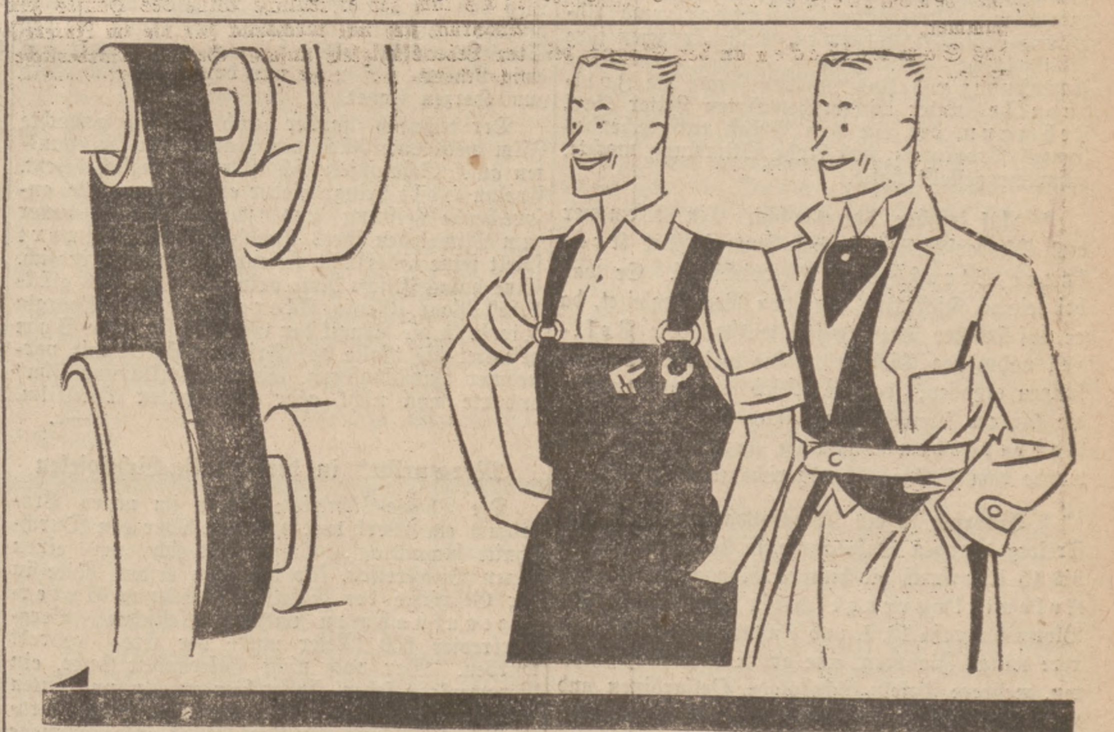
Beuthen OS., den 24. Januar 1930

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb 1	28,75	Weizenmehl 65%ig	0,17½—0,18
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb 1	29,00	Auszug	0,20½—0,21
Röstkaffee, Santos	2,20—2,60	Weizengrieß	0,22—0,23
Röstkaffee, Zentral-Amerika	3,00—3,60	Steinsalz	0,04
Malzkaffee, lose	0,25—0,28	Siedesalz	0,04½
Röstgetreide	0,22—0,24	Schwarzer Pfeffer	1,80—1,90
Tee, bill. Misch.	3,00—3,60	Weißer Pfeffer	2,40—2,50
Kakaopulver lose	0,80—0,85	Piment	1,70—1,80
Kakaoschalen	0,11—0,12	Mandeln süß, Bari	1,60—1,70
Reis, Burma II	0,19—0,20	Riesen-Mandeln	1,90—2,00
Tafel-Reis	0,32—0,36	Rosinen	0,60—0,65
Bruch-Reis	—	Sultaninen	0,65—0,80
Viktoria-Erbsen	0,26—0,28	Getr. Pflaumen i. S.	—
Gesch. Mittelerbsen	0,32-0,34	Schmalz i. Kist.	0,65—0,66
Weiße Bohnen	0,32-0,34	Margarine billigst	0,55—0,60
Gerstengraupe und Grütze	0,23—0,24	Heringe Yarm. Mathies je To.	58,00—60,00
Perlgraupe C III	0,25—0,26	Heringe Yarm. Medium je To.	—
Perlgraupe 0-000	0,27—0,28	Heringe Yarm. Matfull je To.	62,00—64,00
Haferflocken	0,23—0,25	Sauerkraut	0,11
Eierschnittnud. lose	0,50-0,52	Kernseife	0,39—0,40
Eierfadennudeln „	0,54-0,56	10% Seifenpulver	0,17—0,20
Eiermakkaroni, lose	0,66-0,68	Streichhölzer Konsumware	—
Kartoffelmehl	0,18—0,19	Welthölzer	—
Roggenmehl 65%ig	0,13¾—0,14¼	Primushölzer weiß	—
		„ rot	—

Beuthen und Kreis

* **Stresemann-Weg.** Der Hauptverkehrsweg im Stadtwalde und zwar vom Bahnhof Beuthen-Stadtwald in nördlicher Richtung bis zur Kreisgrenze erhält die amtliche Bezeichnung „Stresemann-Weg."

* **Abschiedsfeier für Regierungsrat Dr. Weiß.** Zu Ehren des Leiters des Hauptzollamtes, Regierungsrats Dr. Weiß, fand gestern im großen Saale des Evangelischen Gemeindehauses ein Abschiedskommers statt. Da Regierungsrat Dr. Weiß sein hiesiges Amt nur





Beuthen verlangt Schullastenbeiträge

Im Verlaufe der Eingemeindungsverhandlungen ist zwischen der Stadt Beuthen und der Verwaltung der Schaffgotschschen Werke ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach sich die Schaffgotschschen Werke verpflichten, an die Stadt Beuthen bestimmte Schulbeiträge zu leisten. Diese Beiträge sind aber nicht entrichtet worden. Die rückständige Summe ist inzwischen auf 444 000 Mark angewachsen. Ueber die Auslegung des Vertrages sind zwischen der Verwaltung und der Stadt Meinungsverschiedenheiten entstanden. Die Stadt Beuthen will nun Klage gegen die Schaffgotschsche Verwaltung erheben, um angesichts der schwierigen Finanzlage der Stadt zu dem Gelde zu gelangen.

Die Schaffgotschsche Verwaltung steht, wie wir hören, in dieser Angelegenheit auf dem Standpunkt, daß die Verpflichtung zur Zahlung des Schullasten-Ausgleichs-Beitrages nur zugestanden worden ist bis zum Inkrafttreten eines Lastenausgleichs zwischen Stadtkreis und Landkreis. Dieser Lasten-Ausgleich ist inzwischen längst mit der Maßgabe zustandegekommen, daß er zurückbezogen wird auf den 1. April 1927, sodaß von der Verwaltung nur der Beitrag für etwa ¼ Jahr zu zahlen wäre.

*

Bei einer solch eindeutigen Sachlage scheint allerdings die Stadt Beuthen nur sehr geringe Aussichten zu haben, mit ihren Forderungen Gehör zu finden. Außerdem darf man annehmen, daß bei der Höhe des in Frage stehenden Objekts die Schaffgotschsche Verwaltung einen eventuellen Prozeß durch alle Instanzen durchkämpfen wird. Das bedeutet aber für die Stadt Beuthen auf jeden Fall eine Verschiebung des Auszahlungstermines möglicherweise über Jahre hinaus, sodaß sie auf diesem Wege jedenfalls eine wirksame finanzielle Hilfe nicht erhält. Es dürfte deshalb u. E. angebracht sein, daß Stadt und Landratsamt einen Ausgleich mit der Schaffgotschschen Verwaltung zu erreichen suchen.

Verkehrs- und Wohlfahrtsbauten, kulturelle Aufgaben

Was Oberschlesien am dringendsten braucht

Die Ostdenkschrift der Oeffentlichkeit übergeben

(Eigener Bericht)

Ratibor, 24. Januar.

Im Landeshaus zu Ratibor fand am Freitag kurz nach 18 Uhr die Ueberreichung der **Denkschrift der sechs Ostprovinzen** an die Presse statt.

Erster Landesrat Hirschberg hieß im Namen des erkrankten Landeshauptmanns Dr. Piontek die Erschienenen herzlich willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Presse sich der Denkschrift in großem Umfange annehmen möge, damit **die Notlage in den Ostprovinzen, insbesondere in Oberschlesien, bekannt** werde. Denn nur, wenn die Verhältnisse im eigenen Lande genügend bekannt seien, könne erwartet werden, daß die mit der Denkschrift bezweckte Aufklärung über die Verhältnisse in den Ostprovinzen im Reich voll gewürdigt werde.

Anschließend gab **Landesrat Ehrhardt** in kurzem Umriß den

Inhalt der Denkschrift

bekannt und ging insbesondere auf die oberschlesischen Forderungen ein. Diese gipfeln darin, daß von Reich und Staat ein **Vorschuß aus der Kraftfahrzeugsteuer in Höhe von 5 Millionen Reichsmark, verteilt auf fünf Jahre, mit je einer Million Reichsmark für die Unterhaltung der Hauptdurchgangsstraßen gewährt werde**, mit Rücksicht auf die durch die Grenzziehung, Besatzung und Aufstände hervorgerufenen Schädigungen. Für die

Verbesserung der Straßenverhältnisse

durch Erneuerung der Straßendecke wird die Bereitstellung von wenigstens 3 Millionen Reichsmark durch Reich und Staat als dringend notwendig bezeichnet. Für die **Auswechselung von 95 Holzbrücken** in den Hauptdurchgangsstraßen mit massiven Brücken wird die **Uebernahme von 1,5 Millionen Reichsmark durch Reich und Staat** angestrebt. Für den **Neubau einer Oderbrücke bei Nikoline** und einer **Neißebrücke in Neiße** werden 1 150 000 Reichsmark von Reich und Staat erbeten.

Zur Hebung der Wirtschaft und Verbesserung der Verkehrsmöglichkeiten wird der Neubau von

Kleinbahnen

betrieben, wovon der provinzielle Anteil von einer Million Reichsmark von Reich und Staat als zinsloses Darlehen erbeten wird. Zum Neubau einer Irrenanstalt für etwa 1 200 Köpfe wird eine Beihilfe und ein zinsloses Darlehen von einer Million Reichsmark erbeten. Der Neubau einer **Hebammenlehranstalt** kann nur dann erfolgen, wenn **Reich und Staat ganz erhebliche Mittel zur Verfügung stellen.** Weiter werden für die Errichtung einer **Tuberkulosen-Männerheilstätte in Schönwalde** etwa eine Million Reichsmark beansprucht, für den Ausbau des **Jugendherbergswesens in Oberschlesien 100 000 Reichsmark.** Schließlich werden noch **außerordentliche Geldmittel im Rahmen eines Hilfsprogramms von Reich und Staat zur Förderung**

kultureller Aufgaben

der Provinz Oberschlesien, insbesondere für die Landesbibliothek und für die Erforschung vorgeschichtlicher Bodenaltertümer, erbeten. Das allergrößte Gewicht muß aber im Interesse der oberschlesischen Wirtschaft auf den **Ausbau der Straßen** gelegt werden. Die Instandsetzung der Straßen sei die **vordringlichste Aufgabe der Provinzialverwaltung und der Kreise.**

Filme der Woche

Beuthen

„Das Recht auf Liebe" in den Kammerlichtspielen

Der Film, dem ein kurzer Text von Dr. Magnus Hirschfeld vorangestellt ist, behandelt ein Thema, das schon Ernst Toller im „Hinkemann" dramatisch gestaltet hat. Im Zeitalter Van de Veldes ist freilich diesem alten, ewigen Lied von der enttäuschten Frau nicht viel Neues hinzuzufügen. Die moralische Forderung, die der Streifen predigt, heißt „Drum prüfe, wer sich ewig bindet . . ." nicht nur darauf, ob sich Herz zum Herzen findet.

Der technisch sauber und gefällig gemachte Film weist eine Fülle von spannenden Höhepunkten auf. Schauspielerisch ist er vorzüglich besetzt. Evelyn Holt bringt wieder eine abgerundete, ansprechende Leistung und zwingt den Zuschauer zum Miterleben ihres Unglücks. Henry Stuart spielt seine Eifersucht gleichfalls sehr eindringlich. Eine humoristische Note bringt das „restlos glückliche" Paar, Georg Alexander und Georgia Lind, in die Tragik der Geschehnisse. Igo Sym gestaltet die Rolle des Friedensstörers mit vornehmer Zurückhaltung. Einen „Aufklärungsfilm" erwarte man nicht, aber einen guten Spielfilm.

—c.

„Morgenröte" in den Thalia-Lichtspielen

Die Thalia-Lichtspiele führen im neuen Programm ein Werk vor, das weit über den Durchschnitt hinausragt. Es handelt sich um einen neuen Bildstreifen, für den zum ersten Male in der Geschichte der Spielfilmherstellung Untertageaufnahmen im oberschlesischen Bergwerkrevier 600 Meter unter der Erde gedreht wurden. Wer noch nicht Gelegenheit hatte, ein Bergwerk zu sehen, findet hier reichen und guten Anschauungsstoff, der eine empfindungsvolle dramatische Handlung umrahmt. Das aufgenommene Industriegebiet ist durch andere schöne Landschaftsaufnahmen, Winterlandschaften und dergl. herrlich gestaltet. Abwechslungsreich wie die Landschaft, ist auch die mit vielen Zwischenstücken durchsetzte Handlung. Es ergibt sich die Lehre: Der Mann braucht eine lebensfrohe Kameradin. Auch übermäßige Trauer nach einem lieben Verstorbenen kann ein Verbrechen an einem Lebenden sein. In der Hauptsache wird das Schicksal des Sohnes eines arm gewordenen Grubenbesitzers tragisch gezeichnet. Die Handlung findet ihren Ausgang in einem großen Grubenunglück. Ein heldenmütiger Bergwerksdirektor rettet mit eigener Lebensgefahr viele Verletzte vor dem Verbrennungstode. An der Grubenpforte warten u. a. zwei verzweifelte Frauen, die Direktorsgattin und ihre Schwester, die Braut des Arbeiters, jenes Sohnes des früheren Grubenbesitzers. Nach bangen Stunden kehren die Totgeglaubten zurück. Die Szenen des Grubenunglücks hinterlassen tiefe Eindrücke. Die Szenen sind treffend und sorgfältig abgerollt. Dazwischen enthält der Film, der unzweifelhaft die hervorragende Regiekunst von Wolfgang Neff in schönster Weise zur Geltung bringt, eine zarte Anspielung auf das Eindringen von fremden Geldmännern in die ostoberschlesische Industrie. Unstreitbar ein Film, der zu den besten zählt. In atemloser Stille und Ergriffenheit folgt das Publikum den Bildern. Gefesselt und mitgerissen nimmt es dies wundervolle Kunstwerk mit ehrlicher Begeisterung auf. Werner Fuetterer spielt den Sohn des früheren Grubenbesitzers knapp und scharf umrissen; eine brillante Leistung. Carl de Vogt gibt den Bergwerksdirektor mit viel Güte, Wärme und Echtheit. In weiteren Hauptrollen wirken mit Eugen Burg, Carl Platen sowie drei liebreizende Frauen: Helga Thomas, Elga Brink und Evi Eva.

Gleiwitz

Unterhaltungsprogramm in den UP.-Lichtpielen

Nach den großen Tonfilmen folgt nun einmal ein Entspannungsprogramm, das vollkommen auf heiterer Laune aufgebaut ist. Umrahmt von Groteske und Wochenschau sieht man einen reizenden Tonfilmsketsch, der Bilder vom Film und Klang von der Filmaufnahme bringt und durch die lockere, sehr amüsante Handlung einen Tag Film in interessanter Weise darstellt. Der Hauptfilm ist „Pat und Patachon als Kannibalen." Alle Filme, in deren Mittelpunkt Pat und Patachon stehen, haben gemeinsam, daß sie eine unwahrscheinliche Handlung haben, in der es weder auf logische Szenenfolge noch Aufbau ankommt. Es sind auch hier wieder locker aneinander gereihte Episoden, die gute Pointen haben und vor allem dadurch, daß sie Pat und Patachon in immer wieder neue Verkleidung stecken, den Situationshumor beflügeln. Köstlich ist das Mienenspiel der beiden Komiker, die man sehr gern wiedersieht und über deren harmlose Scherze man sich unbändig freuen kann. An Drastik läßt der Film nichts zu wünschen übrig, aber auch das ist nur ein Mittel zur heiteren Wirkung.

„Spielereien einer Kaiserin" in der Schauburg

Selten sind wohl Memoiren so ausgiebig in ihrem Inhalt wie diejenigen der Zarin Katharina I., deren abenteuerlicher Lebensweg und abenteuerliche Erlebnisse schon manches schriftstellerische Werk zur Folge gehabt haben und nun auch in den Film eingegangen sind. Katharina I. kann nicht ganz ohne Zensur dargestellt werden, aber der Film gibt doch ein ziemlich plastisches Bild von der Frau und der Kaiserin, er entfaltet den Prunk des russischen Hofes und hat damit schon rein dekorativ ein wertvolles Attribut. Lil Dagover stellt die Kaiserin mit ihrer großen fraulichen Haltung hervorragend dar. „Die Spielereien einer Kaiserin" sind ein ganz ausgezeichnetes Filmwerk, sie sind ein Höhepunkt im Lauf der Programme. In „Fräulein Lausbub" treibt Dina Gralla drollige Scherze.

zwei Jahre versah, nahm man davon Abstand, weitere Kreise einzuladen, und so wurde es eine Feier interner Art, die sehr harmonisch verlief. Aus all den herzlichen Worten, die dem Scheidenden im Verlaufe des Abends unter anderen von Oberregierungsrat Wichmann und Zollrat Basan nach seinem neuen Wirkungskreis Köln (Finanzamt) mit auf den Weg gegeben wurden, ging hervor, daß sich Regierungsrat Dr. Weiß in seiner verantwortlichen Stellung die Zuneigung und Schätzung sämtlicher Mitarbeiter zu erringen vermochte. Chefpräsident Günther und Abteilungspräsident Michael, Neiße, sprachen ihre Glückwünsche schriftlich aus. — Für musikalische Umrahmung und Unterhaltung sorgte die Zollkapelle unter ihrem bewährten Leiter Karl Lehmann, der ein dem Anlaß entsprechendes buntes Programm, das frohe Stimmung machte, zusammengestellt hatte.

* **Auf frischer Tat erwischt.** Ein Klempner aus Ostoberschlesien beging heute in der Krakauer Straße einen Gelddiebstahl. Er war bei seinem Diebeszug aber von Pech begleitet, da er **auf frischer Tat erwischt wurde.** Die Polizei nahm den Dieb fest. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß der Dieb auch unberechtigt die Grenze überschritten und sich damit des Paßvergehens schuldig gemacht hat. Er wurde dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

* **Einbruch in ein Kolonialwarengeschäft.** Am Freitag drangen Unbekannte in der Zeit von 13 bis 15 Uhr durch die hintere Eingangstür in das Kolonialwarengeschäft im Hause Gr. Blottnitzastraße 13, I. und entwendeten mehrere Kisten Zigarren, eine große Anzahl Zigaretten, mehrere Tafeln Schokolade, Oelsardinen und Käse. Auch wurde sämtliches Geld aus der Ladenkasse gestohlen. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Beuthen nach Zimmer 10 des Polizeiamtes am Reichspräsidentenplatz.

* **Papageien ausgeschlossen.** Der preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat für das preußische Staatsgebiet die Einfuhr von Papageien und Sittichen bis auf weiteres verboten.

* **Monatsappell des Landesschützenbundes.** Am Sonntag, hatte die Ortsgruppe Beuthen des Landesschützenbundes ihre Mitglieder zum Monatsappell, verbunden mit Speckerbseneessen, eingeladen. Nachdem bereits vorher die Abteilung „Steinau" ihre fällige Sitzung abgehalten hatte, eröffnete der Ortsgruppenführer, Kamerad Keller, den Appell, und hieß die in stattlicher Anzahl erschienenen Mitglieder, insbesondere den Kreisleiter, Bergwerksdirektor Arnold, sowie die erschienenen Altschützen, herzlichst willkommen. Nachdem der offizielle Teil erledigt war, worin neben einer Kassenübersicht auch die Veranstaltungen des laufenden Jahres bekannt gegeben wurden, erteilte Kamerad Keller das Wort dem Altschützen Kameraden Heinrich zu einem Vortrag „Weihnachten an Bord der Kriegsschiffe". Es gelang dem Redner, in fesselnden Worten seine Zuhörer in den Geist der Marine einzuführen und sie Weihnachten im Heimatshafen und auf hoher See miterleben zu lassen. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Mühe. Darauf ging es an ein fröhliches Essen. Gesangliche Vorträge sowie humoristische Plaudereien verschönten hierauf noch bei einem guten Tropfen edlen Gerstensaftes den Abend, der leider durch die Polizeistunde allzu schnell sein Ende fand. — Die Versammlung der Frauenabteilung findet am Sonntag, dem 26. 1., nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal bei Ebert, Feldstraße, statt.

* **Die Staatliche Büchereiberatungsstelle.** Wie wir zuverlässig erfahren, ist die seit langem geplante staatlich anerkannte, paritätische Büchereiberatungsstelle für Oberschlesien mit dem Sitz in Beuthen nunmehr endgültig gesichert. Die Beratungsstelle dürfte im Museumsbau untergebracht werden.

*

* **Beuthener Volkshochschule.** Der Gymnastikkursus mußte wegen anderweiter Belegung am Freitag ausfallen.

* **Alter Turnverein.** Heute, Sonnabend, 20,30 Uhr, findet im Vereinslokal Münchner Kindl, Ring, die Jahreshauptversammlung statt.

Noch trocken und heiter. Nachts Frost um 5 Grad. Tagsüber milder. In den schlesischen Bergen Föhnwitterung im Anzuge mit Temperaturumkehr. Später auch im Flachlande Temperaturwechsel.

Oeffentliche Plenarsitzung der Industrie- und Handelskammer

Die Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien tritt am Dienstag, dem 4. Februar, vormittags 10¼ Uhr, in Oppeln zu einer öffentlichen Plenarversammlung zusammen. Die Sitzung findet im Sitzungssaale des Handelskammergebäudes, Fesselstraße 8, statt.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Jahresrückblick; Wahl des Vorstandes; Wahl des Kassenkurators und der Rechnungsprüfer; Zuwahl von Mitgliedern gem. § 8 des HKG.; Zusammensetzung der ständigen Ausschüsse der Kammer; Vorschläge für die Handelsrichterwahlen Beuthen; Wahl eines Vertreters für den Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages; a) Vereidigung eines Sachverständigen für Kraftwagen in Ratibor; b) Zurücknahme und Widerruf einer Vereidigung; zur Finanz- und Steuerreform; die deutsche Zolltarif- und Handelsvertragspolitik; geschäftliche Mitteilungen.

Beuthener Innungs-Versammlung

Die Maler- und Lackierer-Zwangs-Innung für den Stadt- und Landkreis Beuthen hielt am Donnerstag im „Münchner Kindl" ihre 1. ordentliche Quartalsversammlung ab. Obermeister Frankowitz begrüßte die Mitglieder. Hierauf folgte eine Ehrung des Malerwerkmeisters Emil Kowalski, der ununterbrochen 25 Jahre bei der Glasschilderfabrik beim Meister Jakab in Arbeit stand. Er erhielt im Namen der Innung ein namhaftes Geldgeschenk und vom Malerbunde ein Diplom. Die Handwerkskammer Oppeln ließ dem Jubilar ein künstlerisch ausgeführtes Diplom überreichen. Der Beauftragte der Kammer, Bularczyk, wünschte ihm noch weitere 25 Jahre frohen Schaffens bei voller Gesundheit. Der Jubilar dankte für die Ehrung.

Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurde der Jahresbericht für das Jahr 1929 zur Verlesung gebracht. Die Innung zählt zur Zeit 76 Mitglieder. In die Lehrlingsrolle wurden 20 Lehrlinge eingeschrieben. Im vergangenen Jahre fand eine Jahresprüfung statt, an der 74 Lehrlinge teilnahmen. Gehilfenprüfungen wurden 6 abgehalten. Nach dem Kassenbericht beträgt der Kassenbestand 1327,15 Mark. Der Haushaltsplan für 1930 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1400 Mark festgesetzt. Die Innungsbeiträge wurden auf 8 Mk. im Jahre ermäßigt. Der Obermeister legte turnusmäßig sein Amt nieder und wurde wiedergewählt. Als Beisitzer wurden Jakab und Ruszyk wiedergewählt. Für den Bundestag in Liegnitz wurden die Meister Helbig, Grabka, Geiger, Sczesny und Max Golditz gewählt.

Bobrek

* **Turn-Verein Bobrek.** Im großen Saale des Hüttenkasinos hielt der Turnverein seine fällige Jahreshauptversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden TV. Dr. Nußbaum in Anwesenheit von 96 Mitgliedern eröffnet wurde. Nach erfolgter Aufnahme von 9 neuen Mitgliedern wurden die Jahresberichte vom Schriftwart, Oberturnwart, Schwimmwart und Spielwart erstattet. Der Mitgliederzuwachs im Geschäftsjahr 1929 war erfreulich, besonders die Jugendabteilungen sind sehr stark geworden. Der Bericht des Oberturnwarts zeugte von regem Turnleben. Besonders gute Erfolge konnten die Schwimmabteilung und die Handballmannschaft erzielen. Der Kassenwart konnte trotz der hohen Ausgabe über einen schönen Vermögensbestand berichten. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Aus der Neuwahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Dr. Nußbaum, stellvertr. Vorsitzender Dipl.-Ing. Dettinger und Bergwerksinspektor Scholz, 1. Schriftwart Janus, Oberturnwart Rudzki, Kassenwart Neumann, Schwimmwart Haendel, Spielwart Emmerich, Jugendwart Bembenek, Volksturnwart Ciongwa. Beisitzer wurden die TV. Hüter, Niemczyk, Svary, Frey, Banas, Fillok, Schymaida, Rother und Neumann Franz. Außerdem gehören dem Vorstande die Ehrenmitglieder Hüttendirektor Eichler, Bürgermeister Trzeciok und Scotti an. Die Handballmannschaft spielt am 26. Januar gegen Friesen II Beuthen und am 2. Februar gegen TV. Borsigwerk in Bobrek. Am 16. Februar nimmt die Schwimmabteilung am II. gauoffenen Hallenschwimmen des ATV. Hindenburg teil.

Rokittnitz

* **Stubenbrand.** Am Freitag gegen 10½ Uhr entstand in der an der Kirchstraße gelegenen Wohnung des Grubenarbeiters Johann Smolarczyk Feuer, dem die Zimmerdecke, Stubentür, Einrichtungsgegenstände, der Fußboden und Kleidungsstücke zum Opfer fielen. Der gesamte **Brandschaden dürfte sich auf etwa 1000 Mark belaufen.** Der Brand konnte mit Hilfe von Hausbewohnern und anderen herbeigeeilten Männern gelöscht werden. Beim Retten von Einrichtungsgegenständen zog sich die junge Ehefrau Brandwunden an den Füßen zu.

* **Anmeldung von Schulanfängern.** Die Anmeldung der am 1. April schulpflichtig werdenden Kinder hat durch die Erziehungsverpflichteten (Eltern, Vormünder) bis zum 23. Februar d. J. im Zimmer 25 der hiesigen Gemeindeverwaltung

Der Menschenschmuggel in Oberschlesien

Zwei verdächtige Chauffeure in Beuthen festgenommen

Seit einiger Zeit ist an der oberschlesischen Grenze wieder der Menschenschmuggel in Blüte. Wenngleich in der letzten Zeit bereits verschiedene Schuldige sich vor dem Strafrichter zu verantworten hatten und auch mit Freiheitsstrafen belegt wurden, so kommen immer wieder neue Nachrichten über den Menschenschmuggel. Die Schmuggler bringen ihre Opfer gewöhnlich mit fremden Verkehrskarten über die Grenze oder benutzen des Nachts die grüne Grenze, um so auf deutsches Gebiet zu kommen. Der weitere Transport in das Innere des Reiches wird dadurch begünstigt, daß sich Chauffeure finden, die die Geschmuggelten bis hinter Oppeln bringen. Die Eisenbahn wird nun gemieden, weil bis Oppeln eine gründliche Kontrolle ausgeübt wird und in der letzten Zeit mehrere Schmuggler und Geschmuggelte aus den Eisenbahnwagen herausgeholt wurden. Die Nachforschungen der zuständigen Stellen gehen nun dahin, möglichst die Chauffeure ausfindig zu machen, die aus dem Menschenschmuggel ein Geschäft machen. Längere Ermittlungen haben gestern dazu geführt, daß zwei Chauffeure verhaftet worden sind, die in dem dringenden Verdacht stehen, dadurch dem Menschenschmuggel Vorschub geleistet zu haben, daß sie ihre Autos für den Schmuggel zur Verfügung stellten.

Stadtverordnetensitzung in Oppeln

Wahl der unbesoldeten Stadträte

(Eigener Bericht)

Oppeln, 24. Januar.

Im Vordergrund der heutigen Stadtverordnetensitzung fanden die Wahlen der acht unbesoldeten Magistratsmitglieder sowie der Mitglieder für den Vorberatungsausschuß und für die städtischen Kommissionen und Deputationen. Noch bevor in die Tagesordnung eingetreten werden konnte, nahmen die soeben eingeführten vier Mitglieder der Kommunistischen Partei das Wort, um zu den beiden von der Partei in letzter Sitzung eingebrachten Anträgen und Interpellationen Stellung zu nehmen. In längeren Ausführungen mußte der Stadtverordnetenvorsteher die kommunistischen Vertreter auf ihre Unkenntnis der Geschäftsordnung und die Bestimmungen für derartige Anträge hinweisen. Man beschäftigt sich mit den Auslegungen in etwa halbstündiger Aussprache, und wird diese im Vorbereitungsausschuß noch weiter fortsetzen müssen. Die Anträge und Interpellationen beschäftigen sich mit der Forderung einer Wirtschaftsbeihilfe für Unterstützungsberechtigte im Betrage von 20 bis 30 Mark sowie der Forderung nach Kinderzulagen für die städtischen Arbeiter in Höhe eines Wochenlohnes.

Da Oberbürgermeister Berger gegen sich selbst ein Disziplinarverfahren zur Klärung gewisser gegen ihn erhobener Anwürfe hat einleiten lassen, sah die Versammlung keinen Anlaß, sich mit den Interpellationen zu beschäftigen.

Die Wahlen selbst nahmen einen glatten Verlauf, da man sich vorher wegen der Besetzung der einzelnen Kommissionen und Deputationen geeinigt hatte, ebenso wie für den Vorberatungsausschuß. Hierbei kam man auch den kleinsten Parteien weitestgehend entgegen. Um die Beratungen in den Plenarsitzungen abzukürzen, wählte man auch von diesen Parteien mindestens ein Mitglied in die Vorberatungskommission. Für die Wahl der unbesoldeten Stadträte hatten die vereinigten Rechtsparteien, die Zentrumspartei und die Kommunistische Partei Vorschläge eingereicht. **Geschlossen stimmte die Zentrumspartei mit 18 Stimmen für ihren Kandidaten, während der Rechtsblock 14 Stimmen, die Kommunisten 4 Stimmen erhielten** und zwei Stimmen von den Sozialdemokraten ungültig waren. Durch die Vereinigung auf der rechten Seite kam auch die Mittelstandspartei mit nur zwei Stadtverordneten zu einem Stadtratssitz, den Bäckermeister Burchardt bekleiden wird.

Sitzungsbericht

Stadtverordnetenvorsteher Studienrat Kaluza nahm zunächst die Einführung und Verpflichtung der vier Mitglieder der Kommunistischen Partei vor, die in der letzten Sitzung wegen ihres ungebührlichen Verhaltens aus dem Saal entfernt werden mußten. Hierbei sagte der Stadtverordnete Paczinski in einer Erklärung allen anderen Parteien den schärfsten Kampf an, um weiterhin auch zu den von seiner Partei gestellten Anträgen das Wort zu ergreifen.

Der Stadtverordnetenvorsteher Kaluza teilt hierzu nach längeren Ausführungen mit, daß diese dem Magistrat zugeleitet worden sind. **Die Neuwahl des Vorberatungsausschusses wurde durch Zuruf vorgenommen und die Zahl der Mitglieder auf 16 festgesetzt, damit alle Parteien vertreten sind.**

In den Ausschuß wurden gewählt:

Der Stadtverordnetenvorsteher Studienrat Kaluza (Zentr.) sowie der stellvertretende Vorsteher Rechtsanwalt Schiffmann (Dnat.), ferner vom **Zentrum** die Stadtverordneten, Provinzialschulrat Kaboth, Bürodirektor Jüttner, Wohnungskommissar Schubert, Kaufmann Rumpel, Arbeitersekretär Scholz II und Schornsteinfegermeister Schwelung, von der **Deutschnationalen Partei** die Stadtverordneten Major a. D. Boese, Maurermeister Jurck und Regierungsrat Dr. Laux, von der **Mittelstandspartei** Kaufmann Gralka, von der **National-Sozialistischen Partei** Uhrmachermeister Jurczyk, von der **Deutschen Volkspartei** Dipl.-Kaufmann Pletz, von der **Sozialdemokratischen Partei** Schuppe und von der **Kommunistischen Partei** Schlosser Paczinski.

Sodann beschäftigte man sich mit den Wahlen für die 33 städtischen Deputationen und Kommissionen. Für einen großen Teil derselben hatte man sich bereits bei den Parteien geeinigt, während für einen Teil die Verhältniswahl gefordert wurde. Diese Wahlen werden in der am 20. und 21. Februar stattfindenden Stadtverordnetensitzung erfolgen. Von besonderem Interesse war die Wahl der acht unbesoldeten Stadträte. Von achtunddreißig Stimmen entfielen hierbei

18 auf den Wahlvorschlag des Zentrums, 14 Stimmen auf den Wahlvorschlag des Rechtsblocks,

wobei Deutschnationale, Nationalsozialisten, Wirtschaftspartei und Volkspartei zusammen stimmten. Die Kommunisten gaben 4 Stimmen ab, während 2 Stimmen ungültig waren.

Vom Rechtsblock wurden gewählt: Fabrikbesitzer Kaiser, Regierungsdirektor Dr. Maskus und Bäckermeister Burchhardt;

vom Zentrum: Fabrikbesitzer Ehl, Fabrikbesitzer Kontny, Schuhmachermeister Czech und Vorschlosser Lubeck, von den Kommunisten Maurer Mundreik.

Stadtverordneter Grund nahm zu der Aenderung der Satzungen für das Jugendamt Stellung, wonach in Zukunft die Mitglieder für die gleiche Amtsdauer wie Stadtverordneten und Stadträte gewählt werden. Der Aenderung wurde zugestimmt.

Ueber die Prüfung der Gesamt-Jahresrechnung für 1928 berichtete Stadtverordneter Rumpel. Dieselbe schließt mit rund 7 787 000 Mark ab, wobei ein Fehlbetrag von 208 988 Mark in das Etatsjahr 1929 übernommen werden mußte. Stadtverordneter Generaldirektor Dr. **Hoffmann** trat für eine übersichtlichere Art der Jahresabrechnungen ein und fand damit auch die Unterstützung der anderen Parteien. Stadtkämmerer Dr. **Zbralek** konnte hierzu mitteilen, daß die Abrechnung für das Etatsjahr 1929 schneller erfolgen wird und in den Etat in Zukunft gleich auch die Istbeträge bei den einzelnen Positionen eingesetzt werden.

Die Versammlung nahm sodann zu der

Sparsamkeitsentschließung der schlesischen Bürgermeisterkonferenz

Stellung. Wenn auch alle hier aufgestellten Grundsätze nicht für jede Stadt zutreffen, so stimmte die Versammlung doch entgegen der Kommunistischen Partei der Entschließung namens der Stadt Oppeln zu. Die Versammlung genehmigte fernerhin die Schaffung einer weiteren Studienratsstelle am Realgymnasium i. E. und die einer Oberschullehrerstelle ab 1. April 1930.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Wahl von Beisitzern für das Mietseinigungsamt. Hierfür hatten der Hausbesitzerverein und der Mieterschutzverein entsprechende Vorschläge eingereicht, und die Versammlung wählte hauptsächlich Beisitzer, die bereits in dieser Eigenschaft tätig waren.

Damit fand die öffentliche Sitzung ihren Abschluß.

Feuergefecht mit Wilderer

Peiskretscham, 24. Januar

Der bei einem Kaufmann aus Peiskretscham als Jagdaufseher beschäftigte K. stieß auf den Konopkafeldern mit drei Wilderern zusammen, die ihn aus einer Remise heftig beschossen. K. schoß einen den Wilderern gehörenden Hund an, mußte sich aber zurückziehen, um nicht erschossen zu werden. Die Ermittelungen sind aufgenommen. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminal-Nebenstelle Peiskretscham.

zu erfolgen. Zu den anzumeldenden Kindern zählen diejenigen, die in der Zeit vom 1. Juli 1923 bis 30. Juni 1924 geboren sind.

Miechowitz

Zentralverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen. Der Verein veranstaltete im Brollschen Vereinszimmer die fällige Generalversammlung. Kamerad Schendzielorz eröffnete die Generalversammlung und begrüßte alle Kameradenfrauen sowie auch Kameraden. Nachdem der geschäftliche Teil erledigt war, übergab Kamerad Schendzielorz Bergverwalter Mücke das Wort zu einem kurzen Ueberblick über die bereits geleistete Arbeit im Ordnungsblock, dem sich auch die Ortsgruppe des ZV. angeschlossen hat. Aus den Reihen der Versammelten ergriff Kamerad Czaja das Wort und dankte Bergverwalter Mücke für seine vortrefflichen Ausführungen.

Friedrichswille

* **Wahl des Gemeindevorstandes.** Für die neue Amtsperiode wurde der bisherige Gemeindevorsteher Bialas wiedergewählt. Zum ersten Schöffen wurde der Invalide Klatzka, zum zweiten Schöffen Hauptlehrer Schneider und zum Hilfsschöffen Markenkontrolleur Litz gewählt.

Mikultschütz

* **Vom Lehrerverein.** Die Monatsversammlung des Lehrervereins fand bei regem Besuch im Vereinslokal „Schlesierhaus" statt. Die Sitzung, die Konrektor Solloch leitete, begann mit dem Vortrag von Lehrer Beier über das Thema: „Die Schule im Dienste der Berufsausbildung und Berufsberatung". Lehrer Wagner berichtete hierauf über die Sitzung der Gauvertreter in Hindenburg am 16. Januar. Eine rege Aussprache schloß sich daran an. Nach eingehender Beratung über die demnächst stattfindende Wahl zur Schuldeputation und über die Ausgestaltung der Feier dreier Lehrerjubilare am 1. März fand die Sitzung ihr Ende.

* **Verbrecherischer Anschlag gegen Autofahrer.** Am Donnerstag gegen 19 Uhr wurde auf der Tarnowitzer Straße, kurz vor der Unterführung am neuen Bahnhof, ein Drahtseil über die Straße gespannt. Das Seil war in einer Höhe von 1,50 Meter auf der einen Seite an einem Baum und auf der anderen an einem eisernen Pfahl befestigt. Das Seil wurde entfernt und sichergestellt.

Gleiwitz

Hauptversammlung der Schrebergärtner von Gleiwitz

Im großen Saale des Gesellschaftshauses fand die Jahreshauptversammlung des Schrebergärtner- und Gartenbauvereins Gleiwitz statt. Gartenbaudirektor Riedel begrüßte die Mitglieder und Gäste, worauf als Beauftragter der Landwirtschaftskammer in Oppeln Gartenbauinspektor Mann über die Anwendung des Kunstdüngers in den Kleingärten sprach. Der Vortragende gab eine Darstellung der vier Hauptbestandteile des künstlichen Düngemittels Stickstoff, Kali, Phosphor, Kali-Stickstoff, sprach über Verwendungsmöglichkeit und die Wirkung auf das Wachstum und den stofflichen Aufbau der Pflanzen. Zweiter Vorsitzender Szartowski berichtete sodann über die Hauptversammlung des Provinzialverbandes in Oppeln. Geschäftsführer Czornik erstattete den Jahres- und Kassenbericht, woraus zu entnehmen war, daß die wirtschaftliche und zahlenmäßige Entwicklung des Vereins zufriedenstellend ist. Die Mitgliederzahl beträgt 726 Personen. Ein Antrag, der die Legung einer Wasserleitung an der Annabergstraße fordert, wurde dem Vorstand als Material zur Bearbeitung überwiesen. Der vom Vorstand vorgelegte Voranschlag für 1930 wurde von der Versammlung ohne Widerspruch genehmigt.

*

* **Das Schulgeld für Mittelschüler. Der Bezirksausschuß zu Oppeln hat in seiner Sitzung vom 7. Januar 1930 in der zwischen dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung Gleiwitz entstandenen Meinungsverschiedenheit über die Höhe des Schulgeldes für die städtischen Mittelschulen in Gleiwitz die Entscheidung getroffen, daß es bei dem Schulgeldsatze von 120 Mark jährlich für einheimische Schüler und 150 Mark jährlich für auswärtige Schüler verbleibt.**

* **Verkehrseinschränkung bei der Kleinbahn.** Wie die Betriebsdirektion der Kleinbahn Gleiwitz—Rauden—Ratibor mitteilt, fallen mit Wirkung ab 27. Januar auf der Strecke Rauden—Ratibor die Züge Nr. 12, ab Rauden 20,55 Uhr, an Ratibor—Plania 21,51, und 13, ab Ratibor—Plania 22,00, an Rauden 22,56, wegen Verkehrseinschränkung aus. Die Betriebsdirektion sieht sich zu dieser Maßnahme gezwungen, weil diese beiden Züge zu wenig benutzt werden.

* **Aufgehobene Polizeiverordnung.** Nachdem der Telephon- und Feueralarmdienst in Gleiwitz durch die unterirdischen Kabelleitungen vollkommen umgestaltet wurde, haben sich die Polizeiverordnungen betreffend die Veränderung oder Beschädigung der Telephon- und Feueralarmvorrichtungen vom 9. Juni 1899 und die Feuerlöschordnung für den Stadtkreis Gleiwitz vom 17. Oktober 1898 erübrigt. Es wurde beschlossen, diese Polizeiverordnung aufzuheben.

* **Eisbahn fahrbar.** Wie das Stadtamt für Leibesübungen bekannt gibt, ist die städtische Eisbahn im Kaiser-Wilhelm-Park durch das Einsetzen des Frostwetters wieder fahrbar. Die Benutzung der Eisbahnanlagen wird entsprechend dem bestehenden Plan durchgeführt.

* **Freier Eintritt im Oberschlesischen Museum.** Am kommenden Sonntag, dem 26. Januar, ist der Besuch des Oberschlesischen Museums unentgeltlich. Kinder haben an diesem Tage nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

* **Faschingsfest des Kriegervereins Richtersdorf.** Der Kriegerverein Gleiwitz-Richtersdorf veranstaltete im Saale Skatulla ein Faschingsvergnügen, das gut besucht war und einen harmonischen Verlauf nahm. Am Sonntag hielt der Verein im Gasthaus Kubiczek seinen Generalappell ab, an dem 108 Mitglieder teilnahmen. Major a. D. Monse und Stadtoberinspektor a. D. Knapke erschienen als Vertreter des Kreiskriegerverbandes. Nach Erstattung des Jahres- und des Kassenberichts legte der bisherige Vorstand seine Aemter nieder. Als 1. Vorsitzender wurde Apotheker Hoffert wiedergewählt. Nach Schluß des Appells fand ein gemeinschaftliches Essen statt.

* **Chronische Demonstranten.** Am Donnerstag versuchten Mitglieder der KPD. auf der Preiswitzer Straße einen Zug zu bilden und unter Absingung der Internationale durch die Stadt zu marschieren. Die Aufforderung der Polizei zum Auseinandergehen befolgten die Kommunisten nicht, sie hielten sich auf den Bürgersteigen. Als sie auf der Nikolaistraße sogar die Polizeibeamten mit Steinen warfen, griffen diese zum Gummiknüppel und trieben die Demonstranten auseinander. — In der Schröterstraße kam es nach dem Schluß des Fortbildungsunterrichts wiederum zu einer Ansammlung, durch die die Schröterstraße gesperrt wurde. Die Aufforderung der Polizeibeamten zum Weitergehen wurde mit dem Rufe „Nieder mit der Polizei" beantwortet. Die Menge wurde hierauf unter Anwendung des Gummiknüppels in der Richtung nach dem Peter-Paul-Platz abgedrängt. Eine Person wurde festgenommen und der Kriminalpolizei zugeführt.

* **Besichtigung der Stadtbücherei.** Während seines Aufenthaltes in Oberschlesien hat der Referent für das Volksbildungswesen im Ministerium für Kunst und Wissenschaft, Becker, einer Reihe von oberschlesischen Büchereien einen Besuch abgestattet, u. a. besichtigte er die Büchereien von Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg, wobei er seine besondere Anerkennung für die ausgezeichnete Arbeit und Einrichtungen zum Ausdruck brachte, die in der Gleiwitzer Stadtbücherei geschaffen sind.

* **Jahreshauptversamlung des „Neptun".** Kürzlich fand im Sitzungszimmer des Stadtgartens die Jahreshauptversammlung des Schwimmklubs „Neptun" statt. Mit Befriedigung konnte der Vorstand auf die erfreuliche Tatsache hinweisen, daß der Verein im vergangenen Jahre auf sportlichem Gebiet sehr gute Erfolge zu verzeichnen hatte. So erzielten u. a. zwei Mitglieder des Vereins, Hans Richter und Otto Wille, auf dem verbandsoffenen Schwimmfest in Dresden zwei erste Preise. Nach Kenntnisnahme des Jahres- und des Kassenberichtes wurde dem Vorstand für seine mühevolle, anerkennenswerte Arbeit gedankt und Entlastung erteilt. Bei der anschließenden Neuwahl wurde als 1. Vorsitzender der Kaufmann Josef Kotzol gewählt. Geschäftsführer wurde Georg Baron, Kassierer Wilhelm Kuban, Herrenschwimmwart Emil Albrecht, Frauenschwimmwart Hermann Tietz, Jugendschwimmwart Alfred Richter. Da die Erledigung der auf der Tagesordnung stehenden vereinsgeschäftlichen Fragen den ganzen Abend ausgefüllt hatte, mußte wegen der vorgeschrittenen Stunde auf den geselligen Teil verzichtet werden. Der neue Vorstand versprach aber, bei den jeden Monat stattfindenden Monatsversammlungen dem geselligen Teil mehr Beachtung zu schenken. Mit einem kräftigen „Gut Naß" schloß die Versammlung.

* **Unvorsichtigkeit beim Ueberholen.** Ein Personenkraftwagen, der auf der Kieferstädteler Landstraße trotz verengter Fahrbahn in Höhe des Grundstücks Nr. 11 zu überholen versuchte, stieß mit dem Fuhrwerk eines Landwirts aus Smolnitz, Kreis Gleiwitz, und mit dem ihm entgegenkommenden Fuhrwerk eines Vekturanten aus Ostroppa zusammen. Hierbei wurde der erstere Wagen leicht beschädigt. Weiterer Schaden ist nicht entstanden.

* **Verwahrloste Frau aufgefunden.** Am Mittwoch wurde in den späten Abendstunden in einem Strohschober bei Alt-Gleiwitz eine Frau, die sich dort bereits seit Weihnachten aufhält und arg verwahrlost war, vorgefunden.

* **Monatsversammlung der VVHO.** Die Ortsgruppe Gleiwitz der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier hält am Sonntag, um 19 Uhr, ihre Monatsversammlung im Bundeshaus Wilhelmsplatz ab. Neben dem Bericht über die Berliner Tagung stehen weitere sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung.

* **Gestohlene Mäntel.** In der Nacht zum Donnerstag wurde durch Einbruch in eine Wohnung ein brauner Damenpelzmantel, außen langhaarig, gestohlen. Aermel und Kragen sind hell besetzt. Das Futter hat an den Seiten gemalte Stiefmütterchen in Handmalerei. Ferner wurde ein Herrenmantel aus dunkelgrauem Stoff, gemustert, innen schwarzes Steppfutter, gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 62 des Polizeipräsidiums.

* **Fahrraddiebstähle.** Gestohlen wurde vor dem Hauptpostamt in Gleiwitz ein Herrenfahrrad Marke „Rana" Nr. 36 813, Gestell schwarz, Felgen gelb mit schwarzen Streifen, rote Gummigriffe, rote Bereifung. — Ferner wurde ein Herrenfahrrad Marke „Ideal", Tourenrad, Gestell, Felgen, Schutzbleche und Griffe schwarz, elektrische Lampe mit Dynamo, entwendet. Das Gestell ist oben senkrecht zusammengequetscht. Sachdienliche Angaben werden nach Zimmer 61 des Polizeipräsidiums erbeten.

* **„Fledermaus" im Stadttheater.** Das Stadttheater bringt am heutigen Sonnabend die klassische Walzer-Operette „Die Fledermaus" zur Aufführung.

* **Uraufführung.** Die im Verlage von M. O. Groh, Dresden, erschienene Festmesse von Karl Hoppe, Opus 42 für gemischten Chor, Orgel und Orchester, wird demnächst vom Cäcilienverein Gleiwitz (St. Allerheiligenkirche) unter Leitung des Musikdirektors Franz Gebauer, uraufgeführt.

* **Festnahmen und Anzeigen.** Festgenommen wurden wegen Paßvergehens 1 Person, wegen Diebstahls 1 Person. Folgende Anzeigen wurden erstattet: Wegen Uebertretung der Kraftfahrzeugverordnung 6, Meldeübertretung 3, ruhestörenden Lärms 2, groben Unfugs 1, Sachbeschädigung 1, Fundanzeige 1.

* **Vorsicht beim Hundekauf.** Gestohlen wurde ein etwa 6 Wochen alter, rassereiner Schäferhund, Rüde. Personen, die über den Verbleib des Hundes Auskunft geben können, werden gebeten, auf Zimmer 63 des Polizeipräsidiums vorzusprechen. Vor Ankauf des Hundes wird gewarnt.

Hindenburg

Wer ist der Knabe?

Seit Ende Juli 1929 befindet sich in der Provinzial-Pflege-Erziehungsanstalt in Leschnitz ein etwa 11jähriger taubstummer Knabe, dessen Angehörigen bis jetzt nicht ermittelt werden konnten. Er ist 1,29 Meter groß, kräftig entwickelt, mager, hat auf der linken Brustseite eine

Schulungskurse für Hausangestellte

Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 24. Januar.

Der Niedergang der Süßwarenindustrie brachte in Ratibor eine große Anzahl weiblicher Kräfte auf den Arbeitsmarkt, sodaß ein sehr großes Ueberangebot an weiblichen Kräften, die auch in anderen Industrien z. Z. nicht untergebracht werden können, besteht. Den Haushaltungen dagegen fehlt es immer noch an guten Hausangestellten, und es ergibt sich gebieterisch die Notwendigkeit, Industriearbeiterinnen den Haushaltungen zuzuführen. Allerdings sind die Industriearbeiterinnen der häuslichen Arbeit entwöhnt, und mangelnde Kenntnis der Anforderungen des Haushalts erschweren den stellungslos gewordenen Kräften die Rückkehr in die Haushaltungen.

Dieser Tatsache hat das Arbeitsamt Ratibor Rechnung getragen, indem arbeitslose Fabrikarbeiterinnen in praktischen Schulungskursen in allen Zweigen der Hauswirtschaft ausgebildet wurden. Der letzte Kursus wurde in der Zeit von Anfang Oktober 1929 bis Anfang Januar 1930 im Caritasheim Ziegenhals abgehalten. Hier wurden die jungen Mädchen praktisch und theoretisch in allen Zweigen der Hauswirtschaft ausgebildet. Ein Teil dieser Kursusteilnehmerinnen wurde bereits in entsprechende Arbeitsstellen vermittelt. Darüber hinaus stehen noch immer eine Anzahl von Hausangestellten, Kursusteilnehmerinnen sowie in früheren Stellen erprobte Kräfte als auch jugendliche Anfängerinnen zur Verfügung. Das Arbeitsamt empfiehlt, der Hausangestelltenvermittlung, Neustadtstraße 3 (Fernsprecher 170 und 171) Aufträge und Wünsche bekanntzugeben.

Narbe in Markstückgröße, am linken Unterarm eine Narbe in Größe eines Dreimarkstückes, vermutlich von einer Verbrühung herrührend. An der Innenseite des linken Oberschenkels hat er eine zwei Zentimeter lange Schnittnarbe. Bekleidet war der Heimatlose mit einer grauen Klappmütze, graugestreifter Sportjacke, brauner Manchesterhose, weißem Leinenhemd (gez. N. 2), stark abgetragenen Schnürschuhen und grauen Socken, wovon einer mit „2" gezeichnet gewesen ist. In Papier verpackt trug der Knabe eine Hose, ein Sporthemd und eine blaue Bluse mit sich. Wer kann über seine Person oder seine Angehörigen Auskunft geben? Lichtbilder können im Polizeipräsidium, Zimmer 25, eingesehen werden.

*

* **Diebe besorgen sich Handwerkszeug.** Aus einer Baubude auf der Hedwigswunschgrube ist durch Einbruch ein Schneideapparat mit 15 Meter Schlauch und Manometer gestohlen worden.

* **Generalversammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes Hindenburg-Nord.** Die Ortsgruppe Hindenburg-Nord des Christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands hielt am Donnerstag ihre Generalversammlung ab. Nach geschäftlichen Mitteilungen gab Gewerkschaftssekretär Siara einen kurzen **Bericht über die Leistungen und Erfolge des Verbandes** im abgelaufenen Berichtsjahr. Die Zahl der Mitglieder ist wesentlich gestiegen. Erfreulich ist der Erfolg bei der letzten Betriebsratswahl auf der Donnersmarckhütte. Der Redner konnte Beispiele für die Tätigkeit des Verbandes anführen und erntete reichen Beifall. In den Vorstand sind gewählt worden: zum 1. Vorsitzenden Alois Domogalla, zum 2. Vorsitzenden Paul Mentner, zum 1. Schriftführer Stanislaus Dylla, zum 2. Schriftführer Theodor Schnapka, aus den größeren Betriebsabteilungen und Werken je ein Beisitzer, und zwar Viktor Dworok, Wilhelm Gaidetzka, Karl Ignatzi, Parwus, August Schmietzek, Johann Warzecha, Johann Wrobel. Die kassierenden Vertrauensmänner Dylla, Mehlich, Bismiok, Schnapka, Skawran, Skoda und Strzelczyk wurden wiedergewählt. Am Schlusse der Versammlung wurde auf die am Sonntag, 19 Uhr, im Jugendheim Hindenburg, Hohenzollernstraße, stattfindende Filmaufführung **„Die Leute vom Bau"** hingewiesen, ferner auf den am 9. Februar im Saale des Vereinshauses „St. Anna" stattfindenden **Werbe- und Familienabend.**

* **Werbeabend der Friseurgehilfen.** Einen Werbeabend veranstaltete die Fachabteilung des Friseurgehilfenvereins, der im vergangenen Jahre gegründet worden ist, am Donnerstag im Kasinosaale der Donnersmarckhütte. In seiner Begrüßungsansprache erwähnte Berufsschuldirektor Herrmann, daß die Fachabteilung seit Oktober vorigen Jahres im Rahmen der Wahlkurse der hiesigen gewerblichen Berufsschule eingegliedert sei. Der Vorsitzende Wotzka dankte dem Vorredner und ließ dann sofort mit der Demonstrationsvorführung moderner Gesellschafts- und Tagesfrisuren beginnen. Dies geschah an eigens für diesen Zweck in der Mitte des Saales aufgestellten Tischen, an denen die Mitglieder des Vereins Deppmann, Ehrlich und Piechatzek sowie die Gebrüder Max und Willy Markiefka aus Hindenburg ihre Kunst zeigten. Außerdem beteiligten sich daran noch die Damenfriseure Hanke Knaute und Okwieka aus Gleiwitz als Gäste. Die Modelle gelangen vorzüglich. Im zweiten Teil wurden Phantasiefrisuren (Postiche im Rahmen des Faschings) ausgeführt, die allgemeine Anerkennung fanden. Den Schluß des Abends bildete ein gemütliches Beisammensein.

* **Hausverkauf.** Bäckermeister Adolf Scholz, Dorotheenstraße 39, hat das Bäckereigrundstück von Gawoll, Körnerstraße, für 39 000 Mark käuflich erworben.

* **Bodenständige Puppenspielkunst.** Die Handpuppenspiele haben seit Kriegsende auch in Deutschland wieder Eingang gefunden. Bis dahin hatten sich nur bestimmte erwerbende Kreise damit beschäftigt, die ganz Deutschland bereisten. Im Oktober 1929 hat Lehrer Hoffmann im Stadtteil Zaborze eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, die sich ganz auf heimatkundliche Grundlage gestellt hat. Diese beabsichtigt nicht nur, die Kinder in der Heimatkunde zu erziehen, sondern auch zu ständiger Mitarbeit anzuregen. Die Kinder sollen die Puppen nicht nur selbst herstellen, sondern auch den Wortlaut der Spiele selbst zusammenstellen. Bei den in den letzten Tagen im Jugendheim und in zwei Schulen veranstalteten Vorführungen sah man als Gäste außer dem Rektor und einem Teil des Lehrerkollegiums auch Schulrat Fuß und die beiden Stadtjugendpfleger.

* **Volkshochschule.** Die Frist für die Anmeldung zu den einzelnen Kursen der Volkshochschule hat begonnen, da die ersten Kurse bereits in 8 Tagen beginnen. Es ist notwendig, daß die Teilnehmer sich rechtzeitig anmelden. Kursuspläne sind täglich von 6 bis 8 Uhr abends im Lesezimmer der Volksbücherei, Kaniastraße 8, erhältlich, wo auch die Anmeldungen für die Anmeldungen für die Kurse entgegengenommen werden.

* **Stadttheater.** Am Freitag, dem 31. Januar, um 20 Uhr, wird hier zum ersten Male die komische Oper von Adolph Adam „Der Postillon von Longjumeau" aufgeführt. Der Kartenverkauf bei Czech hat bereits begonnen.

Ratibor

* **Zum Geistlichen Rat ernannt.** Religionslehrer und Studienrat am Ratiborer Städtischen Realgymnasium, Professor Lux, der am 1. Oktober d. J. das 25jährige Jubiläum seines verdienstvollen Wirkens wird feiern können, wurde zum Geistlichen Rat ernannt. Professor Lux, bekannt durch sein reges Interesse am katholischen Vereinsleben unserer Stadt, erfreut sich in allen Kreisen der Bevölkerung allgemeiner Verehrung, und durch sein gewissenhaftes Auftreten als Lehrer und Jugenderzieher der größten Wertschätzung und Liebe seitens seiner Schüler.

* **Männerturnverein „Eintracht".** In der Jahreshauptversammlung des Vereins begrüßte der 1. Vorsitzende Bankowsky die zahlreich erschienenen Mitglieder. Das Andenken der Verstorbenen, Fanta und Pritsch, wurde geehrt. Unter Leitung des Ehrenvorsitzenden Rektors i. R. Firchau, erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Als gewählt gingen hervor: 1. Vorsitzender Bankowsky, 2. Vorsitzender Donix, Kassierer Milotta, 1. Schriftführer Sigmund, 2. Schriftführer Dzimirski, Oberturnwart Philipp, 1. Zeugwart Fleischer, 2. Zeugwart Gornik, Beisitzer Zelder, Schneider, Pretor, Renner, Vergnügungsleiter Onderka.

* **Verein der Aquarien-, Terrarien- und Naturfreunde.** In der Generalversammlung des Vereins, die im Restaurant „Bürgerheim" abgehalten wurde, erstattete der Schriftführer den Jahresbericht, aus dem besonders hervorzuheben ist, daß 3 Lichtbilder- und allgemeine Vorträge gehalten wurden. Es erfolgte der Beitritt als korporatives Mitglied zum Tierschutzverein Ratibor und die Pachtung einer Fläche in der Obora zur Schaffung einer Freibadeanlage. Abgehalten wurden 12 Monatsversammlungen; Aufnahmen fanden 14 neue Mitglieder in den Verein. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: 1. Vorsitzender prakt. Arzt Dr. Janotta, 2. Vorsitzender Buchhalter Grallert, Kassierer Oberpostsekretär Obst, Schriftführer kaufm. Angestellter Hentschel, Beisitzer Dolmetscher-Inspektor Blaczek und Buchhalter Czerny.

* **Vom Kreistag.** Infolge Mandatsniederlegung ist der Kreistagsabgeordnete Redakteur Karl Okonsky in Ratiborhammer aus dem Kreistag des Landkreises Ratibor ausgeschieden. Okonsky ist in den Kreisausschuß gewählt worden.

* **Zwei Fahrraddiebstähle.** Erneut begannen sich die Fahrraddiebe auf das Annektieren schöner Fahrzeuge zu verlegen. So wurde am Donnerstag einem Häusler aus Leng, Kreis Ratibor, dessen Fahrrad „Imperator" aus dem Hausflur Domstraße 3, gestohlen. In einem zweiten Falle hat ein Vertreter aus Ratibor, der sein Fahrrad „Urania" im Hause Brunken 38 eingestellt hatte, den Verlust desselben zu beklagen.

Oppeln

* **Geheimer Justizrat Ueberall †.** Im Alter von 79 Jahren verstarb hier Landgerichtsrat i. R. Geheimer Justizrat Bruno Ueberall. Landgerichtsrat Ueberall war eine in den weitesten Kreisen unserer Stadt bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Seit dem Jahre 1884 am Landgericht in Oppeln tätig, erfreute er sich in den Kreisen der Juristen des Landgerichtsbezirks Oppeln ganz besonderer Wertschätzung.

* **Personalnachricht.** Pfarrvikar Dr. Napiletzki, der seit dem 1. August 1929 in Falkenberg tätig war, ist ab 1. Februar mit der Verwaltung einer vakanten Pfarrstelle in Rauscha (N.-L.) beauftragt worden.

* **Generalversammlung des Gastwirtsvereins.** In Forms Hotel hielt der Gastwirtsverein Oppeln und Umgegend seine Generalversammlung ab. Hotelier Musch als 1. Vorsitzender konnte zwei neue Kollegen aus dem Landkreise aufnehmen. Der Verein ist im vergangenen Jahre auf 126 Mitglieder gewachsen. Als 1. Vorsitzender wurde Hotelier Musch und als 2. Vorsitzender Hotelbesitzer Möschler wiedergewählt. Als 1. Schriftführer wurde Gasthausbesitzer Kensche als 2. Schriftführer Nischik und als Kassierer Franz gewählt. Der Haushaltsplan für 1930 wurde von der Versammlung genehmigt. Bericht über den 54. Deutschen Gastwirtstag erstattete Hotelier Gutsmann, der gleichzeitig auch über den in Oppeln abgeschlossenen Tarifvertrag mit den Hotelangestellten berichtete. Der Vorstand wird daher Schritte unternehmen, um eine Verbilligung der Strompreise bezw. einen früheren Beginn der verbilligten Stunden zu erreichen. Auch die hohen Gebühren für Verlängerung der Polizeistunde und die hohe Vergnügungssteuer belasten das Gewerbe nicht unerheblich.

* **Eichendorff-Gemeinde.** Im Rahmen der Vorträge der Eichendorff-Gemeinde hielt Hofphotograph Max Glauer einen besonders auch für Amateurphotographen sehr lehrreichen Vortrag über „Farbige Photographie". Der Redner schilderte den Werdegang der farbigen Bilder. Der Vortrag wurde durch eine Reihe schöner Bilder trefflich ergänzt. Der Redner wies besonders auch darauf hin, daß die Agfa-Farbenplatte heut bereits bei den Amateurphotographen Eingang gefunden hat.

* **Evangelische Vortrags-Gemeinde.** In der Herberge zur Heimat versammelte sich die Ev. Vortragsgemeinde zum 3. Male in diesem Winter zu einem Vortragsabend, der einen überaus zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Für diesen Vortrag war Konsistorialrat Büchsel, Breslau, gewonnen worden, der das Thema: „War Jesus ein Arier?" gewählt hatte. Diese in der Gegenwart namentlich durch die völkische Bewegung stark ventilierte Frage wurde von dem Redner dahin beantwortet, daß nach der klaren Aussage der Bibel Jesus dem jüdischen Volke entstammte, daß aber sein Leben und sein Sterben am Kreuz eine Trennung zwischen Judentum und Christentum bedeutet. Jesus hat das Rasseproblem gänzlich ausgeschaltet und die Menschheit auf eine neue Ebene gestellt. Für den Ungläubigen wird es niemals möglich sein, historische Beweise für die Rassenzugehörigkeit Jesu zu finden. Für den Gläubigen ist Jesus weder ein Kind der arischen Rasse noch ein Sohn Davids, sondern der Sohn Gottes, der keiner Rasse angehört. In aller Deutlichkeit wurde vom Redner betont, daß deutsch sein für uns Deutsche Gottes Forderung ist, weil Gott uns als Deutsche geschaffen hat. Jeder Glaube aber an einen Volksgott, jeder Glaube an das Evangelium der Rasse, wie es etwa Mathilde Ludendorff in ihrem Büchlein „Deutscher Gottglaube" propagiert, wurde energisch abgelehnt. Die Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall.

* **Quartalsversammlung der Stellmacher-Zwangsinnung.** Die Stellmacher-Zwangsinnung Oppeln und Umgegend hielt im Hotel Huch ihre Quartalsversammlung ab. Obermeister Hahn konnte hierbei nach erfolgter Gesellenprüfung 8 Lehrlinge freisprechen und 2 Lehrlinge in die Lehrlingsrolle aufnehmen. Den umfangreichen Jahresbericht erstattete der Schriftführer Jäschke, der ausführte, daß die Innung dem Bund Deutscher Wagen- und Karosseriebauer beigetreten ist, der bereits eine Altersversicherung für seine Mitglieder eingerichtet hat. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt und der Haushaltsplan für 1930 genehmigt. Weiterhin beschäftigte sich die Versammlung mit der Neuwahl von Vorstandsmitgliedern. Als stellvertr. Schriftführer wurde Dlugosch, Oppeln III, Kurt Jäschke als Kassierer und Kucke, Poppelau, als Beisitzer gewählt. Den Mitgliedern wurde besonders empfohlen, sich an dem von der Handwerkskammer Oppeln demnächst stattfindenden Kursus für Karosserie- und Wagenbau teilzunehmen. Weiterhin wurde mitgeteilt, daß der Verbandstag des Schlesischen Verbandes am 21. und 22. Juni in Oppeln stattfindet.

* **Verdächtige Autofahrer.** Am 18. Dezember 1929 gegen 21 Uhr wurden einige junge Mädchen in der Nähe der Groschowitzer Zementfabrik von den Insassen eines Personenautos mit dem Erkennungszeichen H. H. 7214 zum Mitfahren aufgefordert. Die Mädchen oder Personen, die in vorstehender Sache Angaben machen können, werden gebeten, sich bei dem Landjägereibeamten in Groschowitz oder bei der Kriminalpolizei in Oppeln, Sternstraße 18, Zimmer Nr. 13, zu melden.

* **Aufgehobene Polizeiverordnungen.** Wie die städtische Polizeiverwaltung mitteilt, sind die Polizeiverordnungen betreffend Bezeichnung der Geschäftslokale, betreffend den Verkehr mit Butter, betreffend die Verpackung von Nahrungsmitteln und Genußmitteln und betreffend die Reinhaltung der Trinkgefäße in Gast- und Schankwirtschaften aus den Jahren 1896—1897 aufgehoben worden.

Neustadt und Kreis

Schon wieder eine Scheuer niedergebrannt

Im Kreise Neustadt nehmen die Brände überhand. Jetzt brannte schon wieder in Olbersdorf eine Scheuer nieder, und zwar die des Landwirts Eduard Hejda. Mehrere landwirtschaftliche Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Der Besitzer ist nur niedrig versichert. Die Nachbargebäude konnten nur durch den Umstand erhalten bleiben, daß sie nahe am Wasser liegen. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt.

*

* **Pfarrvikar Heuser verläßt Neustadt.** Nach fast zweieinhalbjähriger Tätigkeit in der evangelischen Gemeinde Neustadt wurde Pfarrvikar Heuser in die zweite Pfarrstelle nach Seidenberg bei Görlitz berufen. Die Gemeinde sieht den sehr eifrigen Geistlichen nur ungern scheiden. Im zu Ehren soll am kommenden Sonntag eine schlichte Abschiedsfeier stattfinden.

* **Quartal der Freien Tischlerinnung.** Die statutengemäße Innungsversammlung der Freien Tischlerinnung war gut besucht. Ein Meister wurde in die Innung aufgenommen, ein Lehrling freigesprochen und mehrere Lehrlinge in die Liste eingetragen. Als Beisitzer zur Meisterprüfungskommission wurde Kollege Preise gewählt, während die Kollegen K. Streibel, Neustadt und J. Klar, Zülz, als Stellvertreter ernannt wurden. Der Obermeister gab einen Bericht über die Tätigkeit der Innung in den letzten Jahren und erläuterte einige Beschlüsse der Handwerkskammer. Ueber den günstigen Stand der Sterbekasse wurde Bericht erstattet.

* **Jahresbilanz im Katholischen Beamtenverein.** Nach der Genehmigung des Protokolls über die letzte Sitzung wurden der Jahres- und der Kassenbericht erstattet. Im vergangenen Jahre blieb der Mitgliederstand im wesentlichen unverändert. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Aus dem Kassenbestande sollen 30 Mark für die Suppenküche in der Weberrüdel gespendet werden; außerdem will man jedes Jahr in der Pfarrkirche eine hl. Messe für die verstorbenen Vereinsmitglieder lesen lassen. Am 26. Januar findet eine Besichtigung des Wasserwerkes und der städtischen Kläranlage statt, während am 9. Februar das Faschingsvergnügen steigt.

* **Generalversammlung der Zuckerfabrik.** Die Aktionäre der Zuckerfabrik Neustadt OS., Aktien-Gesellschaft, sind für Dienstag, den 18. Februar d. J. zu einer außerordentlichen Generalversammlung geladen worden. Die Zuckerfabrik Neustadt wird aufgelöst und die Tagesordnung sieht daher folgendes vor: 1. Beschlußfassung, die Zuckerfabrik Neustadt OS., Aktien-Gesellschaft, aufzulösen; 2. Abberufung des Aufsichtsrates; 3. Neuwahl des Aufsichtsrates; 4. Ernennung von zwei Liquidatoren.

Achtung, Hunde- und Katzenbesitzer!

Vom Polizeipräsidium wird uns geschrieben: Es ist verboten, Hunde und Katzen außerhalb der öffentlichen Wege unbeaufsichtigt umherlaufen zu lassen. Als unbeaufsichtigt gilt ein Hund, wenn er ohne Begleitung oder von seinem Führer so weit entfernt ist, daß eine Einwirkung auf ihn nicht mehr möglich ist. Eine Katze ist unbeaufsichtigt, wenn sie mehr als 300 Meter von dem nächsten bewohnten Hause entfernt ist.

Für Durchführung dieser Vorschrift ist der Tierhalter oder, wenn eine andere strafmündige Person die Aufsicht über das Tier übernommen hat, diese verantwortlich.

Der zur Ausübung der Jagd berechtigte und seine Beauftragten sind befugt, unbeaufsichtigt umherlaufende Hunde und Katzen zu töten. **Dieses Recht besteht nicht gegenüber Hirtenhunden, Jagdhunden, Blindenhunden und Polizeihunden,** solange diese zu ihrem bestimmungsmäßigen Dienste von dem Berechtigten verwandt werden oder aus Anlaß der Ausübung dieses Dienstes sich vorübergehend der Aufsicht und Einwirkung ihres Besitzers entzogen haben.

Diese Vorschriften treten an die Stelle der bisher geltenden landesgesetzlichen Vorschriften und der Verordnungen über das Umherlaufen von Hunden und Katzen und über das Recht zu ihrer Tötung.

Lassen Sie Ihr Fahrrad bewachen!

Die täglich steigende Zahl der Fahrraddiebstähle gibt Veranlassung, alle Radfahrer darauf hinzuweisen, auf ihre Fahrräder zu achten. In den meisten Fällen, in denen Fahrraddiebstähle angezeigt wurden, wurde festgestellt, daß der Diebstahl nur durch den Leichtsinn der Besitzer möglich war. **Die von Kriegsverletzten unterhaltenen Fahrradwachen, bei welchen das Fahrrad gegen eine geringe Gebühr sicher bewacht wird, werden viel zu wenig in Anspruch genommen.** In den wenigsten Fällen wird ein Fahrrad verschlossen. Man lasse nie, auch wenn man sich nur für ganz kurze Zeit entfernt, das Rad ungesichert. Der Fahrradmarder wartet nur auf den Augenblick, in dem der Besitzer des Rades den Rücken kehrt. Die Ermittelung eines gestohlenen Fahrrades ist häufig mit großen Schwierigkeiten verbunden, da die Räder oft auf den Dörfern abgesetzt und meist so umgebaut werden, daß sie von dem Eigentümer selbst nicht wiedererkannt werden. Laßt deshalb Fahrräder nie ungesichert, benutzt mehr als bisher die Fahrradwachen.

An die Bürgerschaft ergeht die dringende Bitte, verdächtige Personen, die Fahrräder zum Kauf anbieten, sofort der Polizei zu übergeben. Alle Personen, die Fahrräder unter der Hand gekauft haben, werden ersucht, Angaben über Marke und Nummer des Rades der Kriminalpolizei, Zimmer 61, zu machen, damit nachgeprüft werden kann, ob diese Räder aus einer strafbaren Handlung herrühren. Wer wissentlich ein Rad kauft, das gestohlen ist oder das den Umständen nach aus einer strafbaren Handlung herrühren kann, macht sich der Hehlerei schuldig. Sachdienliche Angaben werden streng vertraulich im Polizeipräsidium, Zimmer 61, entgegengenommen.

Ostoberschlesien

Das Ehepaar Felix Bermas aus **Kattowitz,** Schillerstraße 21, Geschäftsführer der Firma Salamander, feiert am Sonnabend das Fest der Silbernen Hochzeit.

*

Nach einem Beschluß des **Myslowitzer** Magistrats wurde der Industrielle Stefan Walczyk für langjährige unentgeltliche Mitarbeit beim Magistrat zum Stadt-Senior ernannt.

*

Von seiten des **Myslowitzer** Magistrats sind für die einzelnen Weihnachts-Veranstaltungen zugunsten der Myslowitzer Ortsarmen insgesamt 4182,54 Zloty verausgabt worden.

*

Die Ehefrau Anna Lewandowski aus **Chorzow** entfernte sich für einige Zeit aus ihrer Wohnung, nachdem sie einen auf dem Ofen liegenden Holzstoß zur Entzündung gebracht hatte. Als sie nach etwa 20 Minuten zurückkehrte, war das 20 Monate alte Töchterchen an den Rauchgasen erstickt. Die Polizei nahm die Frau in Haft, weil angenommen wird, daß es sich um eine mit Ueberlegung ausgeführte Tat handelt, um das Kind aus der Welt zu schaffen. Die Frau soll von ihrem Manne vor einigen Monaten verlassen worden sein. Nähere Untersuchungen sind im Gange.



Domgörgen bleibt Mittelgewichtsmeister

Nur unentschieden gegen Boja

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 24. Januar

Das äußerst geschickt zusammengestellte Boxprogramm hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt und dem Berliner Sportpalast am Freitag abend ein ausverkauftes Haus verschafft. Mit dem Publikumserfolg hielt auch die sportliche Seite gleichen Schritt.

Nach dem einleitenden Mittelgewichtstreffen, das Tobeck, Breslau, gegen den Saarbrücker Dräbing nach Punkten gewann, stellte sich Harry Stein dem Deutschen Federgewichtsweltmeister Franz Dübbers, ein Kampf, der ein boxsportlicher Genuß wurde. Der wieder groß kämpfende Harry Stein gab sich alle Mühe, die physische Ueberlegenheit seines Gegners zu überwinden, was ihm jedoch nicht gelang. Das Urteil gegen ihn wurde der Leistung des Meisters nicht ganz gerecht. **Eine mäßige Vorstellung gab Jakob Domgörgen, der wider Erwarten gegen Paul Noack nach Punkten verlor.** Die Endausscheidung zur Schwergewichtsmeisterschaft bestritten Ernst Gühring (91,7 Kilo) und Hans Schönrath (86,2 Kilo). Der Süddeutsche hatte alle Vorteile, wie Größe, Reichweite und Gewicht, auf seiner Seite, doch verstand er es nicht, sie richtig auszunutzen. Er verlegte sich in den ersten Runden auf die Verteidigung und begnügte sich damit, die Angriffe seines Gegners, **der schon von der dritten Runde an stark aus Mund und Nase blutete,** links zu stoppen. Nachdem Gühring in der fünften Runde auch noch Schönraths linkes Auge aufgeschlagen hatte, wurde er etwas aggressiver, ließ jedoch zum Schluß wieder stark nach, ohne seinen geschwächten Gegner vor der Zeit zu Boden bringen zu können. **Der Punktsieg Gührings stand nie in Frage.**

Im Kampf um die Mittelgewichtsmeisterschaft standen sich Hein Domgörgen und Boja gegenüber. Beide zeigten keine Meisterleistungen. **Der Kölner kämpfte wie in seinen schlechtesten Tagen,** hatte wenig gute Augenblicke und leistete sich wiederholt Regelwidrigkeiten, die aber übersehen wurden. Boja spielte zwar während des größten Teiles des Kampfes den Angreifer, er stand aber vor einer unlösbaren Aufgabe, denn an Ringerfahrung war er dem mit allen Wassern gewaschenen Rheinländer noch lange nicht gewachsen.

Cilly Außem spielt mit Tilden

Beim Turnier in Cannes ließ Cilly Außem in der zweiten Runde des Dameneinzelspiels die Engländerin Thompson 6:3, 6:4 hinter sich. Vor guten Aussichten steht die Kölnerin im Gemischten Doppelspiel, denn sie hat keinen Geringeren als Altmeister Tilden zum Partner. Im ersten Spiel zog das deutsch-amerikanische Paar ohne Spielverlust über die Engländer Miß Padwick-Warden hinweg.

Amerikanische Reklamemanöver

Schmelings Millionenbörse ein Bluff

Die Absage des für den 29. März nach Atlantic City vorgesehenen Kampfes zwischen Max Schmeling und einem noch zu bestimmenden Gegner wird vielen Boxsportinteressenten etwas merkwürdig vorgekommen sein, nachdem die Begegnung schon einmal vom 27. Februar auf den 29. März verlegt worden war. Einem neuerdings aus New York eingetroffenen Kabeltelegramm zufolge stand der ganze Plan des Atlantic-Kampfes von Anfang an auf tönernen Füßen. **Besonders die von Schmelings Interessenvertreter in alle Welt posaunte Kampfgage von rund einer Million Mark scheint ein Phantasieprodukt von Jacobs gewesen zu sein:** das tatsächliche Angebot der Veranstalter soll weit unter dem Betrag gelegen haben, den Jacobs angegeben hat. Hier war also mehr der Wunsch der Vater des Gedankens, oder, was noch wahrscheinlicher ist, Jacobs wollte durch die Riesenziffern, an deren Verwirklichung er wohl selbst nicht glaubte, sich einen Namen machen. Inzwischen verlangte der New-Yorker Milchfonds, d. h. die Hearst-Presse, die schon den Vorjahrskampf Schmeling — Paolino aufzog, Kontraktsicherungen für den Sharkeykampf. Die für den 26. Juni nach dem New-Yorker Yankee-Stadion vorgesehene Weltmeisterschaft wird also wieder als Wohltätigkeitsveranstaltung aufgezogen und dürfte mit der Hearstpresse als Reklamemittel sicher eine gewaltige Menschenmenge auf die Beine bringen. Jacobs wird am 1. Februar die Reise nach Deutschland antreten und nach kurzem Aufenthalt mit Schmeling nach New York zurückkehren. Der Deutsche hat die Absicht, sich vor der Weltmeisterschaft noch durch ein oder zwei leichtere Kämpfe in volle Form zu bringen.

Krummhübeler Defizit: 15000 Mark

Die Deutschen Winterkampfspiele haben der Gemeinde Krummhübel-Brückenberg einen Zuschuß von rund 15 000 Mark gekostet. Wenn man bedenkt, unter welch außergewöhnlich unglücklichen Wetterverhältnissen sie stattfanden, auf der anderen Seite die Werbewirkung für das Riesengebirge und insbesondere für die beiden veranstaltenden Kurgemeinden in Betracht zieht, so darf Krummhübel damit wohl zufrieden sein. **Der Name Krummhübel ist weit ins Reich und darüber hinaus getragen worden.**

Die Spiele kosteten rund 50 000 Mark, eingenommen wurden rund 35 000 Mark, die Besucherzahl betrug etwa 10 000. Unter den Ausgaben sind die für Inserate mit 12 000 Mark am höchsten, 5000 Mark wurden für Drucksachen, Plakate usw. ausgegeben, rund 10 000 Mark entstanden an allgemeinen Ausgaben, 10 000 Mark mußten dem Deutschen Reichsausschuß f. L. als Garantiefonds im voraus erlegt werden. Die Vorbereitung der sportlichen Wettkämpfe kostete 13 000 bis 14 000 Mark. Am Kleinen Teich waren 30 Arbeiter drei Wochen lang mit Vorarbeiten und Instandhaltung der Eisbahn beschäftigt (3000 Mark), 15 Arbeiter brachten in drei Wochen die Eisbahn an der Talsperre in Ordnung (2000 Mark), für die Instandsetzung der Bobbahn wurden 4000 Mark ausgegeben, hauptsächlich für die Herbeischaffung von Schnee aus dem Gebirge, und der Umbau, die Instandhaltung und die Arbeiten für die Benutzung der Koppenschanze für das Skispringen verursachten Unkosten in Höhe von etwa 4000 Mk.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen:

3. Sonntag nach Erscheinung des Herrn

Sonntag, den 26. Januar, früh um 6 und 7.30 Uhr: hl. Messen; 8.15 Uhr: deutsche Predigt; 8.45 Uhr: Hochamt; 9.45 Uhr: Kindergottesdienst; 10.30 Uhr: polnische Predigt; 11 Uhr: Hochamt; 11.45 Uhr: stille hl. Messe. — Nachmittag 2.30 Uhr: polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. — In der Woche früh um 6, 6.30, 7.15 und 8 Uhr: hl. Messen. Sonnabend, abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630), zu melden.

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen:

Sonntag, den 26. Januar, früh 5.30 Uhr: hl. Messe, polnisch; 6.30 Uhr: hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr: Schulgottesdienst; 9 Uhr: polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr: deutsches Hochamt mit Predigt (M. Brosig, Opus 44, missa solemnis Nr. 9 in H-Moll und D-Dur für Soli, gemischten Chor und großes Orchester des Landestheaters); 11.30 Uhr: stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittag 2 Uhr: deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr: polnische Vesperandacht; 5 Uhr: deutsche Christenlehre, Litanei und hl. Segen; abends 7 Uhr: polnische Rosenkranzandacht. — In der Woche täglich früh um 6, 6.30, 7 und 8 Uhr: hl. Messen; Sonnabend, den 1. Februar, Weihe von Ignaziuswasser. Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei zu melden, Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei. Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag, nachm. 2.30 Uhr, Dienstag und Freitag, früh 9 Uhr.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen:

Sonntag, den 26. Januar, früh 6.30 Uhr: stille hl. Messe mit Ansprache; 7.30 Uhr: Kindermesse mit Ansprache; 8.30 Uhr: Amt mit Segen für die Jünglinge und Generalkommunion der Jünglinge; 10 Uhr Akademiker-Messe, außerdem Lesung der hl. Schrift für Mitglieder der Männerkongregation; 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachmittag: Es ist Aussetzung des Allerheiligsten vom Schlusse des Hochamtes bis zur Andacht um 7 Uhr abends. Um 2 Uhr ist Anbetungsstunde für sämtliche Kinder. Die Ordnung der übrigen Stunden ist am schwarzen Brette angeschlagen. Um 3 Uhr ist Generalversammlung des Jünglingsvereins im kleinen Saale. Um 6 Uhr ist Anbetungsstunde für Männer und Jünglinge. Um 7 Uhr ist Schlußandacht mit Predigt, Te Deum und Segen. — In der kommenden Woche: Am Dienstag ist abends um 7.30 Uhr: Andacht und Predigt für die Männer. Nachher Versammlung der Kongregation. Am Mittwoch, Freitag und Sonnabend sind abends um 7.30 Uhr die gewohnten Andachten. Mittwoch (mit Predigt) zu Ehren des hl. Josef, Freitag zu Ehren des hhl. Herzens, Sonnabend zu Ehren der Muttergottes. Am nächsten Sonntag: Es ist das Fest Mariä Lichtmeß, das Titularfest der Jungfrauenkongregation. Nachmittags Aufnahme neuer Mitglieder in die Jungfrauenkongregation. Es ist der Männersonntag, daher gemeinsame Kommunion beider Kongregationen.

St.-Josefs-Kirche, Beuthen-Dombrowa:

Sonntag, den 26. Januar, früh 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr: deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr: polnische Predigt und Hochamt. — Nachmittag 3 Uhr: polnische Rosenkranzandacht; 4 Uhr: deutsche Rosenkranzandacht. In der Woche, früh 6.30 Uhr: gesungene hl. Messe.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen:

Sonntag, den 26. Januar: Oberkirche: früh 5.15 Uhr: stille Pfarrmesse; 6 und 7.30 Uhr: polnische Singmessen; 8.30 Uhr: deutsche Predigt; 9 Uhr: Hochamt; 10.30 Uhr: polnische Predigt 11 Uhr: Hochamt. — Unterkirche: um 9 Uhr: Gottesdienst für die Mittelschule; 11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt. — Nachmittag 2.30 Uhr: polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. In der Woche, früh um 6, 6.30, 7.15 und 8 Uhr: hl. Messen. Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachm. 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vorm. 8 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg OS.: Friedenskirche:

Sonntag, den 26. Januar, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Wahn; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 12 Uhr: Taufen; 9½ Uhr: Gottesdienst in Mathesdorf, Pastor Hoffmann; Donnerstag, abends 7½ Uhr: Wochenandacht, Pastor Wahn.

Königin-Luisen-Gedächtniskirche:

9½ Uhr: Gottesdienst; 10¾ Uhr: Taufen; 11 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 3 Uhr: Gottesdienst im Zeichensaal der Delbrückschächte.

Pfarrgemeinde Borsigwerk:

Vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier; Mittwoch, abends 8 Uhr, in der Kirche Missionsabend, gehalten von Missionar Simon aus der Brüdergemeinde.

Warschauer Börse

vom 24. Januar 1930 (in Złoty):

Bank Polski	181,50—183,00—182,75
Bank Dyskontowy	124,00
Bank Handlowy	117,00
Bank Zachodni	79,00
Starachowice	21,00
Borkowski	7,25

Devisen

New York 8,90, London 43,39, Paris 35,02½, Prag 26,38, Schweiz 172,27, Kopenhagen 238,50, Stockholm 239,35, Dollar privat 8,87½, Pos. Investitionsanleihe 4% 119—120,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 49,75, Dollaranleihe 5% 71—72, Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen erhaltend.

Berliner Börse vom 24. Januar 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	101⅜	102¾
Hansa Dampfs.	152⅜	152
Barm. Bankver.	122	122
Berl. Handels G.	183	183¼
Comm.- & Pr.Bk.	156¼	156¼
Darmst. & Nt. B.	237½	238
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	149	149
Dresdner Bank	150	150
Allg. elektr. Ges	168½	169½
Bemberg	151½	153
Bergmann Elek.	201¾	203
Buderus Eisenw.	68¼	68¾
Charl. Wasserw.	99¾	101
Daiml. Motoren	38½	39½
Dessauer Gas	163	166½
Dt. Erdöl	102¾	103
Elekt. Lieferung	160½	161
I. G. Farben Ind	169	170½
Gelsenk. Bergw	137	138
Harpen. Bergw.		137½
Hoesch Eis. u. St.	115½	115½
Ph. Holzmann		95¾
Ilse Bergb.	245½	250

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Kaliw. Aschersl.	210	214
Klöcknerw.	102½	102½
Köln-Neuess. B.	113	113
Ludwig Loewe		
Mannesmann	104½	104⅞
Mansf. Bergbau	109	109
Masch.-Bau-Unt.	44⅞	45½
Metallbank	113	112½
Nat. Automobile	20½	20½
Oberbedarf		71¼
Oberschl. Koksw	100½	100¾
Orenst. & Koppel	73¾	7[illegible]
Ostwerke	208½	209½
Phönix Bergb.	102¾	103½
Polyphon	260	258½
Rhein. Braunk.	257	257
Rheinstahl	113	115¼
Riebeck Montan		100½
Rütgersw.	74¼	74½
Salzdetfurth	356	363½
Schl. Elekt. u. G.	161¾	162½
Siemens Halske	283¼	282
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	101¼	102

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	280	285
Frankf. Allgem.		69
Viktoria Allgem.	2425	2425

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	111	113½
D. Reichsb. V. A	88¼	89¼
Hildesheim-Peine		
Schantung	48½	49
Zschipk. Finst.	190	190

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb	154¼	155½
Gr. Cass. Strb.	68½	68½
Hamb. Hochb.	73⅝	74
Hannov. Strb.	141¼	141
Magd. Strb.		68¾
Südd. Eisenb.	112¼	111¼

Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	40¼	38½

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	101¾	103¾
Hamb. Südam.	167½	170
Hansa	151½	152½
Nordd. Lloyd	101⅞	103½
Schl. Dpf. Co.	55	57
Ver. Elbesch.	18	18½

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	121½	123
Bank f. elekt. W.	132	134
Bank f. Br. Ind.	150	152⅝
Barm. Bank-V	123½	122
Bayr. Hyp. u. W.	144½	144
e. Ver.-Bk.	148½	149

	heut	vor
Berl. Handelsges	183½	185
Comm. u. Pr. B.	156¾	157⅞
Darmst. u. Nat.	238	239½
Dt. Asiat. B.	48	47½
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	149	150
Dt. Hypothek. B.	138½	138½
do. Ueberseeb.	100	100½
Dresdner Bank	150½	151½
Oesterr. Cr.-Anst	31⅞	30
Preuß. Bodkr.	126	126
do. Centr. Bd	178	177½
do. Hyp.		134
do. Pfandb. B.	186	186
Reichsbank	285¾	290½
Rhein. Kred.-B	112	113
Sächsische Bank	157	157
Schl. Bod.-Kred.	124½	124
Südd. Disc.-G.	125	125
Wiener Bk.-V	12¼	12¼

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.	578	573
Engelhard B.	226	228
Löwenbrauerei	270	270
Schulth. Patzenh	275	278
Dortm. Akt.-B.	237½	237
do. Union-Br.	250½	250½
Leipz. Riebeck	144¾	145¾
Reichelbräu	232	234
v. Tuchersche	136½	136¼

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.		112½
Adler P. Cem	89	89¼
AG. f. Bauaus	45	44½
do. f. Pappfb.	19	19
Alexanderw.	40	39½
Alfeld-Dellig	35½	35½
Alfeld-Gron.		
Allg. Berl. Om		155½
A. E. G.	168	171
do. Vorz.-Ak. 6%		99½

	heut	vor
AEG. Vz. A. Lt.B.		99¼
Ammend. Pap.	138	138½
Anhalt. Kohlenw	83½	84½
Aschaff. Zellst.	148½	151
Augsb. Nürnb.	81	81½
Bachm. & Lade	132¾	133
Barop. Walzw.	54½	54½
Basalt AG.	35	35
Bayer. Motoren	78⅝	79¼
Bayer. Spiegel	69½	69¾
Bazar	70½	70½
Bemberg	153¾	157
Bendix Holzb.		32½
Berger J., Tiefb.	315	323
Bergmann	208	208
Berl. Gub. Hutf.	236½	238½
do. Holzkont.	45	46
do. Karlsruh.	70	70
do. Masch.	66¼	68
do. Neurod. K.	49¾	49¾
do. Paketfahrt		57
Berth. Messg.	37½	37½
Beton u. Mon.	122¾	124
Bösp. Walzw.	58	59½
Braunk. u. Brik.	149½	150½
Braunschw. Kohl	214	244
do. Jutespinn	125	120½
Breitenb. P. Z.	122	122
Brem. Allg. G.	133	133
Buderus Eisen.	69½	71
Busch E. Opt.	88	85
Busch F. W., L.	75½	75½
Byk Guldenw.	19	19
Calmon Asbest	51	51
Capito & Klein	38	38
Carlshütte Altw.	42½	43
Charlb. Wass	100	102½
Chem. F. Buck.		85
do. Grünau	63	62¾
do. v. Heyden	58	59¾
do. Ind. Gelsenk.	58½	59½
do. Weik Alb.	47	46½
do. Schuster	41	41
Chemn. Spinn.		45
Chillingworth	77	79½
Christ. & Unmack		59½
Compania Hisp.	328¾	330
Conc. Spinnerei	58	58½
Cont. Caoutsch.	140¼	150½
Daimler	38¾	40½
Dessauer Gas	164½	167½
Dt. Atlant. Teleg.	110	111
do. Erdöl	103	105
do. Jutespinn.	82	81½
do. Kabelw.	58	59½
do. Schachtb.	98	100
do. Steinzg.	91½	92¼
do. Telephon	57¾	59
do. Ton u. St.	131	133
do. Wolle	9½	9½
do. Eisenhandl	70½	70
Dresd. Gardin	92½	94½
Dür. Metall	135	135
Düsseld. Eisb.	62	62
do. Maschb.	30	31
Dynam. Nobel	80	80½
Egest. Salzw.	98½	100¾
Eintr. Braunk	145¾	146½
Eisenbahn Verkehrsm.	169	169
Elektr. Lieferung	161	165
do. Wk.-Lieg.	124	124
do. do. Schles.	105⅞	105⅞

	heut	vor.
do. Licht u. Kraft	161½	162½
Erdmsd. Sp.	93	93
Erl. Schuhf.		30½
Eschw. Berg.	205½	205½
Essen. Steink.	133	135½
Excels. Fahr.	16	15½
Fahlbg. List. C.	64	64½
I. G. Farbenind.	169½	171¾
Feldm. Pap.	168½	169
Felten & Guill	121½	122¾
Flöth. Masch.	40¼	39
Fraust. Zucker	60	64
Froeb. Zucker	64	64
Gelsenk. Bg.	137	138½
Genschow & Co	65	65
Germania Ptl.	170	170
Ges. f. elekt. Unt.	163	168½
Girmes & Co.		185
Gladbach Wolle		142
Glauzig. Zucker	69	69
Glockenstw.	29½	29¼
Goldina	25	29
Goldschm. Th.	68	68
Görlitz Wagg.	97½	98
Großmann C.		
Gruschw. Text.	66¼	66
Guano-Werke	49	49¾
Haberm. & Guck	104	104
Hackethal Dr.	94½	95
Hageda	101¼	101¾
Halle. Masch.	80½	80½
Hamb. El. W.	131¼	133
Hammersen	124¼	124
Hannov. Masch. Egestorff	84½	85
Harb. E. u. Br.	75	78
Harp. Bergb.	136¼	140
Hedwigsh.	95	95
Heine & Co.	145	145½
Hemmor Ptl.		169½
Hilgers	67	66½
Hirsch Kupf.	118	118
Hirschberg Led	86½	83½
Hoesch Eisen	116	117⅝
Hoffm. Stärke	68¼	68½
Hohenlohe-W	80	78
Holzmann Ph.	96¼	97
Horchwerke	65¼	65½
Hotelbetr.-G.	153	154
Humboldtmühle		
Huta, Breslau	92	92
Hutschenreuth.	63	64½
Ilse Bergbau	246	245
do. Genusschein.	131⅞	135½
Industriebau	75	70½
Jeserich	66	69½
Jüdel M. & Co.	134¾	132½
Jülich Zucker	78	78
Jungh. Gebr.	47¼	46¾
Kahla Porz.	56½	57½
Kais. Keller		70
Kali Aschersl.	209½	212¾
Karstadt	135½	136½
Kirchner & Co	60½	60¼
Klöcknerw	102¾	105
Koehlmann S.	58	61
Koll & Jourd	37¾	37½
Köln-Neuess. B	112⅞	114⅝
Köln Gas u. El	78½	78½
Kölsch-Walzw.	53⅞	53

	heut	vor
Körting Gebr.	59	60
Körting Elektr.	102	102½
Körtitz. Kunstl.	129	131
Kraus & Co.		82½
Krefft W		103⅜
Kromschröd.	139	139
Kronprinz Metall	46	50
Kunz Treibriem.	105½	106½
Kyffhäuserh.	46	46
Lahmeyer & Co.	171	172
Laurahütte		52
Leipz. Pianof. Z.	29¾	29½
Leonh. Braunk.	162½	162½
Leopoldgrube	81¼	85
Lindes Eism.	167	167
Lindström	600	600
Lingel Schuhf.	45½	45½
Lingner Werke	75¼	75½
Ludw. Loewe	165	163½
Lorenz C.	127¾	130½
Lüdensch. M.	68	70
Lüneburger Wachsbleiche	50	50
Magdeburg. Gas		58
Magdeb. Bergw.		61
Magdeb. Mühlen	50¼	50
Magirus C. D.		28
Mannesm. Rö.	104½	108
Mansf. Bergb.	108½	109½
Masch. Buckau	118¼	120
Mech. W. Lind.	95½	98
Mech. Weberei Sorau	174½	174
do. W. Zittau	49½	50
Merkur Wolle	147½	147½
Metallbank	112½	114
Meyer H. & Co.	143	144
Meyer Kauffm.	37½	37½
Miag	128½	129
Mimosa	238½	240
Minimax	113¼	113½
Mix & Genest		140
Motor Deutz	68⅜	69¾
Mühle Rüningen	105¾	106½
Mühlh. Bergw.	107	107
Müller C. Gum.	98½	98½
Nation. Aut.	20⅜	20½
Natr. Z. u. Pap.	110	110½
Neckarwk.	130	130
Niederlausitz. K.	145½	146
Nordd. Wollkäm.	87½	88½
Nordwd. Kft.	155	155¾
Oberschl. Eisb.B.		78½
Oberschl. Koksw	99¾	102⅝
Genußsch.	88¼	89
Ohles Erben		12½
Orenst. & Kopp	75	76¼
Ostwerke AG.	209½	210½
Passage Bau	51½	51½
Phönix Bergb	103½	104⅝
do. Braunk.	72¼	73
J. Pintsch	152	153
Plau. Tüll u. G.	36¼	36½
Pöge El. Elektr	2[illegible]	24
Polyphonw	258	265
Preuß	55¼	57¼
Preußengrube	118	118
Rathgeber W.	68	68
Rauchw. Walt.	32¼	32
Reiß & Martin		11
Rhein.-Braun.	257	262
do. Elektrizität	140½	141¼
do. Möb. W.	102½	101

	heut	vor.
Rhein. Spiegelgl.	130½	131
do. Textil	32½	32
do. Westf. Elek.	182	193½
do. Sprengstoff	68	70½
do. Stahlwerk	118¼	116
Riebeck Mont.	99¾	101¼
Roddergrube	785	790
Rosenthal Ph.	91½	94½
Rositzer Zucker	33½	33½
Rückforth Nachf.	74⅞	74¼
Ruscheweyh	35¼	35¼
Rütgerswerke	75	75¼
Sachsenwerk	94	94
Sächs. Gußst. D.	79	80
do. Thür. Ptl.	138	138
Salzdetf. Kali	354	359
Sarotti Schok.	131	134
Saxonia Portl.-C.	135	133
Schering	298	298
Schles. Bergb. Z.	80	80½
Schles. Bergwk. Beuthen	126	127
do. Cellulose	89	92
do. Elekt. u. G.	166	164
do. Gas La B.	162	165
do. Lein. Kr.	101½	101½
do. Portl.-Z.	156½	157
do. Textilwerk		14
Schubert & Salz.	220	219½
Schuckert & Co.	184	187½
Fritz Schulz jr.		44¾
Schwanebeck Portl.-Zement	104	106
Segall Strumpf.		
Sieg.-Sol. Guß	8	8½
Siegersd. Werke	71	68
Siemens Halske	281	290
Siemens Glas	128¼	129½
Staßf. Chem.	24	24
Stett. Chamottw	63¼	63¾
do. Portl.-Zem.	107½	108
Stock R. & Co.	91	91
Stöhr & Co. Kg.	104½	104⅝
Stolb. Zinkh.	103	105
Gebr. Stollwerck	104¼	104¼
Strals. Spielk.	255	254
Tack & Cie.	104½	104½
Teleph. J. Berl.	53¼	53¼
Tempelh. Feld	44	45
Thörls V. Oelf.	35	35
Th. Elektr. u. G.		130½
do. Gasgesellsch	123	13[illegible]
Tietz Leonh.	161½	161½
Trachb. Zuck	32¼	33½
Transradio	127	128
Triptis AG.	58	58
Tuchf. Aachen	110¼	112
Union Bauges.	47½	47½
Union F. chem.	40	39¾
Vers. Papierf.	117	118¾
Ver. Berl. Mört.	115	115
do. Dtsch. Nickw.	156	160¾
do. Glanzstoff	161	165
do. Jut. Sp. L. B.	101	101
do. M. Tuchf.	45½	47
do. Met. Hall.	42½	43
do. Stahlwerke	102	102⅛
do. Schimisch.	175	178
do. Sonnirg. M	47½	47¾
do. Smyrn. T		201
do. Thür Met.	58¼	59½
do. Ultramarin	142	143
Viktoriawerke	60	60¼

	heut	vor
Vogel Tel. Dr.	71½	70½
Vogtl. Masch.	87¾	88
do. Tüllfabr.	62⅛	62
Wanderer W.	55½	56½
Wenderoth.	65¼	65
Westeregg. Alk.	215	217¾
Westfäl. Draht	79½	80½
Wicking Portl.Z.	115½	120½
Wiße H. Metall	80	80
Wunderlich & C.	119½	117
Zeitz. Masch.	117	117½
Zellstoff-Ver.	104½	104⅞
do. Waldhof	194½	200

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	4¼	4⅜
Neu-Guinea	425	426
Otavi	58	57

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		
Dtsch. Petroleum	62	58
Kabelw. Rheydt	178	182
Lerche & Nippert	71	72
Manoli		200
Oehring. Bergb.	209	209
Winkelhausen		56
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
Adler Kali		155
Kaliindustrie	198	203½
Krügershall	182	186
Diamond	10⅜	10½
Kaoko		70
Salitrera	130	130
Petersb. Intern.	1,175	1,175
Russenbank	0,90	0,85

Rentenwerte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor
Anl.-Ablös.-Sch.	8	8,2
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	51	51½
do. (60001-90000)	51	51½
Dt. Schutzgeb.	3	3,1
10% Pr. Pfandbr.	100¾	101,2
Goldpfdbr. Ser. 7		

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor
Bosn. Eisenb. 14	27	26¼
5% Mex. 1899 abg.	20⅞	20,9
4½% Oesterr. Schatzanweis.	36¾	36¼
do. do. amortis.	2,6	2,45
do. do. Goldrent.		26⅝
do. do. Kronenr.	2,2	2,2
4½ do. Silberr.	3½	3¼
do. do. Papierr.		2,3
4% Türk. Admin.	5,6	5⅝
do. do. Bagdad	8	7,8
do. do. von 1905	7,85	7,95
do. do. Zoll-Obl. von 1911	8	7,95
Türk. 400 Fr. Los	14,9	14,6
4% Ungar. Gold	24	24½
do. do. Kronenr	2,15	2,15

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor
4½ Budapest St. abgest.	57¾	57½
Lissaboner Stadt	8⅜	8,45

Ausländische Eisenbahn-schuldverschreibungen

	heut	vor
3% Oesterr. Ung.	20,3	20¼
4% do. Gold-Pr	3,4	3⅜
4% Dux Bodenb.		11,1
4% Kaschau Oder		11
4½% Anatolier Serie	17,2	17,3

Breslauer Börse

Breslau, den 24 Januar

Breslauer Baubank	59
Carlshütte	38,5
Deutscher Eisenhandel	70
Elektr. Werk Schles.	105
Fehr Wolff	62
Feldmühle, Papier	170
Flöther, Maschinen	35
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	65
Hohenlohe-Werke	80
Huta	93
Kommunale Elektr. Sagan	69
Königs- und Laurahütte	52
Meinecke	85
Meyer Kauffmann	37
O.-S. Eisenbahnb.	—
C. F. Ohles Erben	—
Ost-Werke Aktien	210
F. Reichelt-Aktien	106
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	242
Elektr. Gas lt. B.	163
Schles. Leinen	—
Schles. Portl. Cement	—
Schles. Textilwerke	13¾
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	76
Ver. Freib. Uhrenfabrik	46
Zuckerfabrik Fröbeln	—
Zuckerfabrik Haynau	112½
8 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18,10
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,92

Ostdevisen

Berlin, den 24 Januar. Bukarest — Warschau 46,775 - 46,975, Kattowitz 46,75 — 46,95, Posen 46,775 - 46,975, Riga — Reval — Kowno 41,71 — 41,89, Złoty große 46,725 — 47,125, Złoty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,33 — 41,67



Handel — Gewerbe — Industrie



Die neue polnische Stickstoffabrik in Moscice

In seiner Eröffnungsrede bei der Einweihungsfeier der neuen staatlichen Stickstoffabrik in Moscice bei Tarnow wies der Präsident der Warschauer Handelskammer, Minister a. D. Klarner, darauf hin, daß die deutsche Landwirtschaft im Durchschnitt jährlich 20 kg Stickstoff je ha verbrauche. In manchen Bezirken sogar mehr als 30 kg. In Polen hingegen werden durchschnittlich nur 2 kg je ha verwendet. Polen sei also weit entfernt von der Norm des Nachbarlandes, sei aber bestrebt möglichst rasch auf dem Wege der Intensivierung der Landwirtschaft fortzuschreiten. Die Produktion der Chorzower Stickstoffwerke genügt bereits nicht mehr zur Befriedigung des Stickstoffbedarfes. Die Chorzower Fabrik erzeugte in der Form verschiedener chemischer Verbindungen im Jahre 1929 etwa 35 000 t Stickstoff. Die Jahresproduktion von Moscice sei auf 18 000 bis 20 000 t reinen Stickstoff berechnet. Das entspricht 100 000 t künstlicher Düngemittel, die dem Chilesalpeter angenähert sind. Polen wird nunmehr ein Selbstversorger auf dem Gebiet der Stickstoffdüngemittel und habe sogar die Möglichkeit, einen Produktionsüberschuß zu exportieren. Gleichzeitig gewinne die polnische Kohlenindustrie einen neuen Großkonsumenten. Die Handelsbilanz werde von der Einfuhr ausländischer Stickstoffverbindungen, namentlich von Chilesalpeter, entlastet. Es bestehe keine Gefahr, daß der kürzlich auf Salpeter gelegte Einfuhrzoll sich gegen den polnischen Konsumenten auswirken werde, da die Erzeugnisse der polnischen Stickstoffabriken billiger sind als der ausländische Salpeter. Die Wahl des Standortes für die neue Fabrik habe besondere Bedeutung. Mit Rücksicht auf die Sicherheit habe man das Werk nicht allzu nahe an der Grenze bauen können. Tarnow liege genügend von der Grenze entfernt, aber doch nahe genug an den Kohlenrevieren und an den Quellen der Wasserenergie. Der Dunajec sei bereits zu energetischen Zwecken nutzbar gemacht. Auch die Eisenbahnverbindung an der galizischen Hauptlinie sei günstig. Ein weiterer Ausbau des Eisenbahnnetzes in Südpolen sei vorgesehen, wodurch Tarnow noch ein größerer Eisenbahnknotenpunkt werden solle.

Dr. M.

Hugo Michel AG. Weimar 4 Proz. Dividende

Die Gesellschaft (Briefenmarkenhandel) weist für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr einen Rohbetriebsüberschuß von 52 131 Mark aus. Abschreibungen, Generalunkosten und Steuern erfordert 49 470 Mark, so daß ein Reingewinn von 2662 Mark verbleibt, aus dem 4 Prozent Dividende verteilt werden sollen. Der Umsatz war zufriedenstellend und ist in den letzten Monaten — besonders nach dem Auslande — weiter gestiegen. Zur Verstärkung der Betriebsmittel wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 50 000 Mark beschlossen. Als Vorstandsmitglied wird gewählt Frau K. Buschbeck, dem Hanns Hemme wird Prokura erteilt. An Stelle des ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedes Eugen Berlin wird Hugo Michel-Triller neu gewählt. Die Verwaltung ist der Ueberzeugung, daß das laufende Jahr ein noch besseres Ergebnis bringen wird.

Cöpenicker Bank 10 Prozent Dividende

Wie in den letzten Jahren legt die Cöpenicker Bank auch diesmal ihren Geschäftsbericht für das am 31. Dezember 1929 abgelaufene Geschäftsjahr vor. Die Bilanzzahlen weisen gegenüber 1928 beträchtliche Steigerungen auf. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder betragen 3,5 (i. V. 2,9) Mill. RM., die Spareinlagen 19.6 (. V. 14,97) Mill. RM., die Konto-Korrent-Guthaben 5,2 (i. V. 4.75) Mill. RM. Die Zahl der Sparkassen- und Konto-Korrent-Konten erhöhte sich von 16 081 auf 21 542. Die Bilanzsumme beträgt 31,4 (i. V. 23,78) Mill. RM., der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches 605 (i. V. 357) Mill. RM., die Mitgliederzahl 5376 (i. V. 4590). Aus dem Reingewinn von 816 000 (i. V. 439 000) RM. werden wieder 10 Prozent Dividende zur Verteilung vorgeschlagen. 455 000 RM. soller den Reserven zugeführt und 60 000 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Reserven erreichen damit 1 100 000 RM.

Berliner Börse

Angriffe auf die Siemensaktie — Farbenmarkt stark vernachlässigt
Kaufaufträge in Kaliwerten — Feste Nachbörse

Berlin, 24. Januar. Die angeblichen Kapitalpläne der Verwaltung der Siemens AG. waren für die heutige Börse tendenzbestimmend. Im einzelnen wollen die verbreiteten Meldungen von einer langfristigen Auslandsanleihe in Form von Obligationen, deren Ausgabekurs 233 Prozent betragen und für die eine 14prozentige Dividende garantiert werden soll, wissen. An sich wäre natürlich diese Art der Kapitalbeschaffung für die Gesellschaft recht günstig, da es sich um einen langfristigen Kredit zu einem recht mäßigen Zinssatz (etwa 6 Proz.) handeln würde. Für die Börse ist dies aber ungünstig, da der Aktionär ja vollkommen ausgeschaltet und ein Bezugsrecht nicht zu erwarten sein würde. Diese Ueberlegungen führten zu stärkeren Angriffen auf die Siemensaktie. Die amtliche Festsetzung gestaltete sich recht schwierig, nach einer Verzögerung notierte man 283¼ Prozent, was einen Verlust von 3¼ Prozent gegen den gestrigen Schlußkurs bedeutet. Gegenüber diesen Vorgängen lag der Farbenmarkt heute vernachlässigt, doch scheinen hier die großen Abgaben vorläufig ein Ende gefunden zu haben. Montane eröffneten trotz des Stahlvereinsabschlusses ebenfalls 1 bis 2 Prozent schwächer. Auch Schiffahrtswerte fielen durch eine gewisse Schwäche auf. Polyphon und Svenska hatten unter den schwächeren Londoner Anfangskursen zu leiden. Von Elektrowerten lagen **Chade minus 4¼ Mark und RWE. minus 2 Prozent** (ein Bezugsrechtabschlag von 9 Prozent muß bei diesem Papier berücksichtigt werden) auffallend schwach. **Fest lagen nur Schubert & Salzer plus 5 Prozent.**

Im Verlaufe zog die weiter schwache Haltung der Siemens-Aktie besonders Elektrowerte in Mitleidenschaft, und ferner fielen Hamburg-Süd mit minus 3 Prozent durch Schwäche auf. Später griffen die Interventionsbanken kräftig ein, es traten Erholungen ein, die teilweise über den Anfangsstand führten. Anleihen schwächer, von Ausländern Bosnier 1 Prozent gedrückt. Pfandbriefe fest und überwiegend freundlicher, Devisen eher angeboten. Schweiz weiter schwach, Rio etwas fester. Geld in sich etwas leicht, Tagesgeld 4½ bis 6½. Monatsgeld 7½ bis 9, Warenwechsel etwa 6½ Prozent. Am Kassamarkt zeigte sich weiter stärkere Zurückhaltung des Publikums. Gegen Schluß der Börse trafen noch verspätet einige Kaufaufträge in Kaliwerten ein, die bis zu 7prozentigen Kursgewinnen in diesen Papieren führten und weitere Deckungen der Spekulation auf den übrigen Gebieten veranlaßten. Die Schlußkurse lagen gut erholt. **Nur Siemens schlossen fast auf niedrigstem Tagesstand.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist fest, auf unbestätigte Gerüchte, daß der Zentralausschuß der Reichsbank einberufen sei.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 24. Januar. Die Tendenz der heutigen Börse war schwach, das Geschäft klein. Am Aktienmarkt kamen nur vier Papiere zur Notiz. Bodenbank 124, Gorkauer Brauerei 107, Schles. B-Gas 163 und Siegersdorfer Werke mit 70. Am Anleihemarkt waren Schlesische Landschaftliche Goldpfandbriefe fest, die 6prozentigen zogen auf 72,5 an, die 7prozentigen 81,25, die 8prozentigen 91,75, Dagegen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe schwächer, 72,55, die Anteilscheine 18,85. Sehr schwach Roggenpfandbriefe mit 6.92. Liquidations-Bodenpfandbriefe 81,5, die Anteilscheine 69,40.

Frankfurter Spätbörse

Leicht erholt

Frankfurt a. M., 24. Januar. Die Abendbörse war leicht erholt bei geringem Geschäft. Die Kurse waren zum Teil nur nominal. Westeregeln etwa 219, Chade 330, Licht und Kraft 165, Schuckert 185, AEG. 171¾, Deutsche Linoleum 245. Amtlich notierten Dresdner Bank 150½, Aku 118, Farben 171¾, Siemens 285, Waldhof 196. Im Verlauf konnten die zu Börsenbeginn verzeichneten Kurserholungen sich behaupten. Man besprach die Möglichkeit einer baldigen neuen Diskontherabsetzung. In Börsenkreisen rechnet man damit, daß der Zentralausschuß der Reichsbank schon in den kommenden Tagen einberufen werden könnte. Diese Erwartungen gaben der Tendenz einen Rückhalt. Die IG. Farbenaktie konnte sich weiter leicht befestigen, auf 172⅛, AEG. 171½, Licht und Kraft 165½, Daimler 39¼, Salzdetfurth 367, Ges. für Verkehrswesen 112½, Rheinstahl 117½, **Mannesmann 106½, Mansfeld** 110, Reichsbankvorzugsaktien 88.

Berliner Produktenmarkt

Ruhiger Verlauf

Berlin, 24. Januar. An der Produktenbörse herrschte heute ruhigere Stimmung, zumal die Auslandsmeldungen keinerlei Anregungen boten. Inlandsweizen kommt auf dem gegenwärtigen Preisstand etwas mehr zum Angebot, infolge des unbefriedigenden Mehlgeschäftes lauteten die Gebote 1 bis 2 Mark niedriger. Der Lieferungsmarkt folgte dieser Preisbewegung. Am Roggenmarkt ist nach dem gestrigen lebhaften Geschäft eine merkliche Ernüchterung eingetreten, die Marktlage ist immer noch recht unsicher, im Mittelpunkt des Interesses stehen die Erörterungen über die Auswirkung des deutsch-polnischen Abkommens. Die in den letzten Tagen eingetretene Preisbesserung hat vereinzelt das Inland bewogen mehr Angebot an die Märkte zu legen, jedoch waren gestrige Preise nicht ganz durchzuholen. Auch der Lieferungsmarkt setzte mit 2 Mark niedriger ein. Das Mehlgeschäft bleibt sehr ruhig, Roggenmehle waren zu gestrigen Preisen schwer unterzubringen. Der Preisstand für Hafer hat sich wenig verändert, Gerste liegt weiter schwach.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 24. Januar 1930

Weizen		
Märkischer		250—251½
Lieferung		—
"	Dez.	—
"	März	265—264
"	Mai	276
Tendenz: matter		
Roggen		
Märkischer		159—162
Lieferung		—
"	Dez.	—
"	März	182
"	Mai	192½—192
Tendenz: ruhig		
Gerste		
Wintergerste		—
Braugerste		172—182
Futtergerste		150—160
Tendenz:		
Hafer		
Märkischer		135—144
Lieferung		—
"	Dez.	—
"	März	152—151½
"	Mai	161
Tendenz: matt		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		167—168
Rumänischer		154
Waggon frei Hamb.		
Lieferung		
Tendenz: still		
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		30—35½
Tendenz: stetig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		22¼—25¼
Tendenz: stetig		

Weizenkleie	9¾—10¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: lustlos	
Roggenkleie	8¼—8¾
Tendenz: lustlos	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	28.00—31.00
Kl. Speiseerbsen	21.00—24.00
Futtererbsen	19.00—20.00
Peluschken	17.50—19.50
Ackerbohnen	18.00—19.00
Wicken	21.00—24.00
Blaue Lupinen	14.00—15.00
Gelbe Lupinen	17.00—18.00
Seradella, alte	—
neue	25.00—30.00
Rapskuchen	16.75—17.25
Leinkuchen	21.60—22.0
Trockenschnitzel prompt	7.20—7.40
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	14.50—14.80
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	13.60—14.00
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Weiter fest

Breslau, 24. Januar. Die Tendenz für Roggen ist an der heutigen Börse weiter fest. Weizen liegt stetig, Hafer unverändert Gerste weiter ruhig. Am Futtermittelmarkt sind die Forderungen erhöht, doch bewegen sich die Umsätze in engsten Grenzen. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 24. Januar. Roggen 21—21,50. Weizen 36,50—37,50, Braugerste 26—27, Graupengerste 22—23. Hafer einheitlich 19,50—20,50, Felderbsen 35—38, weiße Bohnen 78—83, Roggenmehl 37,50—38,50, Weizenmehl 0000 59—61, Weizenmehl luxus 68—72, Roggenkleie 11—11,25, Weizenkleie grobe 20—20,50, Weizenkleie mittel 16—16,50, Leinkuchen 39—40, Rapskuchen 29—30. Umsätze klein, Angebot für Roggen gemindert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide — Tendenz: fester

	24. 1.	23. 1.
Weizen 75kg	24,30	24,20
Roggen	16,50	16,30
Hafer	13,00	13,00
Braugerste, feinste	20,00	20,00
Braugerste, gute	17,50	17,50
Mittelgerste	—,—	—,—
Wintergerste	15,50	15,50

Oelsaaten: — Tendenz:

		23. 1.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	—,—	39,00
Senfsamen	—,—	32,00
Hanfsamen	—,—	30,00
Blaumohn	—,—	72,00

Hülsenfrüchte: — Tendenz ruhig

	24. 1.	21. 1.		24. 1.	21. 1.
Vikt.-Erbs.	29-31	29-32	Pferdebohn.	19-20	20-21
gelb.Erbs.m.		-	Wicken	21-23	21-24
kl.gelb.Erbs.		-	Peluschken	20-22	20-22
grüne Erbs.	27-29	27-30	gelbe Lupin.	16-17	16-17
weiße Bohn.	42-46	43-47	blaue Lupin.	14-15	14-15

Mehl — Tendenz: fester

	24. 1.	23. 1.
Weizenmehl (Type 70%)	34,75	34,50
Roggenmehl (Type 70%)	24,75	24,50
Auszugmehl	40,75	40,50

Rauhfutter — Tendenz ruhig

	24. 1.	21. 1.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,35	1,35
" " bindfgepr.	1,10	1,10
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,25	1,25
" " bindfadgepr.	1,10	1,10
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	2,80	2,80
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	3,20	3,20

Futtermittel — Tendenz weiter matt

	24. 1.	21. 1.
Weizenkleie	9½—11½	9½—11½
Roggenkleie	8—9	8¼—9¼
Gerstenkleie	10½—11½	10½—11½

Posener Produktenbörse

Posen, 24. Januar. Roggen 60 Tonn. Parität Posen 22,20—22,90, Weizen 35,50—36,50, Hafer einheitlich 16,50—17,50, Braugerste 24,50—26,50, Roggenmehl 35,50, Weizenmehl 55,50—59,50, Roggenkleie 14—15, Weizenkleie 16—17, Felderbsen 30—33, Folgererbsen 33—38. Viktoriaerbsen 34—42, blaue Lupinen 20—22, gelbe Lupinen 23—25, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 24. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 170¼.

Berlin, 24. Januar. Kupfer 138 B., 135 G., Blei 42½ B., 41½ G., Zink 39½ B., 37½ G.

London, 24. Januar. Kupfer, Tendenz träge. Standard per Kasse 71½—72, per drei Monate 68⅛—68½, Settl. Preis 71¾, Elektrolyt 83¼—83¾, best selected 76½—77¾, Elektrowirebars 83¾, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 172½—172¾, per drei Monate 175⅝—175¾, Settl. Preis 172¾, Banka*) 180¾, Straits*) 174½, Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt 21⁹/₁₆, entf. Sichten 21⁹/₁₆, Settl. Preis 21½, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 19¹³/₁₆, entf. Sichten 20⁷/₁₆, Settl. Preis 19⅞, Antimon Regulus, chines. per*) 27¾—28, Quecksilber*) 23⅛—23¼, Wolframerz*) 32—34 nom., Silber 20⁹/₁₆, Lieferung 20⅜.

Privatdiskont 6 Prozent für beide Sichten.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 24 Januar 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	57—5.
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	52—55
2) ältere	—
c) fleischige	47—50
d) gering genährte	37—44
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	53—5
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	50—5.
c) fleischige	47—49
d) gering genährte	42—45
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	40—46
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—38
c) fleischige	25—28
d) gering genährte	20—24
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	53—54
b) vollfleischige	48—50
c) fleischige	35—45
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	35—45
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	78—88
c) mittlere Mast- und Saugkälber	58—64
d) geringe Kälber	45—55
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	68—70
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	48—53
c) fleischiges Schafvieh	46—58
d) gering genährtes Schafvieh	40—44
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	80—82
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	80—82
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	80—83
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	78—80
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	75—78
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	69—70

Auftrieb: Rinder 2342, darunter Ochsen 582, Bullen 484 Kühe und Färsen 1276, Kälber 1580, Schafe 3365, Ziegen — Schweine 6736 Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1102, Auslandsschweine 2847.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schweine ruhig, Schafe langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Reichsverband der Deutschen Industrie. Als Heft 50 der „Veröffentlichungen" des Reichsverbandes der Deutschen Industrie erschienen soeben im Selbstverlag des Reichsverbandes unter dem Titel „Wirtschafts- und Sozialpolitik", „Steuer- und Finanzpolitik" die Vorträge von Georg Müller, Oerlinghausen und Dr. Paul Silverberg, Köln, gehalten auf der Außerordentlichen Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie am 12. Dezember 1929 in der Scala zu Berlin. Das Heft ist zum Preise von 2 Mark durch den Buchhandel zu beziehen.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	24. 1.		23. 1.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,676	1,680	1,675	1,679
Canada 1 Canad. Doll.	4.134	4,142	4.134	4.142
Japan 1 Yen	2.054	2,058	2,054	2.058
Kairo 1 ägypt. St.	20,865	20.905	20,875	20.915
Konstant. 1 türk. St.	1,975	1.979	1.975	1.979
London 1 Pfd. St.	20,342	20.382	20,352	20.392
New York 1 Doll.	4.1815	4,1895	4.182	4.190
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,4635	0,4655	0.4635	0.4655
Uruguay 1 Gold Pes.	3,856	3,864	3,856	3.864
Amstd.-Rottd 100 Gl.	168,00	168.34	168,03	168.37
Athen 100 Drchm.	5.45	5.46	5.445	5.455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.23	58,35	58.245	58,365
Bukarest 100 Lei	2,488	2.492	2.489	2.493
Budapest 100 Pengö	73,12	73.26	73.14	73,28
Danzig 100 Gulden	81,33	81.49	81.34	81.50
Helsingf. 100 finnl. M.	10.51	10.53	10.512	10.532
Italien 100 Lire	21.875	21.915	21,89	21.93
Jugoslawien 100 Din.	7,373	7.387	7.380	7.394
Kopenhagen 100 Kr.	111.83	112,05	111.88	112.10
Lissabon 100 Escudo	18,75	18,79	18.77	18.81
Oslo 100 Kr.	111.69	111.91	111.75	111.97
Paris 100 Frc.	16.415	16.455	16.42	16.46
Prag 100 Kr.	12,372	12,392	12.374	12.394
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,94	92.12	91.96	92.14
Riga 100 Lats	80,52	80,68	80,57	80.73
Schweiz 100 Frc.	80,755	80.915	80.785	80.945
Sofia 100 Leva	3,024	3,030	3,024	3,030
Spanien 100 Peseten	54.10	54.20	54,45	54.55
Stockholm 100 Kr.	112,19	112,41	112.22	112.44
Talinn 100 estn. Kr.	111.59	111,81	111.65	111,87
Wien 100 Schill.	58.83	58,95	58.83	58.95

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 24. Januar. (Terminpreise.) Tendenz matt. Januar 8,80 B., 8,60 G., Februar 8,80 B., 8,70 G., März 8,80 B., 8,75 G., April 9,00 B., 8,90 G., Mai 9,10 B., 9.00 G., August 9,45 B., 9,40 G., Oktober 9,60 B., 9,50 G., Dez. 9,65 B., 9,55 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.